

Correspondent.

Bezugpreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
Bei Abholung von unsern Anzeigebestellern; bei Zustellung ins Haus durch unsere Anzeiger in
der Stadt und auf dem Lande ansonsten Porto; durch die Post 1,20 Mk. oder 42 Pf.
vierteljährlich. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal mit an den Werktagen nachmittags.
— Nachdruck unserer Originalmitteilungen ist nur mit bestmöglicher Quellenangabe gestattet.
— Für Rücklässe unersandter Entsendungen übernehmen wir keine Verbindlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
sonntäg. Illust. Unterhaltungsblatt
in neuest. Romanen und Novellen.
4 seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die eins. Zeile oder deren Raum für 14 Tage und 10
Zeilenlang 10 Mk. Kleine Anzeigen 25 Pf., ansonsten pro
20 Pf. im Restbetrag 30 Pf. Bei komplizierteren Ges. ratifizieren. Nach
besonderer Vereinbarung, nach Absprache mit der Geschäftsleitung. Einmalige
Anzeigen bis höchstens 6 Mk. Familienanzeigen bis 10 Mk. vierteljährlich.

Nr. 291.

Sonntag den 12. Dezember 1909.

36. Jahrg.

Aus dem Reichstage.

Der zweite Tag der Staatsberatung brachte zuerst eine viel beachtete Rede des freisinnigen Abgeordneten Dr. Wiemer, der namens der gesamten Fraktionsgemeinschaft sprach. Die frische, hoffnungsfreudige Stimmung, die jetzt die freisinnigen Reihen durchzieht, kam in der Rede Wiemers trefflich zur Geltung. Mit rückhaltloser Kritik geißelte er die Politik des Zentrums und der Konservativen; er tabelte die Programmlosigkeit des Kanzlers und wies im Gegensatz zu letzterem auf die Tarife der Parteiregierung in Deutschland hin. Er hing der Rede die Schellen um, als er das Erscheinen des Reichskanzlers in Uniform bei der Reichstagsöffnung als eine Verletzung der Empfindungen weitester Volkskreise bezeichnete. Auch in den sozialpolitischen Forderungen vertrat Wiemer, ebenso wie bei der Zurückweisung der Beamten-Maßregelungen einen durchaus klaren und fortgeschrittenen Standpunkt. Von hoher Bedeutung war, daß Wiemer im Namen der Fraktionsgemeinschaft ausdrücklich den Wunsch nach einer internationalen Behandlung der Abrüstungsfrage zum Ausdruck brachte. Damit haben die Freisinnigen einen neuen, ausrichtenden politischen Weg beschritten. Die Möglichkeit einer gemeinsamen Abrüstung der Kulturstaaten muß gegeben werden — im Interesse der Kultur und der einzelnen Nationen.

Der Reichskanzler von Bethmann-Hollweg sprach sodann zum zweiten Male. Er behandelte hauptsächlich die Auslandsfragen und konnte dabei ein im großen und ganzen erfreuliches Bild geben. Aber Italien kuferte er sich ganz besonders vorzüglich, jedes Wort wohlüberlegt. Die schärfsten Worte gegen die Lauertruppen einerseits der russischen Presse werden wiederhallen, gerade weil sie offen und ehrlich waren; gut wirkte die Hoffnung auf Erhaltung und Förderung guter Beziehungen zu England. Vorher hatte der Kanzler noch einiges wenige zur inneren Lage gesprochen. Es war wieder nichts besonders. Immerhin konnte die Rechte wieder zufrieden sein. Denn auf das preussische Wahleresult einzuzeigen, lehnte Bethmann-Hollweg ab, da es sich um eine „rein preussische Angelegenheit“ handle. Er wird bald genug einsehen müssen, daß es sich hier um eine deutsche Angelegenheit ersten Ranges handelt.

Herr v. Bethmann-Hollweg hat für seine „Programm“-Rede aber eine so schlechte Presse zu verfügen, wie sie wohl selten einem leitenden Staatsmann bei seinem ersten Auftreten im neuen Amt zu teil geworden ist. Ganz zufrieden scheint eigentlich nur die „Freuztg.“ zu sein, die aber nach einigen vielbeachteten Äußerungen im Abendblatt in der Morgennummer am Freitag nur noch ganz beiläufig auf die Rede zurückkommt, während sonst die ganze Presse ihr doch die Ehre eines Leitartikels antut. Die agrarische „Deutsche Tagesztg.“ tabelt die Vergangenheitsbetrachtungen Bethmanns — er hat ihr die Beschlüsse des Reichstages in Sachen Finanzreform nicht genau verteidigt —, mit dem in die Zukunft gerichteten Teil der Rede ist sie dagegen ganz einverstanden. Nichtlich ist dabei, daß das Blatt mit schneidendem Augenausschlag besonders die Wendung von dem „über den Parteien stehen“ der Regierung bezichtigt. Beside dem Kanzler, der wirklich über den Parteien stehen würde! Der agrarische Jörn ist ihm so sicher wie den Kanzlern Caprivi und Billow. Die ultramontane „Germania“ äußert sich sehr vorzüglich, aber nicht ohne spöttischen Einschlag.

Das deutsche Volk, meinte der Reichskanzler, wohl mit Rücksicht auf die letzten Wahlen zum Reichstage und Landtage, wolle nicht eine Politik der Sensation und Betrugerei, sondern eine Politik der Seriosität und Festigkeit nach innen und außen. Vielleicht kann man in diesen wenigen Worten das politische Programm des neuen Reichskanzlers erblicken. Sein parlamentarisches Programm beruht offenbar darin, daß er alle bürger-

lichen Parteien zur positiven Mitarbeit aufrief, indem er in seiner „philosophischen“ Weise den Gedanken Ausdruck gab, daß „der Zwang zum Schaffen“ auch die gegenwärtigen Strömungen und Wirrungen überdauern werde. Es war keine glänzende Rede, mit der der Reichskanzler von Bethmann-Hollweg sich in dieser Weise beim Reichstage einführte, aber eine recht vernünftige Rede.

Auch die „Alln. Volksztg.“ ist nicht etwa begeistert von der Bethmann-Rede. Das Zentrum weist eben sehr gut mit seinen Sympathien hausegehalten.

Um so glatter und vollständiger ist die Ablehnung seitens der Presse der Linken. Das der „Vorwärts“ höhnt und lottet, ist ja selbstverständlich — aber auch die nationalliberalen Blätter geben keine gute Note, und die freisinnigen noch weniger. Mit Recht fragt die „Freisinnige Ztg.“, wie Bethmann denn über den Parteien schweben und doch praktisch eine Politik der Festigkeit durchführen wolle; ohne die Mitwirkung der Mehrheit lasse sich in einem konstitutionellen Staat auch nicht das kleinste Gesetz schaffen. Sehr gut wird in der „Volksischen Ztg.“ von parlamentarischer Seite die Redewendung vom „Radikalismus“ abgetan:

„Herr v. Bethmann-Hollweg hat in der größten politischen Frage der Gegenwart, in der Reichsfinanzreform, Segel und Steuer konträ nach dem Winde umgelegt, und deshalb mit einem Unbehagen, als er mit erhobener Stimme „eine feste und feste Politik“ für den Wunsch des deutschen Volkes und für sein Programm erklärte. Der Wunsch des deutschen Volkes war, daß die Regierung eine feste und feste Politik auch gegenüber den schädlichen Sonderbestrebungen der Konservativen zu treiben die Kraft haben möchte, und das deutsche Volk erhoffte aus der ersten Rede des leitenden Staatsmannes, daß diese Kraft von ihm gewichen sei.

Schließlich war es ein dialektischer Deduktionsversuch und eine schmerzliche Caparatio der Rechten, sich gegen die Linke mit dem phrasenhaften Wort vom „Radikalismus“ zu wenden. Denn der Radikalismus der Linken bestand in der Unterstützung des Erbschaftsteuer-Gesetzes der Regierung! Es ist eine mißliche Situation, wenn der Kampf um eine Regierungsänderung des Ministers von gestern, der heute Kanzler ist, und wenn die Bitterkeit über die Niederlage der Regierung — als „Radikalismus“ ausgewiesen wird, nur um dem Gegner von gestern die Begünstigung zu erleichtern. Das sind halbbedenkliche Argumente.

Herr von Bethmann-Hollweg hat eine namengebende schwierige Position. Man wird ihm dies zugestehen dürfen. Aber er würde die gefundestesten Volkskräfte für sich gewinnen können, wenn er seine Wendung gegen rechts nähme. Da er dies nicht tut, so wird er von dem Volksgerecht mit verurteilt werden, das sich unaufrichtig gegen die Herausforderer der inneren Krise, der staatszerstirenden Lasten des neuen Blocks wenden wird.

Zur preussischen Wahlreform.

Wenn wir die gewundenen und geknickelten Darlegungen über die voraussichtlich kommende preussische Wahlreform auf ihren Kern hin unteruchen, so schaut bei der Sache etwa folgendes heraus: Das System bleibt unangetastet. Die drei Klassen werden weiter fortgeführt, vermutlich aber wird die Drittelung nicht mehr so erfolgen, daß in dem einzelnen Wahlbezirk die Steuerklasse zur Grundlage der Drittelung genommen, sondern daß in jede Abteilung ein fester Prozentatz der vorhandenen Wähler hineingesetzt wird, also beispielsweise: die ersten 10 Proz. der Wähler in jedem Wahlbezirk, von der höchsten Steuerleistung angefangen, bilden die erste Klasse, die dann folgenden 20 oder 25 Proz. die zweite und der Rest die dritte Klasse. Es würde damit der Zustand vermieden, daß in ganz reichen Bezirken die erste und die zweite Klasse vielfach nur aus 1, 2 oder ganz wenigen Wählern bestehen. Es würde eine kleine Verminderung des plutokratischen Charakters statt-

finden. Ob weiterhin etwa noch eine Befestigung der Wählermänner und damit die Etablierung von Wahlmannsstimmen gleich für den zu wählenden Abgeordneten eingeführt werden soll, also eine Art indirekter Wahlverfahren, das geht aus den Auslassungen inspirierter Feder nicht klar hervor. Das Pluralstimmrecht ist ja die Sache scheint jedenfalls keinen Anhang gefunden zu haben. Denn da kommt doch immerhin jede Stimme, wenn sie auch noch so gering bewertet ist, beim Gesamtergebnis des Wahlfreies mit zur Geltung; während das Diabolische des preussischen Dreiklassen-Wahlsystems das ist, daß die Linke in der Wahl nicht stimmen jedes Umwahlsbezirk für das Gesamtergebnis völlig ausgeschlossen, gar nicht mitzählen, so gut wie nicht abgegeben sind. Dieses System aber, diese Nichtmitwirkung abgegebener Stimmen — das ist ja gerade das, was die preussischen Nachhaber beim indirekten Wahlverfahren am meisten reizt. Dadurch wird den Wählern das Wählen verfehlt. Und das ist der Zweck der Übung. — Das geheime Wahleresult wird man gütigst aufgeben, wenn es sich der Bundtag selbst beschließt.

Selbstverständlich werden die Freisinnigen eine „Reform“, die so — oder so ähnlich — ausreicht, für völlig ungenügend erklären müssen. Was sie wollen und freisinnig verlangen werden, ist klar geschrieben: das allgemeine, gleiche und direkte Wahlrecht auch für Preußen. Alles andere ist entweder zu verwerfen, oder bestenfalls Anschlagzahlung.

Dr. Maurenbrecher über die Volksschule.

Der Sozialdemokrat Dr. Maurenbrecher hat in seinen bitteren Ausführungen in den „Sozialistischen Monatsheften“ über die „Methode der Bildung“, worin er auch den Parteieinflüssen Unannehmlichkeiten genug jagte, ein recht hartes Urteil auch über die Leistungen der Volksschule gesprochen. Er hatte ausgeführt:

„Wenn wir in der politischen Diskussion in allen Parteien heute noch so furchtbar unter der Wirkung leerer Schlagworte leiden, das heißt unter der Wirkung von Begriffen, die aus einer oberflächlichen und unvollständigen Anschauung der Wirklichkeit und früherer Zeiten entstanden sind, so ist die Methode der Volksschulen und Lehrerseminare in der Hinsicht gar nicht weniger schuldig. Die große Masse des Volkes in allen Parteien ist nur durch die Volksschule hindurchgegangen und hat damit von vornherein das selbständige Denken schon verlernt. Und diejenigen Kreise der Führer, die der Volksschule noch am nächsten stehen, sind die Lehrer oder früheren Lehrer, die in den 5 oder 6 Jahren ihrer Seminarzeit die ganze Bildung ihres Jahrhunderts in fertigen Urteilen vorgefaßt erhalten und auch geübt haben; untergeschult haben, und die nun meinen, Wissenschaft sei eine Summe fertiger Lehren, die man sich durch ein einmaliges Lernen ein für allemal aneignen könne. In Wahrheit aber heißt Wissenschaft ein ununterbrochenes Suchen und Beobachten der Wirklichkeit und ein ununterbrochenes, anderndes Prüfen, ob die überlieferten Begriffe noch mit der veränderten Wirklichkeit übereinstimmen.“

Dieses Urteil ist namentlich unzureichend ländlich vorwärts strebenden Lehrerschaft gegenüber ungerecht, und es ist der „Pädag. Ztg.“ nicht zu verargen, wenn sie die Angriffe zurückweist. Sie schreibt:

„Dr. Maurenbrecher tritt dafür ein, daß man in politischen Vorträgen, insbesondere auch vor Jugendlichen, nicht mit Schlagworten und allgemeinen Begriffen operiere, sondern Tatsachen benutze und dadurch in den Zuhörern Begriffe entstehen lasse. Das ist aber die Methode, auf die die ganze Arbeit der Volksschule aufzubauen ist. Jeder wirkliche Kenner der Verhältnisse erblickt darin einen Vorzug der Volksschule den höheren Schularten gegenüber. Die vererbte Herrschschaft, die die sozialdemokratische Bevölkerung über das kommunistische Manuskript, die Verleumdungstheorie und vieles andere oft unter Aufbietung von vielen leeren Redeschwall, wie Maurenbrecher mit Recht hervorhebt, bezieht, hat nur zu einem verhängnisvollen kleinen Teile aus der Volksschule hervorgegangen. Die meisten der Kollegen des Herrn Dr. Maurenbrecher haben andere Schulanstalten besucht und akademische Studien gemacht.“

Maurenbrecher wird dann auf den Widerspruch aufmerksam gemacht, der in seinem Auftrag liegt, wenn er weiterhin schreibt:

„Es muß aber gesagt werden, daß viele von selbst hier inkonsequent das Richtige treffen, und vielleicht gerade dann am meisten, wenn ihr eigenes geistiges Leben durch Aufspaltung fremder Begriffe noch nicht verdirbt ist. Daher

kommt es, daß so mancher Genosse, der in dem Gebrauch von mir und mich seine eigene Gemottheit hat, ein prächtvoller und zündender Volksredner sein kann."

"Diese Redner", so ruft die erwähnte Vortragschrift aus, "sind ehemalige Volksschüler, Herr Dr. Maurenbrecher, und Meister Bebel ist es auch. Es wäre wirklich an der Zeit, wenn sozialdemokratische Schriftsteller und Agitatoren die öden Angriffe auf die Volksschule sie etwas vernünftiger wollten. Sie müssen ihren Zuhörern damit nicht und Schaden der Schule, die doch wohl noch etwas mehr für die Volksbildung tut als mancher sozialistische Zukunftspädagoge sich träumen läßt."

Politische Uebersicht.

Osterreich-Ungarn. Im österröischen Abgeordnetenhaus wurde die Beratung des Budgetprojekts am Donnerstag abgebrochen. Es erinnerte daran, daß bei der Annexion der österröische Staatsgebilde sich deutlich gezeigt habe. Das Bündnis mit dem Deutschen Reich bilde eine Garantie des Friedens und werde für lange Zeit für die auswärtige Politik richtunggebend sein. Der Redner wies die Besorgnis, daß die Deutschen in Österreich ein Interesse an einem absolutistischen Regime hätten, und erklärte, sie müßten vielmehr das Parlament und die parlamentarische Arbeit. Sie vermehre die ungerichtigte Opposition und seien bereit, in Verhandlungen einzutreten, wenn die Basis für die Erzielung der dringlichen Staatsnotwendigkeiten sei und wenn es sich nicht um Unterordnung der einen oder andern, sondern um gleichmäßige Wahrung der beiderseitigen Interessen handle. Bei beiderseitigen guten Willen könne für die Lösung des nationalen Streits eine sachliche Grundlage geschaffen werden, welche ein Zusammenleben ermöglichen würde. Die Deutschen seien auch zu Kompromissen bereit, sofern sie nicht durch das taubinische Joch hindurchgehen müßten. (Beif. Beifall.) Die Verhandlung wurde darauf abgebrochen. Bei Fortsetzung der ersten Lesung des Budgetprojekts erklärte am Freitag Abg. Zuckerkis (slowakische Union), er verlange nichts und gebe begingungslos die Opposition auf. Er tue nichts anderes, als was jedes Recht, jedem Abgeordneten freisteht, die Regierung zu bekämpfen, die er als die Verhinderung des durch und durch fehlerhaften Systems betrachte. Redner trat dann der Behauptung entgegen, daß die Annexion Bosniens und der Herzegovina den Ausgangspunkt der Krise gebildet hätten und betonte, die überwiegende Mehrheit der slowakischen Union sei für die Annexion mit allen Konsequenzen eingetreten. Das meistent habe die slowakische Union, als man an sie mit der Frage herantrat, ob sie von der oppositionellen Stellung zu einer positiven Mitarbeit zur Erzielung des Arbeitsprogramms des Hauses übergehen wolle, erklärt, daß sie hierzu bereit sei. Ein Syndikus bildete jedoch die gegenwärtige Regierung. Zu Verhandlungen über ein Kompromiß, bei dem keine Partei Sieger oder Besiegter sein soll, ist sie bereit. Die gegenwärtige Situation sei jedoch zu gefährlich, als daß darauf ein parlamentarisches festes System aufgerichtet werden könne. Darum regte die Union die Bildung eines außerparlamentarischen Kabinetts an, das das Verbot der Unparteilichkeit gegenüber allen Parteien an sich tragen müßte. Einem solchen Kabinett würde sie alle Staats- und Volksnotwendigkeiten bewilligen. Wenn das Kompromiß dauerhaft sein sollte, müßte es von Volk zu Volk, nicht zwischen einzelnen Parteien, geschlossen werden. Redner schloß mit der neuerlichen Erklärung, daß die slowakische Union zu einem solchen, die Gleichberechtigung der Nationalitäten sichernenden Kompromiß bereit sei, niemals aber den Vaden unter das taubinische Joch bringe und daher der gegenwärtigen Regierung nichts bewilligen werde. (Abhörer Beifall und Händelassen.)

Ungarn. Wegen höhererätherischer Verordnungen in Österreichischer Slavonien wendet sich eine im Abgeordnetenhaus eingetragene Interpellation an die Reichsregierung, betreffend die Politik der slowakischen Union in den Erörterungen der russischen Presse über eine Teilung Österreichs. In der Interpellation wird ein Antrag der Petersburger Selbstverwaltung wiedergegeben und gefragt, ob der Regierung der Zusatz der auf dem allslowakischen Kongress in Kaschau geschlossenen Verhandlungen, an denen eine Anzahl österreichischer führender Politiker teilgenommen habe, bekannt sei und was sie demgemäß zu tun gedenke.

Italien. Eine offizielle Ministerliste für das neue Kabinett steht bis jetzt, doch glaubt man in parlamentarischen Kreisen, daß sich das Kabinett folgendermaßen zusammensetzen wird: Borisi und Inneres Sonnino, Äußeres Giolitti, Justiz Scialoja, Schatz Salandra, Finanzen Loria, Krieg General Spillngardi, Marine Admiral Dettori, Unterrichts Dancio, Öffentliche Arbeiten Ruffini, Landwirtschaft Suarotti.

Belgien. Die Besserung im Zustand des Kabinetts hält nach der „Mag. Ztg.“ an; er vermag sich bereits im Zimmer zu bewegen. Zunächst scheidet er in den nächsten Palast ab. Nach Neujahr bedachtigt er, nach Sibirien zurück zu reisen, wo er bis zum Sommer zu verbleiben gedenkt. — Im Senat hielt der frühere Minister des Reichs Baron Paerz ein aus Verbal der Beratung des Mittelfrage im Aussehen ergebende Rede, in der er die belgische Neutralität als ein veraltetes diplomatisches Machwerk bezeichnete, das Belgien abschütteln müsse. Er habe während der Dauer seiner Ministerämter alle Anläufe gesehen, die beweisen, daß England infolge des Zusammengehens mit Frankreich im Falle eines neuen französisch-deutschen Krieges Belgien Neutralität nicht mehr im Jahre 1870 hätte beanspruchen dürfen. Belgien selbst hat sich nicht als ein Großmacht jünger. Der Redner spielte schließlich auf ein deutsch-belgisches Bündnis an.

Frankreich. Die Deputiertenkammer hat das internationale Übereinkommen betr. die Funkentelegraphie genehmigt, das von der internationalen Konferenz in Berlin am 2. November 1896 abgeschlossen worden ist.

England. Der Korrespondent der Petersburger Telegraphen-Agentur telegraphisch aus London: Die im Auslande verbreiteten Gerichte über eine angebliche Erklärung der Kaiserin Alexandra Feodorowna

sind vollständig unbegründet. Die Kaiserin macht täglich Ausfahrten und Spaziergänge. Nach einem Londoner Telegramm erhielt König Edward einen Brief vom Zaren, der behauptet, daß sich der Gesundheitszustand der Zarin erheblich gebessert hat. Das Zarenpaar wird Ende Dezember nach Moskau reisen. Die Zarin gebietet, dort allen Festlichkeiten abzuweichen.

England. Sehr häßlich verlief am Donnerstag eine Wahloberprüfung in dem nahe London gelegenen Woking, wo Lord Dumfries eine konservativen Kandidaten eintrat. Die Zuhörer schrien unaufhörlich „Nieder mit dem Peers!“ und unterbrachen den Redner mit gemessenen Zwischenrufen und Hochrufen auf Lord George. Auch andere Redner konnten sich kein Gehör verschaffen.

Spanien. Der spanische Minister des Äußeren hat am Donnerstag die schrittweise Befriedigung empfangen und für die Antwort der spanischen Regierung auf die letzte Note des Reiches mitgeteilt. Der Minister erklärte den Befanden, daß die Ereignisse der Spanier im Rifgebiet, wo die schrittweise Macht nur selten Anerkennung gefunden habe, für die maroccanische Regierung nur von Vorteil seien. Die Unterwerfung des Rifgebietes habe jede Möglichkeit einer Befriedigung der Beziehungen zwischen Spanien und dem Reich beseitigt.

Ungarn. Zur Freitagfrage wird aus Petersburg gemeldet: Der russische Minister des Äußeren übergab am Freitag dem türkischen Botschafter die schriftliche Antwort auf das Zirkular der Botschaft an die vier Reichsgewalten, in dem die ottomanische Regierung ihre Ansicht dahin ausgesprochen hatte, daß es unzulässig sei, jetzt zur engültigen Lösung der Freitagfrage zu schreiben. In seiner Antwort äußerte sich der Minister nach Verhandlung mit den Kabinetten in Paris, London und Rom dahin, die vier Großmächte können zu ihrem Behauern die Ansicht der ottomanischen Regierung nicht teilen, daß der Beginn der diplomatischen Verhandlungen zur engültigen Befestigung Kretas gegenwärtig angezeigt sei. Die Verhältnisse auf der Insel seit Abberufung der ausländischen Truppenabteilungen seien nicht verändert. Im Falle einer Verlegung des status quo werde dieser unverändert wieder hergestellt werden. Die Schicksale der Wochmannen auf der Insel sei während dieser Zeit durch nichts bedroht gewesen. Die ottomanische Regierung brauche nicht zu zweifeln, daß falls irgendwelche neue Verlegungen des status quo drohen sollten, von den vier Großmächten energische Anstrengungen gemacht werden würden, um den Verlegungen vorzubeugen. Die Schwächte nehmen in Bezug auf die Forderung (dort) supremes des Sultans auf der Insel keine Rücksicht, noch von ihnen irgendwelcher festgesetzter Standpunkt ein. Daßer können sie gegenwärtig keinen Grund, um Verhandlungen zu beginnen, welche eine Erregung der Gemüter sowohl in der Türkei als auch in anderen Staaten des Orients hervorgerufen und dadurch statt der dort herrschenden Ruhe den Frieden bedrohende Verwicklungen erzeugen könnten.

Frieden. Nach der „Politik“ verlange der Kriegsmilitär von dem Finanzministerium die Freigabe von den Krediten von 25 Millionen aus der Staatsanleihe die Bemittlung von 20 Millionen für die Ausrüstung der sechsten Armee und letzte infolge des Widerstandes des Ausschusses die Fortsetzung auf sieben Millionen für den Bau neuer Kasernen, der durch die Vermehrung der Regimenter notwendig geworden sei. Die Regierung ist bemüht, ein Einverständnis zu erzielen.

Russland. Der russische Minister des Äußeren hat sich am Donnerstag dem Reichsminister des Äußeren bekannt, daß die Regierung auswärts 500000 neuen Kopfen bestellt habe und weitere 600000 folgen lassen würde, falls der Streik noch zehn Tage andauere. Von mehreren Schiffsmatern lind Angebote auf Lieferung von ausländischen Kopfen eingegangen.

Deutschland.

Berlin, 11. Dezember.

— (In der Plenarsitzung des Bundesrats) am Donnerstag wurde der Vorlage, betreffend die Reichserbkraftsfeuersteuergesetz, die Zustimmung erteilt. Mit der Überweisung des Entwurfs einer deutschen Arzneitaxe 1910 und des Entwurfs einer Verordnung, betreffend den Verkehr mit Kraftfahrzeugen auf öffentlichen Wegen oder Plätzen, sowie einiger anderer Vorlagen an die zuständigen Ausschüsse erklärte die Versammlung sich einverstanden. Zugelassen wurde den Ausschüssen der Vorlagen, betreffend die Erleichterung der Produktion in Mannheim für den Zeithandel in Getreide, betreffend die Zulassung der Aktien der Gesellschaft für elektrische Unternehmungen in Berlin zum Börsennotizhandel, und betreffend den börsenmäßigen Zeithandel in Weizen, Roggen und Hafer an der Produktenbörse zu Danzig. Ferner wurde über die Festsetzung des Ruhegehalts von Reichsbeamten, sowie über verschiedene Anträge, betreffend den polizeilichen Beredlungsverkehr, sowie über Eingaben wegen Erleichterung oder Entlastung von Abgaben und Steuern Beschluß gefaßt.

— (Das heftige Wahlgesetz) ist in der Zweiten Kammer am Freitag nach dem Kompromiß der Nationalliberalen, Wandler und Merklans angenommen worden gegen die zehn Stimmen der Sozialdemokraten, Freiwillichen und Wilden. Es enthält bekanntlich die Einführung der direkten Wahl, daneben aber die Zuteilung einer zweiten Wahlstimme an alle Wähler über 50 Jahre.

— (Kaiserliche Marine.) Der neue große Kreuzer „Blücher“ hat, wie die „Verl. Neuef. Nachr.“ aus Danzig erfahren, bei einem fortgesetzten Probefahren die Schnelligkeit auf eine bisher für seine Größe nicht erreichte Geschwindigkeit von 25,33 Seemeilen in der Stunde erhöht.

— (Zur Frage der Strafverurteilung der Rattowitzer Beamten) wird mitgeteilt, daß von einer Seite die Intervention des Kardinals Kopp angewiesen worden ist, um die Verurteilungen auf dem

Knabenwege rückgängig zu machen. Fürstbischof Kopp hat aber bezeichnenderweise eine Vermittelung abgelehnt. Wie das „Oberchl. Tagbl.“ erzählt, geht einer der Gemäßigten, Rektor Stadczyk, nicht nach Diötroppa, wohin ihn die Regierung „im Interesse des Dienstes“ verlegt hat. Er ist um seine Pensionierung eingekommen, die ihm bereitwillig bewilligt worden ist. Herr Stadczyk wird demnach am 1. Januar 1910 aus dem Schuldienste ausgeschieden. Ubrigens ist das Vorgehen der Zentrumspresse in der Rattowitzer Affäre gegenüber den Liberalen nichts weniger als loyal. Ein Breslauer Zentrumsblatt behauptete beispielsweise, die Rattowitzer Lehrer hätten ihre Maßregelung den — Liberalen zu verdanken, und die Lehrer seien gemäßregelt worden, nicht weil sie nicht national genug, sondern weil sie — katholisch seien! Das eine ist natürlich so unfinnig wie das andere. Weiterhin wird von der Zentrumspresse die „Rattowitzer Zeitung“ geschildert als „liberal“ bezeichnet, wobei dann absichtlich zweifelt gelassen wird, ob es sich nicht sogar um ein direkt freimüthiges Blatt handle. Die „Rattowitzer Zeitung“ ist nicht liberal, geschweige denn freimüthig. Sie ist allseitig, regierungsfreundlich, scharfmascherich und im übrigen überhaupt von feiner ausgeprochenen Parteirichtung. Sie selbst wird jedenfalls die Bezeichnung liberal ebenso ablehnen wie die als konservatives Organ. — Mit solchen Mitteln glaubt das Zentrum den Liberalismus für die Rattowitzer Maßregelungen mit verantwortlich machen zu können. Es wird ihm dies aber nicht gelingen.

— (Beiden Stadtverordnetenwahlen in Gnesen) ist in der dritten Abteilung die Zahl der polnischen Stimmen gegen 1907 von 331 auf 265, also um 66 zurückgegangen und die Zahl der deutschen Stimmen in demselben Zeitraum von 541 auf 681, also um 140 gewachsen. Gnesen gehört, so bemerkt die „Voss. Ztg.“, wie Hohenhausen, wo kürzlich der polnische Stadtverordnete hinausgewählt worden ist, zu den wenigen Städten Posen's, die keinen polnischen Stadtverordneten aufzuweisen haben. Gnesen ist eine sogenannte „Anfiedlungsstadt“, d. h. eine von deutschen Siedlungen systematisch „eingekreiste“ Stadt.

— (Arbeitnergelder fürs Ausland.) Die „Deutsche Arbeiter-Zeitung“ rechnet nach den Angaben der Protokolle der sozialdemokratischen Parteitag und der Kongresse der freien Gewerkschaften über das deutsche Arbeiter in den letzten Jahren über 2000000 Mark für das Ausland zu Unterstützung von Ausflüglern und dergl. gegeben, überdies aber nur vom Auslande 17256 Mark empfangen haben. Das genannte Blatt fügt mit Recht hinzu, daß die ausländischen Genossen sich diese internationale Solidarität gern und gut gefallen lassen könnten.

Vermischtes.

* (Der Reifenbrand des Hamburger Gaswerkes.) Hamburger, 11. Dez. Nachdem am 17. und 18. Opfer der Maurer Voh und der Arbeiter Schumann geteilt im Scheitern geendet sind, gegen die Ärzte die Hoffnung, die übrigen Schwerverletzten am Leben zu erhalten. Allerdings müssen die meisten von ihnen noch ein recht langes Krankenlager durchmachen. Da weitere Anmerkungen von Vermitteln nicht eingegangen sind, besteht für die absolute Genesung des Voh und Schumann keine Chance mehr zu bestehen. Die Untersuchung über die Entstehungsurache ist immer noch nicht abgeschlossen. Fachleute haben darüber verschiedene Meinungen. Alle sind sich jedoch darin einig, daß eine wirkliche Explosions nicht erfolgte, sondern beide Gasometer einfach ausgebrannt sind, nachdem das Gas sich einen Ausweg verschafft hatte und mit einer Flamme in Berührung gekommen war. Eine wirkliche Explosion des Gases ist nur dann möglich, wenn das Gas mit Luft in Berührung tritt und in diesem Falle würde die Explosionsgewaltiger Zerberstungen angekündigt haben. Prinz Heinrich von Preußen, der vorgesternabend zur Besichtigung der Anlagen der neuen Wasserwerk hier eingetroffen war, fuhr gegen vormittag auch zum Gasbrand, um den Schauplatz des Brandes in Augenschein zu nehmen. Auf dem Vorbordier Friedhofe wurden heute mittags 15 Leichen in nebenstehender liegenden Gräbern beigesetzt. Der König von Württemberg und das Württembergische Staatsministerium haben dem Hamburger Senat telegraphisch ihr Beileid ausgesprochen.

* (Ruhegehalt für künftige Arbeiter.) Die Stadtverordneten von Halle beschlossen die Einführung eines Ruhegehalts und einer Hinterbliebenenversorgung für die in künftigen Diensten beschäftigten nicht weisensberechtigten Arbeiter und Beamten.

* (Gerungeltete Lepentouristen) Aus Mailand meldet ein Telegramm: Sieben italienische Touristen wurden bei den Brüllingen in der Provinz Bergamo von einer Lavine verschüttet. Erst nach zwei Stunden verzweifelten Anstrengungen gelang es einem von ihnen, sich selbst und danach die anderen freizumachen; zwei sind schwer verwundet, einer, der Kaufmann Battista Dileo aus Mailand, ist tot.

* (Eine Jurküstler Tat.) Der Eisenarbeiter Jakob Schäfer in Düsseldorf zertrümmerte dem Kaiser Otto Appollisch mittels Schlagsins nach vorübergehendem Wortwechsel den Schädel. Appollisch ist gestorben. Der Täter ist flüchtig.

* (Zwei Weisegeschäften vermischt.) Jülich, 10. Dez. Aus Ludwig wird gemeldet, daß zwei süddeutsche am Dienstag nach dem Gorno flücht aufgebrogene Geschäften vermischt werden. Eine Kompagnie des fünften Alpenjäger-Regiments ist als Rettungs- expedition abgegangen.

Weihnachtsgeschenke

Kleiderstoffe, wollene
Seidene Blusen
Kostümröcke
Anstandsröcke
Unterröcke
Reinseidene Taffetröcke
Wirtschaftsschürzen
Tändelschürzen
Seidene Schürzen

Meter von 70 Pf. an
von Rfl. 7.00 an
von Rfl. 8.00 an
von Rfl. 1.90 an
von Rfl. 2.50 an
von Rfl. 10.00 an
von 60 Pf. an
von 70 Pf. an
von Rfl. 2.00 an

Balltücher
Seidene Chenillekopftücher
Wollene Schultertücher
Waschbare Autoschals
Reisedecken
Fellvorlagen
Tischdecken
Teppiche
Abendmäntel

von Rfl. 2.00 an
von Rfl. 2.50 an
von Rfl. 2.10 an
von Rfl. 1.00 an
von Rfl. 5.00 an
von Rfl. 3.50 an
von Rfl. 2.50 an
von Rfl. 6.00 an
von Rfl. 10.00 an

:: Damenwäsche :: **C. A. Steckner** :: Konfektion ::

Gerstenstroh
Oberaltendorf 13
von großer Höhe
Weihnachtsplatten,
25 Zentimeter Durchmesser, doppelt spielend,
Stück 1,10 Mk., sind eingetroffen
Wagnerstrasse 6.

Ein schönes
**Weihnachts-
Geschenk**
ist der
Hygienische Brotkasten



mit Schneidevorrichtung (D. R. P.),
vereint Brotkasten und Brotschneider in
knappster Weise und hält das Brot stets
sauber und frisch.

Die Preise sind ganz bedeutend ermäßigt.

Otto Bretschneider
Eigenwaren-Handlung,
Kleine Ritterstrasse 5.

**Von der Reise
zurück.**

Dr. med. Kulisch,
Ist für Horn- und Blasenleiden
sowie Hautkrankheiten
(Anstalt für Lichtbehandlung).
Halle a. S., Leipzigerstrasse 100

**Krankepfleger
im Kriege.**
Sonntag den 12. d. M.
sämtlich mittags 1 Uhr,
Ausreisen zum Photographieren
im „Neuen Schützenhaus.“
Der Vorstand.

Preis-Schreiben.
Sie zum 21. d. M. ist zu überbringen:
„Schwäbische Kunde“
von W. Land. Papier im Vereinslokal
„Herzog Carlhaus“.
Stenographen Verein „Stolz“.

**Anfertigung
eleganter und einfacher Blusen.**
B. Pulvermacher, Kleine Ritterstraße 13, im Fußgeschäft.

Weihnachts-Prämien für unsere Abonnenten.

In anstehender Auswahl stellen wir unseren Lesern dies Jahr folgende Werke
mit Vorzugspreisen zur Verfügung:

Der gute Ratgeber für jeden Tag!



Ein Wirtschafts-
kalender für die
Deutsche Frau.
Bearbeitet
von
J. Böddinghaus.
Ein wirklicher
Schatz für jede
Familie!
Vorzügliche Aus-
stattung!
Preis 1 Mk.

Neuer Familien-Atlas.
68 Vollkarten und viele Neben-
karten, nach dem neuesten Material
bearbeitet.

Als Ergänzung hierzu
Neues geographisches Handbuch
unter besonderer Berücksichtigung
Deutschlands.

Beide Werke
elegant und
dauerhaft
gebunden
je 1 Mk.
Bestellungen
erbitlen wir rechtzeitig
Ansiehtsexemplare
sowie v. unsern
Fernsprecher
524.

Verlag des Merseburger Correspondent.

MAGGI'S Würze
empfohlen von

Ferner empfohlen wir
einen **Globus**



in praktischer
und übersicht-
licher Aus-
führung.
Ein Schmuck
für jedes
Zimmer u. als
Weihnachts-
geschenk für
Schüler vor-
züglich ge-
eignet.
In zwei Aus-
führungen zu
haben u. zwar
mit Meridian 1
4 Mk.
u. ohne Meri-
dian zu dem
kasserer billig.
Vorzugs-
preise v. nur
3 Mk.

Für Postversendung 50 Pfg. extra.
Infolge wiederholter Nachfrage haben
wir unsere vorjährigen Prämien

Goethes Werke und Schillers Werke
nachbestellt u. empfehlen diese überaus prächt-
igen Werke, die hier sehr guten An-
klang gefunden haben, ausnahmsweise
noch zu dem vorjährigen Preise v. nur
3 Mk.

erhalten wir rechtzeitig und werden von unserer Geschäfts-
stelle sowie v. unsern Austrägern jederzeit entgegengenommen.

befinden sich in unserer Geschäftsstelle.

Verlag des Merseburger Correspondent.

Die beste Würze ist und bleibt
MAGGI'S Würze.
Sehr ausgiebig, daher billig
im Gebrauch. In Original-
Kapseln und nachgefüllt bestens
Empfohlen von
Emil Wolff, Hofmarkt 6.

**Schieß-
Club
Merseburg.**
Sonntag den 12. Dezember
Ausflug nach Meuselau.
(Kaffee-Haus.)
Der Vorstand.

Musikverein.
Wegen plötzlicher Erkrankung
der Frau Helene Staeger-
mann muß das für Montag den
13. Dezember angelegte Konzert
verschoben
werden. Die Platzkarten be-
halten für das nächste Künstler-
Konzert Gültigkeit.

Rössen.
Sonntag den 12. Dezember labet zur
Tanzmusik
freundliche ein **Fr. Doast, Gastwirt.**

**Restaurant
Sohenzollern.**
Hierdurch erlaube ich mir, die Einwohner
von Stadt und Land zur Befestigung
meines neuen Orchester's „Con amore“
gerne ergehen zu lassen. Das einzige
am Tage - Wer ein Freund von Musik ist,
er komme und höre
**Gemüthlicher Aufenthalt.
Angenehme Bedienung.**
Neu!

Schützenhaus.
Kein Entree. Mässige Preise.
Heute
**große Familien-
Unterhaltung,**
ausgeführt von den
Gebrüdern Leonies.
Urkommische Possen.
Schnelldige Duette.
Um gütigen Zuspruch bittet
Karl Stein.

Emen Lehling
sucht zu Oftern
Franz Winter, Stellmachereimer.
Freitag abends in der Gottardstraße
schwarzer Waff verloren. Abzugeben
gegen Belohnung
Gottardstraße 26, 2 Tr.

Weihnachts-Ausstellung.

Konfektion

Seiden-Plüsch-Paletots, extra lg 42—b 25.—
Salon-Kostüme, gute Fassons 55 50 b 13 75
Winter-Paletots, mod. Stoffe 15 50 b. 3 00
Schw. Frauen-Paletots,
geschw. Form 22 50 b. 4 75
Abendmäntel und Capes 23 50 b. 7 50
Blusen, mod. Wollstoff 11 50 b. 2 50

Taschentücher

Weiss Linnen, f. Damen 1/2 Dtzd 56 Pf.
Weiss Batist, vorzügl. Qual 1/2 Dtzd 70 Pf.
Weiss Linnen m. Jacquard-Kante 1/2 Dtzd 1 25
Weiss Batist m. Buchstaben 1/2 Dtzd. 1 25
Weiss Linnen m. Buchstaben 1/2 Dtzd. 1 6
Weiss Linnen, Durchhr. u. Buchst. 1/2 Dtzd. 1 6

Tischtücher

Jacquard, gebleicht, Gr. 110/110 St. 90 Pf.
Jacquard, gebleicht, Gr. 110/130 St. 1 15
Jacquard, gebleicht, Gr. 110/150 St. 1 35
Jacquard, gesämt, Gr. 115/125 St. 1 10
Jacquard, gesämt, Gr. 120/150 St. 2 25
Jacquard, gesämt, Gr. 120/170 St. 2 75

Weihnachtsroben im Karton

Weihnachtsrobe im Karton, 6 Meter Haaskleiderstoff mit Besatz die Robe 2 25
Weihnachtsrobe im Karton, 6 Meter prima Haaskleiderstoff m. Bes. die Robe 3 50
Weihnachtsrobe im Karton, 6 Meter reinw. Cheviot m. Besatz die Robe 4 50
Weihnachtsrobe im Karton, 6 Meter reinw. Wollbatist m. Besatz die Robe 5 00
Weihnachtsrobe im Karton, 6 Meter Zebeline mit Besatz die Robe 5 00
Weihnachtsrobe im Karton, 6 Meter Chevroa mit Besatz die Robe 4 50
Weihnachtsrobe im Karton, 6 Meter Diagonal mit Besatz die Robe 5 50
Weihnachtsrobe im Karton, 6 Meter, 110 cm br., Kostümstuch m. Bes. die Robe 7 00
Weihnachtsrobe im Karton, 6 Meter Anzontuch mit Besatz die Robe 7 00
Weihnachtsrobe im Karton, 6 Meter reinw. Phantasiestoff m. Bes. die Robe 7 50
Weihnachtsrobe im Karton, 6 Meter reinw. Satintuch m. Besatz die Robe 9 00
Weihnachtsrobe im Karton, 6 m, 110 cm br., Kostüm Diagonal m. Bes. die Robe 10 50
Weihnachtsrobe im Karton, 6 m Home spun m. Bes. letzte Neuh. die Robe 11 50
Weihnachtsrobe im Karton, 6 m, pr. 110 cm br., reinw. Dammentuch m. Bes. d. Robe 12 50

Tischdecken

Filztuch mit Stickerei St. 110
Phantasie mit Schnur u. Quaste St. 175
Tuch mit Stickerei u. Applik 33 00 b. 1 75
Phantasie mit Blumenborte 16 25 b. 2 50
Plüsch mit eleg. Bordüre 18 50 b. 2 75
Plüsch m. Stickerei u. Applik 30 00 b. 6 50

Teppiche

Axminster, neue Muster Stück 4 50
Axminster, gute Qualität 18 75 bis 7 75
Axminster, beste Qualität 87 50 bis 24 50
Tapetry, brüsseler Gewebe 58 0 hia 8 50
Velour, effektvolle Muster 23 75 bis 14 50
Velour, prima 83,50 bis 37 00

Servietten

Jacquard, gebl., Grösse 6 x 6 1/2 Dtzd 1 80
Jacquard, gebl., Grösse 6 x 6 1/2 Dtzd 2 40
Jacquard, gesämt, Gr. 66 x 66 1/2 Dtzd 2 75
Jacquard, gesämt, Gr. 62 x 62 1/2 Dtzd. 3 25
Drell, gebleicht, Gr. 55 x 65 1/2 Dtzd 1 20
Drell, gebleicht, Gr. 60 x 60 1/2 Dtzd. 2 25

Handtücher

Grau Drell, gesämt 40 x 100 1/2 Dtzd. 1 20
Weiss Gerstenkorn m. K 48 x 95 1/2 Dtzd 1 5
Weiss Drell, vorz. Qual 45 x 100 1/2 Dtzd 1 75
Weiss Drell m. b. Streif 45 x 100 1/2 Dtzd 2 00
Weiss Jacquard, gebl 48 x 110 1/2 Dtzd 3 00
W. Jacquard, Gerstenk. 48 x 110 1/2 Dtzd. 3 25

Wischtücher

Weiss-rot-kariert, Gr. 50 x 50 1/2 Dtzd. 90 Pf.
Weiss-rot-kariert, Gr. 56 x 56 1/2 Dtzd. 1 00
Weiss-rot-Halbblauen, Gr. 56 x 56 1/2 Dtzd 1 20
Weiss-Imit-Excelsior, Gr. 56 x 56 1/2 Dtzd 1 40
Staubtücher, imit. Leder 1/2 Dtzd. 60 Pf.
Staubtücher, imit. Leder 1/2 Dtzd. 84 Pf.

Sonntags
bis abends 7 Uhr geöffnet.

Geschäftshaus J. Lewin

Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.

Bitte besuchen Sie mich!

Ohne Kaufzwang führe ich Ihnen
Hertzberg's verbesserte
Hand-Strohpresse- und
Bindeapparate

oder
Kein Pressmaschinenbesitzer
sollte ohne diesen Apparat
arbeiten.

Große Ersparnis an Zeit,
Arbeit, Platz und Geld.
Über 1000 Apparate im ersten
Jahre verkauft.

Neue Gutachten aus der Praxis.
15 Nummern für Hand-, Gabel-,
Motor- und Dampfpressmaschinen
Preis 55—120 Mark.

Leo Hertzberg,
Weissenfels.

Einige Spezialfabrik für Hand-
Strohpresse- und Bindeapparate,
Dreihübel-Pressapparate,
autom. Garbendehalter.

Liebhaber- Künste

wie
Tiefbrand, Flach-
brand, Mosaikbrand,
Tarso,
Metallplastik, Batik,
Kerbschnitt, Flach-
schnitt

eignen sich als Weihnachts-
geschenke ganz besonders.
Meine illust. Kataloge
stehen Interessenten gern zur Ver-
fügung.

Brennapparate, Werk-
zeuge, Beizen,
Öl- und Aquarellfarben,
Pinsel, Keilrahmen,
Malleinen.
Sämtliche Mal- und
Zeichenutensilien.

Geschmackvolle Zeichnungen.
Grosse Auswahl.
Billige Preise.

Richard Lots

Burgstrasse 7.
Fernsprecher 291.

Eine Bettstelle mit Matratze
und Kissen sehr billig zu verkaufen
Nummer 1302 2.

Christbaum-Schmuck,
anarte Neuheiten.
Zierbaar, Wunderkerzen Dtd. 20 Pf.
Unverwundbarer Kunstreis,
Watte, Schneebelag.



Nichtträufelnde Christbaumkerzen
in großer Auswahl.
Reinhold Rietze,
Kaiser-Drogerie,
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

**Gummischuh-
Reparaturen**
garantiert haltbar, kein Abplagen messen,
Sohlen präpariert mit goldenen und zwei
silbernen Metallstücken.

Gummi-Abfälle auf Lederstücke,
für Herren Mark 1 20, für Damen 95 Pf.
Leder-Abfälle mit Gummiboden,
für Herren 90 Pf., für Damen 65 Pf.
Nur bestes, bewährtes Material. Leichtere
elastischer Gang. Kein Ermüden der Füße
mehr.

Defoli-Anhalt
Emil Mende,
Johannisstraße 12.

Darzu 4 Beilagen.

Brantleute

Bitte um Beschäftigung meines
euerer großen Abhelegers.
Brevie anfallend billig.
Sofas von 28—98 Mk.
Garnituren von 75—350 Mk.
Spiegel von 8—120 Mk.
Tische von 8—125 Mk.
Stühle von 8—30 Mk.
Bettstellen 12—80 Mk.
Matratzen 8—125 Mk.
Herikissen 80—78 Mk.
Schränke 22—85 Mk.
Komplette Wohnstübchen,
Salons, Herrenzimmer,
Schlafzimmer, moderne
Küchen
unverreicht billig bei langjähriger
Garantie verkauft

S. Rosenberg,
Halle a. S., Geisstrasse 21, 1 Tr.



**H. Blumen- und Toilette-Seifen,
Parfümerien,**

alkoholfreie Menthol-Tropfen von munder-
barer Feinheit, Flasche 1 und 2 Mark.
Extrakte ausgewogen sowie in eleganten
Fläschchen und Kartonnagen empfindlich als
praktische Weihnachtsgeschenke.

Reinhold Rieke,

Kaiser-Drogerie, Hofmarkt.

Christbäume

sind eingetroffen bei
Gustav Wittenberg jun.
in Jösch.

Eine seit langen Jahren be-
stehende Zuckerfabrik soll in
eine Aktiengesellschaft um-
gewandelt werden und sucht
hierzu noch einige Röhren
bauende Landwirte. Auf je
5 Morgen Röhren wird eine
Aktie ausgegeben. Der größte
Teil der Aktien ist bereits be-
geben. Reflektanten erfahren
sofort näheres bei Angabe ihrer
Adresse unter Z H 120 an die
Expedit. d. Bl.

Erste Beilage.

Lehrer und Rüster.

Eine besonders schwierige Materie für die Gesetzgebung ist seit langem die Auseinandersetzung zwischen Kirchen- und Schulgemeinde über die Einkommensanteile...

Die Höhe der Vergütung für den Kirchendienst ist nicht allgemein festgesetzt worden, doch werden als „Normalmaß“ 420 M. gefordert.

Die durch gemeinsamen Beschluß des Kirchenrates und des Schulvorstandes festzusetzende Entschädigung für die Mehrarbeit gehört zu dem Grundgehalt...

Die Vandalen, die gleichzeitig ein geistliches Amt verwalteten, erhalten daher für ihre Mehrarbeit und die Gebundenheit auch während der Ferien eine nur als billig anzusehende Entschädigung...

Wie sich dagegen die Gemeinden zu dem neuen Gesetz stellen werden, ist fraglich. Da die Bewilligung eines Ergänzungszuschusses immerhin unsicher ist...

und Befragung derselben mit verschiedenen Personen nicht zu umgehen sein.

Parlamentarisches.

Reichstages Reichstags. (Sitzung vom 10. Dezember.) Der Reichstag legte am Freitag die erste Sitzung des Staats...

Der Seniorenkonvent des Reichstages trat am Freitag nachmittag während der Plenarsitzung zusammen und traf eine Vereinbarung dahin, daß die erste Beratung des Etats bis spätestens Dienstag nächster Woche zu Ende geführt wird.

Die Ausschüßungskommission des Reichstages hat in ihrer Sitzung am Freitag beschlossen, das Originalgemälde Bismarcks von Franz von Lenbach, das am Donnerstag bereits in der Wandelhalle zur Versteigerung...

Das neue Verzeichnis der Bundesratsbevollmächtigten sowie der Reichstagsmitglieder, abgesehen von dem 6. Dezember 1909, ist schon von dem Reichstagsbureau ausgegeben worden.

Abgeordnete, die keiner Fraktion angehören, darunter 6 Klassen- und 8 lothringische Abgeordnete, 1 Deutschhannoverscher (o. Dannenberg), 1 Böden (Hanssen), 1 Bauernbündler (Gülper), 1 Oberaler (Raben). Sehr groß ist die Zahl der seit der vorigen Reichstagsperiode nicht gewordenen Abgeordneten...

Rein politische Initiativen anträge sind unter dem Datum des 7. Dezember im Reichstags eingbracht worden. Interessant ist, daß sich darunter auch ein Antrag befindet, der eine Beurlaubung des Reichstagspräsidenten...

Die Abg. A. S. E. M. und Genossen brachten im Reichstag folgende Entwürfe ein: Den Reichsanwalt zu erziehen, einen Gelehrtenrat einzurichten, wozu der Zeugniszwang gegen die Presse im Straf- und Verwaltungsrecht aufgehoben wird...

Provinz und Umgegend.

Weichenfels, 11. Dez. In der nächstfolgenden Sitzung der Stadtverordneten wurde der Etat der höheren Mädchenschule auf 57 500 M. und einen städtischen Zuschuß von 32 192 M. festgesetzt.

Witterfeld, 11. Dez. Nachdem bei der Stadtverordneten-Hauptwahl bereits ein Sozialdemokrat glatt gewählt worden war, kamen gestern die beiden anderen mit den bürgerlichen Kandidaten in die Stichwahl.

Witterfeld, 10. Dez. Heute mittags 1 Uhr 40 Min. unternahm das neue Luftschiff „B. 5“ unter Führung des Oberleutnants Stellung eine Fahrt über Witterfeld und Umgegend.

Mühlberg, 11. Dez. In Borau zeigte ein polnischer Arbeiter auf der Weide einen bösartigen Wullen des Gutesbesizers Reuter. Der Wulle stürzte sich auf den Arbeiter, iß diese ihm mit den Hörnern auf und schlenderte ihn hoch in die Luft.

Verfa a. d. Rm. 10. Dez. Der Oekonom Hugo Rolf hatte sich ein unbedeutendes Fingerverletzung zugezogen. Es trat Blutergußung hinzu, an der der tüchtige Mann gestorben ist.

† Halle, 11. Dez. Der Staatsauschuss ist gegenwärtig mit der Beratung der Besoldungsreform beschäftigt. Heute sei aus den Verhandlungen, die im übrigen noch nicht abgeschlossen sind, die Entscheidung über die Dreizulage für die Lehrer mitgeteilt. Die Schuldeputation hatte 600 M. Dreizulage vorgezogen; darauf war aber der Magistrat nicht eingegangen, sondern hatte 450 M. beschlossene. Der Staatsauschuss jedoch kam in dem Bescheide, unter dem Lehrer Friedenheit zu schaffen, überein, über diesen Betrag hinauszugehen. Er wird dem Stadtvorordnetenkollegium empfehlen, die Dreizulage auf 500 Mark festzusetzen.

† Erfurt, 10. Dez. In Breitenbach, Bezirk Erfurt, löbte ein sechsjähriger Beteiligter infolge eines Versehens seinen gleichaltrigen Freund durch einen Revolvererschuss.

† Giesleben, 11. Dez. Beim Heraussteigen aus dem Volksschule führte der Maschinist W. B. Brandt aus Giesleben durch einen Fehltritt in die Tiefe. Er zog sich schwere Verletzungen zu, an denen er starb. Er hinterlässt Frau und 10 Kinder.

† Halberstadt, 11. Dez. Ein bei dem Kaufmann Riebau in der Seydlitzstraße dienendes Mädchen fiel in Krämpfe, riss während des Anfalls die Lampe vom Tische, die explodierte und die Kleider des Mädchens in Flammen setzte. Nur mit Mühe gelang es, diese zu ersticken. Die Verunglückte hat schwere Brandwunden erlitten und liegt jetzt hoffnungslos im Krankenhaus darnieder.

† Queblinburg, 10. Dez. Die am 9. und 10. November vorgenommene Wahl der 3. Wählerabteilung zur Stadtverordneten-Verammlung hatten ergeben, daß statt der vier zu wählenden Abgeordneten nur zwei ernüchlich gewählt wurden. Die Wahl der weiteren zwei Bürgervertreter mußte durch Stichwahl erfolgen, die gestern und heute stattfand. Gewählt wurden die beiden Kandidaten der bürgerlichen Parteien, Sattlermeister Weber und Rektor Stoye.

† Roda, 11. Dez. Der Köhler Schramm, der weit und breit bekannt ist unter dem Namen „Hammerschneid“, ist nachts in Uslstädt in den Dorsteich gestürzt und ertrunken.

† Köstlich S. A., 9. Dez. Die 16jährige Dienstmagd eines hiesigen Gutbesizers war nach einem Streich, den sie mit einer anderen Dienstmagd der gleichen Herrschaft hatte und der in Tätlichkeiten ausartete, verescht worden, ohne daß man ihren Verbleib aufspüren konnte. Schließlich wurde ein Polizeibeamter durch einen Spürhund in einem Waldstück auf dem Boden unter Heu verercht aufzufinden. Sie war, da sie zwei Tage ohne Nahrung geblieben war, völlig erschöpft und nicht vernunftfähig. Die Schürze hatte sie über den Kopf gezogen und verknüpfert.

† Weimar, 11. Dez. Zur Feier der Veramählung des Großherzogs, die am 4. Januar stattfinden werden, die Weihnachtsserien an sämtlichen Schulen des Landes um zwei Tage verlängert; am ersten Tage nach den Ferien soll in allen Anstalten des Festes gedacht werden.

Lokalnachrichten.

Rezeburg, den 11. Dezember 1909.

Der Adenschluß vor Weihnachten! Wir machen vorgelassen nach Information bei den hiesigen amtlichen Stellen darauf aufmerksam, daß an den 14. Weihnachtstagen vor Weihnachten Ladengeschäfte bis 10 Uhr abends offen gehalten werden dürfen und zwar nach § 139 a Abs. 2 der Gewerbeordnung. Es ist dabei überlegen worden, daß mit der Einschränkung des 9 Uhr-Adenschlusses an allen Sonnabenden im Jahre diese Ergänzung laut Verfügung der hiesigen Polizeiverwaltung vom 3. Juni d. J. aufgehoben worden ist. Wir betonen daher unsere Notiz und weisen heute darauf hin, daß der 8 Uhr-Adenschluß auch vor Weihnachten auf alle Werkstage Anwendung findet mit Ausnahme der Sonnabende, wo um 9 Uhr abends geschlossen werden muß. Ein Ausnahmezustand für offene Ladengeschäfte vor Weihnachten besteht demnach nur für die drei Geschäftstagsmontage, an denen ein Offenhalten bis 7 Uhr abends gestattet ist.

Der nächsten Stadtverordnetenversammlung gelangt eine wichtige Tagesordnung zur Verhandlung. Zunächst werden die Stadtverordneten über die Gültigkeit der letzten Stadtverordnetenwahlen Beschluß zu fassen haben. Da, wie wir bereits berichteten, gegen die Gültigkeit der Wahl der 3. Abteilung Protest eingelegt ist, dürfte sich die Verhandlung hierüber sehr lebhaft gestalten. Vor allen Dingen darüber, ob die Wahlberechtigung von Nichtwahlberechtigten für ausreichend erachtet wird, auch die wohl übrigen Mandate der Sozialdemokraten für ungültig zu erklären. Wir würden dann vor einer vollständigen Neuwahl in der 3. Abteilung stehen, die die Umfuzpartei sicherlich die größten Anstrengungen machen wird, um den Sieg an ihre Fahne zu heften, äußerst scharfe und erbitterte

Formen annehmen dürfte. Ein weiterer wichtiger Punkt ist die Abänderung der Besoldungsordnung der städtischen Beamten. Man merkt es schon an der Reihenfolge der Verhandlungsgegenstände, daß die Regelung der Gehaltsverhältnisse der städtischen Beamten Aufgaben bedingt, die es nötig machen, die Einnahmequellen erweiterbar zu gestalten. So sollen u. a. die Schulgebühren für die höhere Mädchenschule, die allerdings als solche immer noch nicht behördlich anerkannt worden ist, und die gehobene Mädchenschule erhöht werden. Dies dürfte wohl kaum ausreichen, und man wird schon noch andere Mittel flüssig machen müssen, um den Mehrbedarf decken zu können. Man kann nur wünschen, daß endlich einmal in den Beamtenbesoldungen ganze Arbeit gemacht wird, damit es nicht nötig ist, daß alle zwei oder drei Jahre gleiche Anträge die Stadtverordneten beschäftigen. In dem jetzt vorliegenden Falle mußte ja eine Regelung erfolgen, da die Staats- und Provinzialbeamten und Lehrer in ihren Bezügen wesentlich erhöht worden sind und es eine Ungerechtigkeit wäre, den Kommunalbeamten eine Gehaltsaufbesserung zu verweigern. Nur eins dürfte zu beachten sein: die Regelung so durchzuführen, daß eine allgemeine Steuererhöhung möglichst vermieden wird, denn der Hauptträger der Steuerlasten, der gewerbliche Mittelstand, hat unter den heutigen Steuerungsverhältnissen und dem damit verbundenen Geschäftsgange in empfindlicher Weise zu leiden. Weiter werden sich die Stadtverordneten damit zu beschäftigen haben, die Übernahme der Kosten für Zwangsbesetzungen auf die Stadtkasse gutzuheißen. Es ist dies bekanntlich schon in vielen Fällen auf Antrag geschehen, doch dürfte es einem Akte der Gerechtigkeit entsprechen, diese Frage allgemein zu regeln, sobald Zwangsbesetzungen in Zukunft kostenlos auszuführen sind. Sodann werden die Stadtverordneten die fogen. kleinen Haushaltspläne beraten. — Die Bürgermeistereiwahl findet am nächsten Donnerstag statt und zwar nach vorausgegangenem geheimer Sitzung. Sollte die Wahl auf einen auswärtigen Herrn fallen, so dürfte es immerhin fraglich sein, ob derselbe sein Amt am 1. Januar u. J. antreten kann, so wünschenswert es auch wäre. Man hätte schon mit Rücksicht darauf die Wahlvorbereitungen etwas beschleunigen müssen.

Die Viehzählung in Merseburg. Am 1. Dezember d. J. fand im preussischen Staate eine Viehzählung statt. Diese wurde in hiesiger Stadt unter Leitung eines Zählungsausschusses von 32 Zählern vorgenommen. Hierbei wurden festgestellt: Grundstücke überhaupt 1509, davon Grundstücke mit Viehstand 946. In diesen wurden 391 viehhaltende Haushaltungen mit 446 Pferden, 125 Rindern, 269 Schafen und 925 Schweinen gezählt.

Die Weihnachtsserien nehmen an den hiesigen gehobenen und höheren Schulen am Mittwoch den 22. Dezember, an den Volksschulen erst am Tage danach ihren Anfang. Der Wiederbeginn des Unterrichts erfolgt bei den Volksschulen am Montag den 3. Januar, bei den gehobenen und höheren Schulen am Donnerstag den 6. Januar.

Die von Leipzig aus in großen Städten schon vielfach geübte Praxis, Kupferdrähte der Telefon- und Stromleitungen zu entwenden, scheint auch in hiesiger Gegend mode zu werden. So ist kürzlich an der Feldscheune der Zuckerfabrik Adrösdorf in der Nähe dieses Ortes die elektrische Starkstromleitung durch einen solchen Drahtdiebstahl defekt gemacht worden. In der gestrigen Nummer setzt die Zuckerfabrik Adrösdorf auf die Ermittlung des Täters eine Belohnung von 100 M. aus.

Bei der Festsetzung des Abtrums an den Bunaer Kohlenwerken geriet am Freitag ein polnischer Arbeiter durch Ausgleiten unter die auf Schienen laufenden Wagen des Erdtransportzuges und wurde überfahren. Der Unglückliche erlitt tödliche Verletzungen und starb nach wenigen Minuten.

Auf der Fahrt nach Leipzig fiel am Freitag der Automobilbegleiter Thiele der hiesigen Bergischen Brauerei in der Nähe von Günthersdorf von seinem Sitze herab und geriet hierbei mit einem Arm unter die Räder des Begleitwagens. Thiele mußte infolge der erlittenen Verletzungen dem hiesigen Krankenhaus überwiesen werden.

Der Stenographen-Verein „Stolze“ teilt uns mit, daß er in der letzten Zeit sich einer erheblichen Mitgliederzunahme erfreuen durfte. Nach Beendigung des Unterrichtslehres melbten sich allein 19 Teilnehmer als Mitglieder, in der jüngst stattgefundenen Versammlung konnten weitere Neuaufnahmen erfolgen, so daß der Verein z. Zt. über eine starke Mitgliederzahl verfügt. Das übliche Weihnachtsgeschenke soll am 26. Dezember stattfinden.

Bei der am 5. und 6. Dezember d. J. in Landshut stattgefundenen G. H. Tagung erhielt Herr Sekretär Meno hier, Objektiv von Strake, 4. erste Preise und zwar auf schwarze Vornotiz, Silber-Schicht-Vantams Gold-Schicht-Vantams und Amhorstfasanen. Diese Ehreung dürfte wohl manchen Jünger edler Rassen von Geflügel veranlassen, sich an event. späteren Ausstellungen zu beteiligen.

Das Konzert des Musik-Vereins, das am Montag stattfinden sollte, ist infolge plötzlicher Erkrankung der Künstlerin Frau Helene Steagemann verschoben worden. Näheres siehe im Inserat der heutigen Nummer.

Rezeins- und Vergnügungsfront! Der Evangelische Arbeiterverein veranstaltet am Sonntag seine alljährliche Weihnachtsfeier im Tivol. — Ein Vergnügen veranstaltet der Kaufklub „Praxis“ im Casino. — Familien-Unterhaltungsgesellschaft findet im Schützenhaus, Reichstrone und Fünftenburg statt. — Lustige unternehmen der Gesellschaft „Vilgharmonie“ na: Weisung (Schmidt Gäßchen) und der „Schiffbau“ Weisung ebendort (Kaufhaus). — In Brez bei in Maßgebend. — Ballmusik wird in Schönbach (Gasthof am Baden) und Rösen, Gesellschaften in Runkel abgehalten. — Alles Näheres im Inseratenteil.

Ans dem Merseburger und brandenburger Kreise. § Gobbula-Beika, 10. Dez. Bei der am 1. Dezember stattgefundenen Viehzählung wurden in 90 Gehöften mit Vieh (21 Gehöfte ohne Vieh) gezählt: 29 Pferde, 134 Rinder, 2 Schafe und 447 Schweine.

§ Kößschau, 10. Dez. Bei der am 1. Dezember stattgefundenen Viehzählung wurden in 92 Gehöften mit Vieh (12 Gehöfte ohne Vieh) gezählt: 37 Pferde, 105 Rinder, 2 Schafe und 376 Schweine.

§ Schieferoda, 10. Dez. Am Sonntag verunglückte der Vorbereiter Förste aus Pödelitz beim Fällen von Eichen in der dem Rittergut Webra gehörigen Waldparzelle Borsal dadurch, daß ihm ein starker Ast, der von einer Eiche herabfiel, den linken Arm zerschmetterte.

§ Landstedt, 10. Dez. Als heute morgen gegen 1/8 Uhr der Lastwagen eines Gutbesizers den Bahnhöfberg passieren wollte, wurde er von dem von Schlettau kommenden Zuge erfaßt. Die beiden Hinterräder des Wagens wurden zertrümmert. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen.

§ Duerfurt, 10. Dez. Als Mitglieder des Kreisrates wurden die ausstehenden fünf Abgeordneten von Helfdorf auf St. Ulrich, Otonomierat Pöhl, Obhausem-Johannis, Mittemeier Böhler, Obhausem-Nicola, Landrat a. D. Weidlich, Duerfurt und v. Helfdorff-Gleina für die nächsten sechs Jahre wiedergewählt.

Spieleplan-Entwurf des Leipziger Stadt-Theaters

nom 12. Dezember bis 20. Dezember 1909.
Messa Theater. Sonntag (Anfang 6 Uhr). „Die Wälfäre.“ — Montag (Anf. 7 Uhr). „Waldmännchen Sauer.“ — „Die Piccolomini.“ — Dienstag (Anf. 7 Uhr). „Der Wildschütz.“ — Mittwoch (Anfang 6 Uhr). „Schlegel.“ — Donnerstag (Anfang 6 Uhr). „Waldmännchen.“ — Freitag (Anf. 6 Uhr). „Waldmännchen.“ — Sonnabend (Anf. 7 Uhr). „Der Wildschütz.“ — Sonntag (Anf. 7 Uhr). „Jalisco.“ — Montag (Anf. 7 Uhr). „Die Tragödie.“
Altes Theater. Sonntag (Anf. nachm. 3 Uhr). „Hebel-Deibel.“ (Abends 7/8 Uhr). „Die geschiedene Frau.“ — Montag (Anf. 8 Uhr). „Der Oernball.“ — Dienstag (Anf. 7/8 Uhr). „Bruder Straubinger.“ — Mittwoch (nachm. 3 Uhr). „Hebel-Deibel.“ (Abends 7/8 Uhr). „Tantris der Narr.“ — Donnerstag (Anfang 7/8 Uhr). „Die geschiedene Frau.“ — Freitag (Anf. 7/8 Uhr). „Der Wälfäre.“ — Sonnabend (nachm. 3 Uhr). „Hebel-Deibel.“ (Abends 7/8 Uhr). „Bruder Straubinger.“ — Sonntag (Anf. 8 Uhr). „Martha.“

Wetterwarte.

12. Dez. Mildes, meist wolkig bis trüb, zeitweise windig, etwas Regen. — 13. Dez. Ein wenig kälter, wechselnd bewölkt, zeitweise heiter, stellenweise etwas Niederschläge.

Vermischtes.

* (Graf Cyprien), der nach einer kleinen Operation erkrankt ist, verbrachte im Kaiserin-Hospital in Stuttgart, wohin er sich auf Anraten der Ärzte begeben hat, eine ziemlich unruhige Nacht; doch trat im Laufe des heutigen Tages eine Besserung im Allgemeinbefinden ein. Die Wunde am Halse ist leicht entzündet. In Befolgung liegt kein Anlaß vor.

* Große Verletzteschungen in Südbayern! München und um ihm ganz Südbayern ist in der Nacht zum Freitag mit einem Schneefall überzogen worden, wie er seit Jahren nicht erlebt worden ist. Bis zu einem kalten Meter hoch lag der Schnee am Freitag früh in den Straßen Münchens. Aller Verlethe fielen. Nachts mußte die Feuerwehr wiederholt hiesigen geliebten Automobile wieder flott machen. In den Vordermannen fielen der Verlethe völlig 20 Schneefälle der Trambahnen mussten wegen völliger Erschöpfung des Wagenmaterials die Arbeit einstellen. Das schlimmste war der Streik der Schneefräule, die ihre Forderungen von 35 bis auf 50 Bg. Stundenlohn getrieben hatten, so daß Delegierte der Straßenreinigungsgesellschaft und der Trambahndirektion mit Polizei und Magazinet erst Eingenommen abholen mussten und endlich an militärisches Aufgebot dachten. Dies wurde schließlich am Samstag früh im Laufe des Tages beendet. Ferner wurde nach Rosenheim auf der Salzbürger Straße, wo in der Frühe diezüge aus Österreich fielen geblieben und demzufolge in München ausgeblieben waren, mit 600 Infanterie und Pioniere zum Schneeräumen geschickt. In ganz Südbayern fielen der Verlethe. Diezüge trafen gar nicht oder mit großer Verpöpfung ein. Der Durchgangsverkehr nach Mittel- und Nordbayern ist jedoch aufrechterhalten. In Gagar 1/4 Meile hoch. Gegen Mittag kam in München der Verlethe wieder einigermaßen in Gang. Auch anderswo traten durch Schneefall und Nebel Verletheschungen



In Wir verzeichnen folgende Telegramme der „A. N.“:
Jan 10. Dez. Andauernde Schneefälle verursachen im ganzen Lande große Verkehrsstörungen. Am Freitag blieb ein Verkehrszug stehen und mußte ausgeschrieben werden. Alle diese ersten kumulierten Verspätungen. Auf der Strecke Mesopotambarda-Triest ist der Gesamtverkehr eingestellt. In den Seitentälern liegen die Schneemassen bis zu 2 Meter Höhe. Das Haller Gletschertal wird durch eine Lawine hart beschädigt. Im Napach wurde ein Bauer durch eine niedergegangene Lawine getötet. — Auch aus Rom und Paris werden große Schneefälle gemeldet.
 (Einbruch in ein Postamt) In der Nacht zum Donnerstag wurde in London ein Postamt in der Bowditchstraße von Einbrechern heimgesucht. Diese führten einen Geldschrank, der Geld und Postaufträge im Werte von 1820 Pfund enthielt, fort. Die Polizei verfolgte die Spur der Einbrecher bis zu einem Hause in der Kings Cross Straße, wo sie den Schrank uneröffnet vorfand. Sieben verdächtige Personen sind verhaftet worden.

Neueste Nachrichten.

Rom, 11. Dez. Das Kabinett Sonnino ist mit Hilfe der Anhänger Giolittis gebildet worden. Es besteht aus den Mitgliedern des konservativen Zentrums: Sonnino Vorsitz und Zaneris, Graf Guicciardini Auzeres und Salandra Schatz, den Mitgliedern der Rechten: Luzatti Ackerbau, Aubini öffentliche Arbeiten und Ariotta Finanzen, den Giolittianern: Vettorello Marine, Santonozio Post, Dancò Unterricht, ferner den Senatoren General Spingardi Krieg und Scialoja Justiz. Der Kammer wird sofort ein Antrag auf Bildung eines Eisenbahnministeriums und eines Ministeriums für Industrie und Handel zugehen, das bis jetzt mit dem Ackerbauministerium vereinigt war. Der Postdampfer und Hafendienst soll künftig dem Marineministerium unterstellt werden. Durch den Ausschluß Marinis und Finocchiaro ist dem Kabinett jede antikerale Färbung genommen, so daß es der Zustimmung der Rechten sicher ist. Seine Feinde sind die Radikalen und die äußerste Linke. Solange die alte Giolittianische Mehrheit für Sonnino zusammenhält, wird das Kabinett lebensfähig bleiben.

Die Ministerliste wurde von Sonnino gestern dem König vorgelegt und von diesem bestätigt.
Petersburg, 11. Dez. Hier verlannt aus beachtenswerter privater Quelle, die chinesische Regierung habe das russische Communiqué vom 7. Oktober, die Mandschurei betreffend, mit einer Note beantwortet, in der China schärfstens gegen die Ansichten der russischen Regierung, wie sie in dem Communiqué zum Ausdruck kommen, protestiert. China, so soll es in der Note heißen, erkenne keinerlei administrative Rechte Russlands in Chabin oder in anderen mandchurischen Städten an. Wenn in den Protokollen von Pekingmuth oder in anderen Schriftstücken der Ausdruck „Administration“ vorkomme, so sei das für China keineswegs bindend. China protestiere ferner, daß das russische Communiqué anderen Mächten früher als der chinesischen Regierung selbst zugestellt worden sei. Zum Schlusse gibt China die Absicht kund, den Schutz sämtlicher mandchurischen Bahnen selbst zu übernehmen.

Heilbronn, 11. Dez. Der Schugmann Jannß, der als Kontrolleur die ihm zur Untersuchung überwiesene Milch durch Wasser verdünnt und in den daraus entstandenen Prozessen Wein erbe geteilt hatte, wurde nach fünfjähriger Verbannung zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt.

Prag, 11. Dez. In Wiegny überfiel eine Räuberbande die beim Abendbrot sitzende Familie des Gastwirts Purz, schoß zwei Söhne nieder und verwundete die Frau und eine Tochter schwer. Dann raubte sie die Wohnung aus und floh.

Leitmeritz, 11. Dez. Die Frau eines Gastwirts, die diesen im Streit erschlagen und die Leiche unter der Regelbahn vergraben hatte, wurde von den Geschworenen freigesprochen, obwohl sie die Tat zugab.

Bozen, 11. Dez. In Impezzo hat es gewaltige Schneefälle gegeben. In den Dolomitentälern herrscht herrliches Wetter. Es ist schöne Eiskälte.

Washington, 11. Dez. Auf der Insel Guam (Marianen) hat ein heftiges Erdbeben stattgefunden.

das großen Schaden angerichtet hat. (Die Seismographen haben dieses Erdbeben registriert; aus Hamburg und Heidelberg liegen entsprechende Meldungen vor.)

Reklameteil.

8 Pfg. Cigarren
 von **Adolf Schäfer**
 Fernspr. Nr. 259. Entenplan 7.



Ein beliebtes Weihnachtsgeschenk!

- Nr. 80 El Tiro 1/20 Kisten.
- Nr. 82 Viktoria 1/20 Kisten.
- Nr. 86 San Salfador 1/20 Kisten.
- Nr. 87 Regalia Ideal 1/20 Kisten.
- Nr. 94 Silfida 1/20 Kisten.

Musterkisten meiner Spezialmarken mit 6 Sorten zu 10 Stück in verschiedenen Preislagen zu 7, 8, 10, 12, 15 Pfg. Cigarren Mk. 5,90 das Kistchen.

Grosses Sortiment
 :: Cigaretten. ::
 Preisliste kostenlos.

Anzeigen.

In diesem Teil übernimmt die Redaktion des Adressen gegenüber keine Verantwortung.
Famille Nachrichten.

Western nachmittag verschied plötzlich und unerwartet unser liebes kleines
Hänschen
 im jungen Alter von 5 Monaten. Dies zeigt Schmerzfülle an
Adolf Kunecke und Frau.

Donnerstag nachmittags 5 Uhr ereignete sich nach kurzem schweren Leiden unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante
Wittve Emilie Urban
 geb. Gerurtz
 im Alter von 45 Jahren. Um kühles Beileid bitten

die trauernden Hinterbliebenen:
Famille Bräunlich.
 Klein Pagna, den 10. Dezember 1909.
 Die Beerdigung findet Sonntag nachmittags 2 Uhr statt.

Dank.

Für die zahlreichen Beweise inniger Teilnahme beim Selbengang unseres innig geliebten Sohnes **Heinz** sagen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank.
Otto Müller und Frau

Eine Wohnung

ist zu vermieten **Möhen 30.**
 Die Barriere-Wohnung vor dem Neumarktstor 2 ist verlegungshalber per 1. Januar 1910 oder später zu vermieten.
Max Steckner.

Eine Wohnung,

bestehend aus Stube, Kammer, Küche zum 1. Januar geräumt. Angebote sind im Kontor der Adressenliste abzugeben.
Beamten-Witwe mit einem ihr de hoch Wohnnung von 4-5 Zimmern zum 1. April 1910 Offerten unter **BW** an die Exped. d. Bl.
Freundlich möbliertes Zimmer L. Rau 1910 zu verm. Comm. 15 1.
Junge Ziege zur Fucht zu verkaufen **Unterkerstraße 10.**
2 grosse Läuferschweine preiswert zu verkaufen **Gottfriedstraße 27.**
2 Geigen verkauft billig **H. Hahn, Salferße Str. 78.**

Für die in so reichem Masse wohltuenden Beweise der liebevollen Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben unvergesslichen Tochter sagen allen hiermit herzlichen Dank.

Frankleben, den 10. Dezember 1909.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
L. Poser und Frau.

Am 8. Dezember verschied hochbetagt unser Ehrenmitglied, der
 Geheime Medizinalrat

Herr Dr. Emil Wolff.

Für die rege Teilnahme an den Angelegenheiten unseres Vereins, die bis in sein hohes Alter hinein unverändert blieb, sind wir ihm zu vielem Danke verpflichtet und werden seiner grossen Herzengüte und seiner freundlichen Kollegialität stets ehrend gedenken.

Der Verein der Aerzte
 im Kreise Merseburg.

MIGNON-SCHOKOLADE
 KAKAO p. Pfund 280, 150, 200 u. 240 Pfg.
 SCHOKOLADE p. Tafel 20, 30, 40, 50 u. 60 Pfg.
 Alleinige Fabrikanten:
David Söhne A.-G. Halle a.S.
 Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.
 Anerkannt vorzügliche Qualitäten.

Eine tragende Ziege,
 von amelen die Wahl (Schweizer Rasse) und ein 4 Monate alter
Wolfshund
 weggangshalber zu verkaufen

Kaufstraße 14.
 Ein wenig ohrbraucher darrhaft gebauter **Aufschwager (Breal)** und 1 Paar **Aufschgehirtre** sind billig zu verkaufen. Zu erfragen **Oberaltenburg 24.**
 Ein großes autom.

Musikwerk,
 spielt mit 2 Klatten zugleich. Pianoform, sehr schön, heller Ton, auch für Zangmusik geeignet, billig zu verkaufen in der **Hofischerrei, Kaufstraße 7.**

Morsem.
 Moser
 Moser
 Moser

stern Monat lang liefern wir Ihnen genau eine der besten und billigsten Wochenblätter „Die Post“. Herausgeber ist Friedrich Haumann, H. d. H. Diese Zeitschrift liefert vierteljährlich beim Buchhändler und bei der Post nur 2,12 M.; dabei bekommt sie sich durch bestmögliche Reichhaltigkeit an geistiger Unterhaltung und Bildungsstoff aus. Drängen Sie bitte ein festes Monatsabonnement!
 „Die Hilfe“ Berlin-Schöneberg.

Matulatur
 hält stets vorräthig und empfiehlt billigst
 Verlag des „Morseburger Correspondent“.

Direktor Versand Chemnitz
Möbelbezüge
 Tischdeck., Portieren, Dekorationsplüsch, Teppiche u. Läufer. Preisl. 5. Muster freiliegen freie Rücksendung.
 Versandhaus **Paul Thum, Chemnitz 3a.**

Männer und Frauen als Treiber
 gefucht, Sonntag von 10 Uhr ab zu melden
Leicht. 37.

Adolf Schäfer

Fernsprecher 259.

Wäschehaus.

Entenplan 7.

Weihnachts-Ausstellung.

Verkauf zu ausserordentlich billigen Preisen.

Damen-Wäsche.



Taghemden Vorderschluss M. 1.—, 1.45, 1.90, 2.30.
 Achselverschluss M. 1.45, 1.90, 2.30, 2.70.
 Hochelegante Ausstattungs-Hemden M. 3.—, 3.35, 3.65, 3.90.
 Beinkleider Eleganter ausgeführt M. 1.35, 1.60, 1.90, 2.20, 2.50, 2.80, 3.25.
 Jacken Barchent und Renforcé.
 Nachthemden M. 4.10, 4.60, 5.20.
 Weisses Rücke M. 3.20, 5.25, 7.—.

Grosse-Posten Schürzen.



Wirtschaftsschürzen ohne Latz M. —70,—85, 1.10, 1.30, 1.10, 1.90.
 Reformschürzen M. 1.80, 2.—, 2.40, 2.60, 3.—.
 Miederschürzen M. 1.75, 2.30, 2.50, 3.—.
 Schwarze Schürzen M. —75,—95, 1.10, 1.65.
 Tüdel-Schürzen M. —45,—80, 1.20, 1.70.
 Kinder-Schürzen in grossen Sortimenten.

Bett-Wäsche-Garnituren.

Deckbett- und 2 Kissenbezüge — geschnitten — richtige Grössen.
 Haustuch M. 4.50
 Elsässer Linon „ 7.—
 Bettsatin III „ 7.—
 Bettsatin II „ 7.80
 Bettsatin I „ 8.75
 Karriert. Bettzeug III M. 4.50
 Karriert. Bettzeug II „ 5.—
 Karriert. Bettzeug „ 6.40
 Geblümt. Bettzeug III „ 4.85

Unsere

Wäsche

zeichnet sich aus
 durch äusserst solide Stoffe
 durch nur prima Zutaten
 durch nur beste Näharbeit
 durch gut sitzende Fassons.

Herren-Wäsche

Herren-Taghemden M. 1.90, 2.20, 2.60, 3.—
 Herren-Nachthemden M. 2.90, 3.10, 3.25, 3.65
 Herren-Oberhemden Stück M. 4.50, 5.00, 5.80, 6.50

Neuheiten

in farbigen Perkals, Zepirs und Oxfords, moderne neue Muster für Oberhemden.

Anfertigung nach Mass unter Garantie für tadellosen Sitz.



Kragen
 Manschetten
 Serviteur-
 Garnituren.

Modernste

Krawatten.

Trikotagen
 in grosser Auswahl.

Ueberlaken

mit Einsatz u. Sämnchen M. 7.—
 mit Stückerel u. Sämnchen M. 7.75
 mit Hohlbaum, reich garniert M. 9.80

Betttücher

Halbleinen M. 2.55, 2.55, 3.70
 Dowlas M. 2.40, 2.85, 3.70
 Barchent M. 1.85, 1.90

Bettdecken

weiss oder farbig
 M. 1.80, 2.30, 2.80, 3.20, 4.—, 5.20, 6.—, 7.—

Steppdecken

mit Trikotfutter oder gleichseitig
 M. 6.50, 8.—, 9.—, 10.—, 13.20, 15.—, 16.—, 19.—

Schlafdecken

M. 3.25, 4.20, 6.—

Taschentücher

Preis f. 1/4 Dtzd.
 Batist M. 1.50, 2.—, 2.50
 Linon M. —95, 1.15, 1.50, 2.10
 Halbleinen M. 2.—, 2.30, 2.60
 Schles. Reinleinen M. 2.40, 3.—, 3.50
 Bielfelder Reinleinen M. 3.50, 3.75, 4.10, 4.50

Herren-Batisttücher m. farbig. Kanten M. 3.—, 3.60, 3.90

Madeiratücher

(handgestickt)
 Stück M. —85, 1.30, 1.70, 2.—

Wäsche-Stickereien.

Wäschestoffe

20 m Stücke.
 Nr. Feinheit
 228 mittel M. 7.20
 230 kräftig M. 8.60
 232 mittel M. 10.—
 234 fein M. 11.60

Tischwäsche

langjährig erprobte Qualitäten.

Drell- und Jacquardtischtücher

per Stück M. 2.25, 2.40, 2.60, 3.—

per Stück 1/2 Dtzd. M. 3.80, 4.—, 4.80

Teegedecke M. 4.20, 6.—, 7.50

Handtücher.

per 1/2 Dtzd.
 Graue, bunt gestreift M. 2.—, 2.40, 3.20, 3.50
 Weisses Drell M. 2.—, 2.50, 3.—, 3.90
 Gerstorkorn M. 3.75, 4.10, 4.4, 5.25
 Jacquard M. 4.40, 5.25, 5.50, 6.—

Geschirrtücher

rot kariert, rot gestreift etc.
 1/2 Dtzd. M. 1.50, 2.—, 2.30, 2.90

Staubtücher.

Weggehaber
 fast neues Plüschschatensofa u. Waschtisch
 billig zu verkaufen
 Ober-Altenburg 10 I.

Merseburger Kochschule.

Am 3. Januar 1910 beginnt ein
 neuer
Kochkursus.
 Anmeldungen bis 24. d. M. nehmen
 entgegen
 Frau v. Behr, Seffnerstr. 12
 Frau Herzog, Karlstr. 15

Zeppelin-Luftschiff,
 1/4 m lang, zum Zusammenlegen, Preis 50 M.,
 wunderschöne Modelleisenbahn von
Holläppchen- und Ankerhäuschen,
 Rippen usw.
 Alle Modelle in meinem Fenster ausgestellt
 Albert Franz, Breite-Strasse 1.

Schlöppan.

Gasthof zum Raben.
 Sonntag den 12. Dezember, von nach-
 mittags 3 und abends 8 Uhr ab,
Ballmusik,
 wozu freundlichst einladet
 B. Heinsberger.

E. T.
 Heute Sonntag, von nachmittags
 3 Uhr an,
Kaffeeier in Schlöppan.
 (Deutscher Kaiser.)

Witwe, 40 Jahre alt, sucht bei
 einem Witwer mit Kindern
 Stellung. Heirat nicht ausgeschlossen.
 Offerten unter **B 1089** an die Exped.
 d. Bl. erbeten.

Für mein Kolonialwaren- und Kaffee-
 Spezial-Geschäft verbunden mit Kaffee-
 Erzeugnisse suche zu Osnabrück einen mit
 guten Schulkenntnissen versehenen jungen
 Mann als

Lehrling.
 Walther Bergmann,
 Kaffee-Erzeugnisse.

Einen Gärtnerlehrling

sucht zu Osnabrück
W. Lengner, Schöppan.
 Nach der Berücksichtigung einer Weh-
 nachhilfe sind mir von gütigen Osnabrücker
 Spenden zur Bekämpfung des Jungfrauen-
 Vereins der Altenburg für Bedürftige
 unserer Gemeinde, sowie Gärten für mehrere
 Anstalten der Inneren Mission in unserer
 Provinz überwiehen worden. Bisher sind
 die Rettungsbücher in Osnabrück und
 Reinbeck, das Schöpfelheim in Graau und
 das Stefanienhaus in Halle besetzt
 worden. Wie für die bisherigen, so werde
 ich auch für weitere Gärten, um die ich bitte
 und die ich gern übermitteln will, herzlich
 dankbar sein und mich besonders freuen,
 wenn auch die Bitte des bald 80-jährigen
 Pastors F. von Dohlschwing in Döbel
 bei Bielefeld für seine fast 4000 Pflanz-
 beehlenen verknüpft wäre.
W. Lengner, Pastor.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

Zweite Beilage.

Volkswirtschaftliches.

(Die Automobilisierung des Postverkehrs.) Der Postverkehr ist wie nie unternommen. Die Postämter sind, ein Postfach vorgelegt, nach welchem dem Automobil im gesamten Postverkehr ein weitaus größerer Platz eingeräumt werden soll als bisher. Es wird beabsichtigt, den Postkassen die, der gegenwärtig von Postkassisten ausgeführt wird, auf Dreirädern fahren, durch Motorrollen auszuführen zu lassen, wobei in Betracht zu ziehen ist, daß durch die schnellere Beförderung eine größere Zahl von Kassen ein- und mehr Personen beschäftigt werden kann. Der Postverkehr kann die Zahl der Postkassen zu Gunsten der Postämter, die einer Vermehrung des Personals dringender bedürfen, vermindern werden. Ebenso sollen Telegrafendolmetscher mit Motorrollen ausgestattet werden. Diese Maßregel würde nicht allein auf Berlin beschränkt werden, sondern, wenn sie sich bestätigt, auch in anderen deutschen Städten und, wo es die Verhältnisse erlauben, auch in dem Lande Platz zu greifen haben. Die Einführung von Motorrollen für den Postverkehr würde keineswegs ein Nothwendiges bedeuten, da sich die gleiche Einrichtung bereits in London, Paris und Wien bewährt hat. Es wird ferner vorgeschlagen, die Zustellung von Paketen an einzelne Adressanten zunächst in Berlin ausschließlich durch Automobilen auszuführen zu lassen.

Lokalnachrichten.

**** Mehr Deutsch!** Als die gesamte Geistesbildung in Deutschland noch in fremden Formen und fremder Sprache einwirkte, wußte man noch nicht vom Reichtum der Muttersprache. Durch das ganze Mittelalter hindurch und bis tief in die neue Zeit hinein ist es gedauert, bis man sich dieses Reichtums, dieser Fülle, Klangfülle, dieses Formen- und Farbenreichtums unserer Muttersprache bewußt wurde. Noch ein so aufklärerisch und zugleich so feinsinniger Kopf wie der große Friedrich konnte für die Schönheiten des Niederländischen so wenig wie für die Dichtkunst seiner Tage, soweit sie deutsch war, Augen gewinnen. Wir wissen! Gottlob, das wußt man, wie überaus reich und ausdrucksfähig und dabei wohlthuend unsere Sprache ist! Aber der es Jopf, das wir in alter Weise Neues meinen, auch noch mit einem fremden, einem „gelehrten“ Namen belegen zu müssen, der hängt weitest streifen doch noch immer hinter. Als wir Siedlungen im fernsten Lande erwarben, wurden es unfere „Kolonien“ und sind es geblieben bis heute, werden nun wohl auch wir. Und ihre obersten Beamten mußten doch „Vornehme“ heißen — das klingt gleich so feierlich, so „weit her“ — und was „nicht weit her“ ist gilt uns gut-mütigen Kerlen ja leider noch immer nicht recht was — wenigstens vielen! Und wie nun unser herrlicher prächtiger Graf seinen Flug in die legendären Wolken richtet — da regnet fremdwörter — wie der „Benzinwagen“, der schlicht und laulich das Wesen trifft, bei der Erfindung und bis heute nicht nur die geistlichen Wissenschaften des „Automobil“ gefallen lassen. Aber von Wissenschaften und Aeroplanen zu sprechen — das ist, wie Dürer Bräutigam sagt, so „ein gemüßwilliges Geschäft!“
 U ihr lieben Deutschen: mehr Deutsch, auch in eurer Sprache! — oh —

**** Frauen als Schlichterinnen** beiden Jugendgerichten. Der Verband norddeutscher Frauenvereine beschäftigt eine Kommission zur Erforschung der Frauen als Schlichterinnen bei den Jugendgerichten (bei der bevorstehenden Revision des Strafgesetzbuchs und des Gerichtsverfassungsgesetzes unter Abänderung des § 118 Nummer 1) an den Reichstag zu richten. Der Verfassungsausschuss des Reichstages wird ersucht, sich dieser Petition anzuwenden. In der Begründung durch den Verfassungsausschuss ist die Bedeutung der Frauen innerhalb des sozialen und politischen Lebens Rechnung getragen. Nicht nur wird überall die Arbeit der Frau immer mehr und mehr in häuslichen und kommunalen Kreisen geschäftlich, Armen- und Waisenvereinen, Kollegiatinnen, Pensionsvereinen, in der Verwaltung und sonst, sondern auch in den Schulen, zeigt sich die Wirkung der veränderten Stellung, z. B. in dem Reichsverfassungsgesetz. Es erscheint daher wohl berechtigt, um die Zulassung der Frauen als Schlichterinnen an den deutschen Jugendgerichten zu bitten, zumal die Frauen in reichem Maße über die Eigenheiten verfügen, die gerade für das Jugendgericht wertvoll sind, nämlich der feineren Kenntnis der kindlichen Psyche, die allein es möglich macht, der Kinder Entschuldigungen und Taten zu verstehen. Es wird ferner mit der Wahl der Frauen zu Schlichterinnen eines neuen in unser Recht hinein. Stellen jedoch nicht die deutschen Jugendgerichte überaus etwas dar, was das deutsche Recht bisher auch nicht konnte? Frauen, die in immer mehr Betrieben, seien es Mütter, Lehrkräfte oder solche, die sich speziell der Jugendfürsorge widmen, dürfen in erster Linie benannt sein, an der Aufgabe der Jugendfürsorge mitzuwirken. Daher erlaubt sich der Verband norddeutscher Frauenvereine ganz ergebenst unter Hinweis auf die Bedeutung des Entwurfs (Strafgesetzbuch) Seite 107 Absatz 10 und Seite 116, in der die Tätigkeit der Frauen als „ganz besonders geeignet für die Jugendfürsorge“ gekennzeichnet wird — die Bitte vorzutragen, den Antrag prüfen zu wollen. Das Amt eines Jurors ist ungleich verantwortungsvoller als das eines Schlichters. Sind aber nach den Worten des Gesetzgebers und den Worten der Richter die Frauen hierzu in hervorragender Weise geeignet, so dürfte der Wahl der Frauen als Schlichterinnen an den Jugendgerichten keine Bedenken entgegenstehen. Das

beide Geleg bleibt auf dem Papier, wenn nicht Menschen da sind, die für dieses Gesetz im Sinne des Gesetzgebers arbeiten. Der Verband norddeutscher Frauenvereine bittet deshalb um hohen Nachdruck auf diese Bitte, die nicht erst durch einen hohen Richter, die Frau, nicht von dem Amt eines Schlichters zum Wohl der Kinder und Jugendlichen auszuführen.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 20 Jahren, am 10. Dezember 1889, fand in Wien der berühmte Dramatiker und Erzähler Ludwig Anstengruber. Aus sehr kleinen Verhältnissen erwachsen, wurde er mit 14 Jahren Buchhändler, wurde er so sehr ungeliebt und wurde mit 19 Jahren Schauspielere. Als solcher machte er das ganze Gend der Wandtruppen durch. Er wurde jedoch weder ein guter Schauspieler, noch hatte er sich ein Jahr hindurch mit seinen dramatischen Versuchen Mühe und mußte sich schließlich recht kümmerlich mit einer Schreibertätigkeit durchschlagen, bis 1870 sein Stück, „Der Herr von Birckfeld“, einen mächtigen Erfolg hatte. Es folgte dann sein tragisches Meisterwerk „Der Meinelbauer“ und seine Bauernkomödien „Die Kreuzknecht“, „Der Wolfenwurm“, „Hand und Herz“ und „Doppelselbstmord“. Neben einer großen Anzahl von weiteren Volksstücken, die zum Teil großen Erfolg hatten, schrieb er den ausgezeichneten Dorfroman „Der Schandstich“, sowie weitere Romane, auch er als Dramatiker tätig. Trotz aller seiner Erfolge war es Anstengruber nicht bescheiden, Reichthümer zu sammeln.

Vor 30 Jahren, am 11. Dezember 1879, erklärten die Büren öffentlich ihre Freiheit und Unabhängigkeit. Es war an demselben Tage, an dem der damalige englische Minister Lord Beaconsfield beim Vortragsbündnis das Programm der neuen englischen Kaiserpolitik „Imperium et Libertas“ verkündete. Wie diese Freiheit beschaffen war, das zeigte die Unruhe der Büren, mit der die englische Regierung Büren-Freiheit in Südamerika annehme. Die Büren aber erhoben sich, erklärten an genannten Tage ihre Unabhängigkeit und wählten Krüger zu ihren Präsidenten. Damals gelang es den Engländern nicht, die tapferen Büren unter englische Herrschaft zu bringen und wie schwer ihnen das später wurde, das hat die Geschichte der neueren Zeit bewiesen.

Unterrichtswesen.

Die Errichtung neuer Seminaraufstellungen für die praktische Ausbildung von Kandidaten für das Lehramt an höheren Schulen wird, wie wir hören, von der preussischen Unterrichtsverwaltung für das nächste Jahr geplant, und es dürfte daher ein entsprechender Mehrbetrag im Etat für 1910 enthalten sein. Die Notwendigkeit der Errichtung neuer Seminaraufstellungen, das heißt, der Zubringung von Kandidaten für das höhere Schulwesen, der in den letzten Jahren zu beobachten war, auch weiterhin anhält. Die erheblich geringere Gestaltung der mittelschulischen Lage der Lehrer, wie sie in den letzten Jahren erreicht ist, dürfte ihre Wirkung nicht verfehlen. Die Zahl der Seminaraufstellungen an höheren Schulen beläuft sich gegenwärtig auf 123; eine Vermehrung um etwa 10 weitere Aufstellungen, die sich auf die einzelnen Provinzen verteilen dürften, erscheint für den gegenwärtigen und nächsten Bedarf als ausreichend. Die Zahl der neu zu besetzenden Dozentstellen ist allerdings auch dauernd im Steigen, einmal durch die Begründung neuer Seminaraufstellungen und dann auch durch die wachsende Zahl der Stellen an deutschen Auslandsschulen, die ebenfalls gebildeten Lehrern übertragen werden. Auch die Weiterentwicklung des internationalen Lehreraustausches ist ihren Einfluß in dieser Richtung aus.

Gerichtsverhandlungen.

— Rathbor, 9. Dez. Das hiesige Schöffengericht verurteilte den Erbkler Ludwig Kurbille und dessen 23-jährigen Sohn, den Schloffer Kurbille wegen Ermordung des Ehegatten des letzteren, des Herrgotts Nikolaus Malzgraber, zum Tode und den Auszügler Josef Nowak, den Schwager von Ludwig Kurbille, wegen Anstiftung zu 10 Jahren Zuchthaus. Die Entel Albert und Franz Waldberg, die der Weilsche angeklagt waren, wurden freigesprochen.

— Der einseitige Eheligenschaft des Polzeileutnants Ernst Schindler in Kalbe a. S. war vom Landgericht Magdeburg wegen fehlerhafter Körperverletzung zu 100 Mk. Geldstrafe verurteilt worden. In Kalbe dürfen die Polizeibeamten Polizeigehälter beantragen, die sie selbst ausrichten und zu füttern haben. Eines Abends fuhr der frühere Polizeileutnant E. auf dem Wege ohne Patente. Der Angeklagte rief ihm zweimal vergeblich „Halt!“ zu und erwartete dann seinen Polizeigehalt, den Wacker zu stellen. Das Tier warde E. zunächst am Übersteiger und bis hin zweimal ins Weis, wodurch er zum Sturze kam. Nach der Ansicht des Gerichtes hat der Angeklagte vielleicht nicht die Absicht gehabt, dem E. Verletzungen zuzufügen, aber so viel sei, so hieß es meier, ohne Bedenken festzustellen, daß er fahrlässig g. handelt hat. Dahingestellt könne bleiben, ob es angezeigt und zulässig sei, wegen einer geringfügigen Übertretung eines Polizeigehalts auf einen Menschen loszutreten; auf jeden Fall aber muß der Angeklagte unvorsichtig gehandelt, indem er dem Hunde die Möglichkeit gab, den Kähler zu beißen und umzuwerfen. Die Revision wurde vom Rechtsanwalt für begründet erklärt. Der Angeklagte hatte die Pflicht, strafbare Handlungen zeitweilig und etwaiges Unlängliches zu verhindern. Die Revision betonte, daß dem Beamten die Mittel zur Verfügung stehen müssen, seine Pflichten zu erfüllen. Der Hund konnte der Kähler nicht anders anheben, als indem er ihn fest, was zur Folge haben mußte, daß der Kähler fürchte. Das Reichsgericht folgte diesen Darstellungen, hob das Urteil auf und verwies die Sache an das Landgericht zurück.

Vermischtes.

— Seine Frau erkränkt! Aus Friedrichshagen auf Berlin wird gemeldet, daß der Richter bei der Gattin der Gattin, die seine Frau erkrankte, in einem Anfall von Wahnsinn seine Frau erwürgt.

* (Eine gute Leistung Berliner Bolizei-hunde) ist aus Köpenick zu melden. Es handelt sich um ein Gestell von „Frac“ und „Anz.“ In einer Wohnung, in der ein Diebstahl stattgefunden hatte, ließ der Täter verächtlich einige Streichhölzer liegen. Hierdurch wurden den Hund Witterung gegeben. Sie nahmen eine Spur nach dem Hinterhaus auf und stellten einen dort wohnenden Wächter. Aus diesem auf ein zweiter Diebstahl vorgegangen wurde, gefundert er beide ein.

* (Partier Lederbissen.) Aus Paris wird geschrieben: Der Kamelehdier, den Kaiser Wilhelm im vergangenen Jahre der Tafel der Zehnmaler aufstehen ließen, hat vor deren geflühter Jüngling offenbar trotz raffiniertester Zubereitungsarbeiten keine Gabe gefunden. Gang- und Klammer ist das Mehrer von den Speisegeldern verschwunden. Aber für den erotischen Lederbissen, der etwas Abwechslung in die eintönig gemordene Reihenfolge feistlicher Braten bringen sollte, ist ferner Erfolg zur Stelle. Beim Schlachthaus von La Vilette bemerkten die Leute der Gasse, die dort stets der Prozession des Todes in gefährlicher Reiter zugewandten fliegen, vierhundert Fremdlinge von seltsamer Gestalt; es waren elf aus Madagaskar importierte schöne Begehren von schlauer Gestalt und typischem Gebirg; sie konnten sich mit ihren kahlköpfigen, gepflegten Äußern sehr wohl neben den besten Vertretern der Rindviehzucht von Limousin lassen und saßen dabei ruhig Viehhäse, die hohe Preise boten. Wenn dieser erste Versuch der Einführung von Jesus glückt, wie es den Umständen hat, so wird voraussichtlich das Jahr ein großer Zuwachs an Fremdlingen, die die Züchtung in Madagaskar bereits hoch entwickelt ist. Man rechnet mit der Möglichkeit einer Jahreseinfuhr von 100 000 bis 200 000 Köpfe nach Europa. Kenner rühmen die Qualität des Fleisches und bezeichnen insbesondere den Hüder des Zeburides als erlesenen Lederbissen.

* (Wie leicht eine Bank entsteht) zeigt ein Vorgang in einer höheren Mädchenschule in Berlin. Hier führte der den Vorführungen eines Geschichtlers ein Spiritusbehälter um. Der Inhalt ergab sich auf mehrere gemessene Präparate, die Feuer fingen. Unter den Mädchen entstand eine Panik. Alle drängten nach dem Ausgang. Unfälle wurden nur durch das energische Eingreifen der Lehrer und Lehrpersonen verhindert. Der Glasbehälter und seine Frau, die schwere Brandwunden an den Händen davontrugen, konnten das Feuer löschen.

(Gangebige Leibes.) In Oberhausen in Ostfriesland lebte ein Götterkinder, drei Brüder, die 87, 85 und 84 Jahre, und zwei Schwestern, die 74 und 70 Jahre alt geworden und alle fünf lebend geblieben sind. Zusammen sind die fünf Geschwister über 400 Jahre alt.

* (Ein dreizehnjähriger Lebensretter.) Die Rettungsmedaille am Bande ist dem dreizehnjährigen Sohne Otto des Gendarmenverwalters J. in Friedeburg verliehen worden. Der Knabe hatte im vergangenen Sommer vier Schülern vom Tode des Ertrinkens gerettet. Der brave Junge hat als kleines Kind durch einen Unglücksfall den linken Arm verloren, ist aber trotzdem ein ausgezeichneter Schwimmer.

* (Ein Brüderchen erschossen) hat in Lesthe ein fünfjähriges Mädchen in Abwesenheit der Eltern. Es schoß sein am einjährigjähriges Brüderchen mittels eines Leichens in den Kopf. Das Kind war sofort tot.

Haus- und Landwirtschaft.

Verträge über Pfändungsvollmacht veröffentlicht. Soeben erschienen Prof. Dr. Paul Wagner, Vorstand der Landwirtschaftlichen Versuchsanstalt Darmstadt, in einer für jeden Landwirt ausserordentlich lehrreichen Broschüre, aus der wir folgendes entnehmen: Eine Weile, die jährlich 80 z. Hen auf ein Hektar liefern soll, erfordert eine jährliche Düngung von 4 z. Thomasmehl und 10% Phosphorsäure, und, falls sie noch nicht mit Phosphorsäure gesättigt ist, hat man ihr 2 oder 3 oder 4 Jahre lang eine Düngung von jährlich 7-8 z. Thomasmehl zu geben; erst von da ab hat man die Düngung auf etwa 4 z. zu vermindern. Professor Wagner führt dann fort: Wegen die Verhältnisse dann so, daß man von der Weile nicht mehr als durchschnittlich 80 z. Hen auf ein Hektar erziehen kann, so genügt der durchschnittlichen Weile eine jährliche Düngung von etwa 3 z. Thomasmehl. Wenn man durchschnittlich 80 z. Hen ernten, so gibt man 4 z. Thomasmehl. Wäre sich der Ertrag auf durchschnittlich 100 z. steigern, so gibt man 5 1/2 z. pro Hektar. Natürlich darf man auch die Kalibündung nicht unberücksichtigt lassen. Professor Wagner hat gefunden, daß zur Erzeugung von je 100 z. Hen 170 kg Kali erforderlich sind.

1. Sept. 189 der Arbeiten der Deutschen Landw.-Gesellschaft, Verlag Parey.

Berliner Gerichte- und Verhandlungsergebnisse.

— Berlin, 10. Dezember.
 Da es an Unternehmungslust fehlte, zeigte der Weizenmarkt ein sehr lustloses Aussehen. Die Meldungen von den Auslandsmarkten, sowie auch aus Argentinien blieben unbeachtet, und die Preise entsprachen dem geringen Schluff. Auch Roggen und Futterartikeln waren unbeliebt. Rüböl behauptete den geringen Stand. Wetter: Nebel.
 Weizen 100 Ltr. 216,00—218,00 Mk.
 Roggen 100 Ltr. 161,00—163,00 Mk.
 Gerste 100 Ltr. 171,00—180,00 Mk., do. mittel 164,00—170,00 Mk.
 Hafer 100 Ltr. 137,00—140,00 Mk.
 Roggenmehl Nr. 0 und 1 20,00—22,00 Mk.
 Gerste inl. Leih 145,00—158,00 Mk., do. f. 160,00 Mk.
 Weizen 100 Ltr. 164,00—166,00 Mk., do. erst 167,00 Mk.
 Weizenmehl Nr. 00 brutto 27,00—29,75 Mk.
 Roggenmehl Nr. 0 und 1 20,00—22,00 Mk.
 Gerste inl. Leih 145,00—158,00 Mk., do. f. 160,00 Mk.
 Weizen 100 Ltr. 164,00—166,00 Mk., do. erst 167,00 Mk.
 Weizenmehl Nr. 00 netto erst. Sod ab 11,50 bis 12,50 Mk., do. netto erst. Sod ab 11,50 bis 12,50 Mk.
 Roggenmehl netto ab Rüböl erst. Sod 11,50 bis 12,10 Mk.

— Halle a. S., 10. Dez. Wehl und Kleie. Kaiser-Ausgangsmehl 34,60—35,50 Mk., Weizenmehl 0 29,50—30,50 Mk., do. 0 27,50—28,50 Mk., Roggenmehl 0 23,25 Mk., do. 0/1 22,25 Mk., Futtermehl 15,50 Mk., Roggenmehl 13,50 Mk., Weizenkaffee 12,50 Mk., Weizenkaffee feine 12,00 Mk., Weizenmehl 83,00—84,00 Mk.

Mein diesjähriger großer Weihnachts-Verkauf

bietet in sämtlichen Abteilungen des Etablissements
ganz außergewöhnliche Vorteile in Bezug auf Auswahl, Qualitäten und Preiswürdigkeit.

Besonders vorteilhafte Angebote in Damenwäsche. Bettwäsche.

Taghemden, Vorder- und Achselhals, garn. m. Spitze	95	Wf.
Stück		
Vorder- und Achselhals, garn. m. Spitze u. Hohl-	1	25
saumlangaette	Stück	Wf.
Vorder- und Achselhals mit eingearb. Languetten	1	75
und Herzsapfe	Stück	Wf.
Vorder- und Achselhals mit reicher Stickerei-	2	25
garnitur	Stück	Wf.
Nachtjacken, Weiß Körperbarchent mit Trimmung	95	Wf.
Stück		
Weiß Körperbarchent mit Languettenansatz	1	25
Stück	Wf.	
Weiß Körperbarchent mit reicher Stickerei-Garnitur	1	75
Stück	Wf.	
Weiß Körperbarchent mit Umlegebogen und reicher	2	25
Stickerei	Stück	Wf.
Beinkleider, Bündchenform mit Stickerei	95	Wf.
Stück		
Weiß Körperbarchent mit eingearbeiteter Languetten	1	20
Stück	Wf.	
Knieform mit Stickerei, elegant garniert	1	25
Stück	60	Wf.
Stück		
Stück	1	5
Stück	Wf.	

Bettbezug, fertig genäht, bestehend aus 1 Deckbett und 2 Kissenbe-		
sügen, aus glattem Linn, fein- und starkfädig.		
Garnitur	4	5 ⁰⁰ 6 ⁰⁰
aus gefkreistem Satin	Garnitur	5 ⁸⁰ 6 ⁷⁵ 7 ²⁵
aus Ia. Damast	Garnitur	5 ⁸⁰ 7 ²⁵ 8 ²⁵
bunt kariert	Garnitur	3 ⁵⁰ 4 ²⁰ 5 ⁰⁰
bunt gebümt	Garnitur	3 ⁷⁵ 5 ⁰⁰ 6 ⁰⁰

Betttücher ohne Naht, sauber gesäumt, volle Breite und Größe		
aus Dowlas	Stück	1 ⁸⁰ 2 ²⁵ 2 ⁸⁰
aus Ia. Halbteinen	Stück	1 ⁹⁵ 2 ⁴⁰ 2 ⁷⁰

Waffel-Bettdecken, weiß, Stück	1 ⁵⁰ 1 ⁷⁵ 2 ²⁵ 2 ⁵⁰	und besser
Piqué-Bettdecken weiß u. bunt	2 ⁷⁵ 3 ²⁵ 4 ⁰⁰ 5 ⁰⁰	und besser
Steppdecken in Ia. Füllung	3 ⁰⁰ 4 ⁰⁰ 4 ⁷⁵	und besser.

Außer obigen Marken sind bessere u. ganz gute Qualitäten in Bett- u. Leibwäsche stets in größter Auswahl zu billigsten Preisen vorrätig.

Besonders billiger Verkauf in
Herren-Paletots, -Ulsters, -Joppen, -Schlafrocken, -Smokings, Burschen- und Knaben-Anzügen, -Paletots, -Joppen.

Günstige Kauf Gelegenheit.

Günstige Kauf Gelegenheit.

Ein großer Posten Herren-Anzüge

aus eigenen Stoffen unter Verwendung besonders guter Zutaten hergestellt, **herausragend billig.**

Überaus grosse Auswahl in

Wollwaren, Trikotagen, Wäsche aller Art für Damen, Herren u. Kinder, Pelzwaren, Krawatten, Schirmen,

Teppichen in den neuesten modernen Dessins, desgl. ein Posten mit kleinen Fehlern und in ausverkauften Mustern **besonders billig.**

Gardinen, Vitragen, Stores, Lambrequins, Portieren, Tischdecken, Felle, Bett-Vorlagen, Schlafdecken.

Ausstellung besonders praktischer Weihnachtsgeschenke. Viele Sonder-Angebote von Gelegenheitskäufen in allen Abteilungen. Besichtigung ohne Kaufzwang gern gestattet.

Otto Dobkowitz, Merseburg

58 Telefon 58.

11 Entenplan 11.

An Sonntagen bis 7 Uhr abends geöffnet.

Lebhaftes Bäckerei,
Oberaltenburg 22,
empfiehlt zum
Weihnachtsfeste
frische Nürnberger Lebkuchen,
auf 1 Mark 25 Wf. Zugabe,
frische Makronen-Lebkuchen,
eigenes Fabrikat,
Sonigtuchen
auf 3 Mark 1,50 Wf. Zugabe,
Baumgebäck sowie Christstollen
in jeder Preislage.
Bestellungen auf Christstollen werden
rechtzeitig erbeten.

Christbäume.

Dienadlige Fichten frisch eingetroffen.
Gütze, Gützenstraße 9.

Bitte auf die Stimmgabel achten.

Als Festgeschenke

empfehle mein grosses Lager in

Hüten

Ballschals, Ballblumen, Kopfschals, Pompadours
in Seide und Tüll.
Handschuh, Gürtel, Autoschleier, Gesichtschleier, Kragen,
Zabots, Schleifen, Knoten.
Neuheiten in Selbstbindern, Haarspannen,
Taschentücher in Seide.
Sportmützen, Deckel- und Jockmützen, Häubchen.
Jede Kundin erhält ein Weihnachtsgeschenk.

B. Pulvermacher, II. Ritterstr. 13

Die billigsten

Schuhwaren

kaufen Sie bei
Frau Otto, Wagnerstraße Nr. 6.
Bitte meine Schuhwaren zu besichtigen.
Kein Kaufzwang.

Holzschuhe,

2. und 3. Schnallig, eingetroffen.
Bestes Leder, kein Spalt.
Lederhandlung Max Plaut,
Burgstrasse 13.

Selbstgearbeitete Schultornister
gibt billig ab
H. Hempel, Sattler, Bornumstr. 24, 1 Tr.

Der enorm billige Verkauf der
Paul Eppers'schen Waren

in Halle a. S. **Große Ulrichstraße 9**

hat angefangen und übertrifft alles bisher dagewesene.

Kleiderstoffe, gute Geraer reine Wolle, schon von 65 Pf. an. Fantasie- und Sommerstoffe, da der Mode unterworfen, von 50 Pf. an. Hauskleiderstoffe, für Geschenkkleider passend, von 25 Pf. an. Seidenstoffe, feine Seide, für Blusen, Kleider und Besätze, schon sogar von 50 Pf. an. Sammete für Blusen etc., auch von 50 Pf. an. Wollmuffeln in großer Auswahl von 40 Pf. an. Waschküffe reizende Muster, von 20 Pf. an. Reste, in Wolle und Seide, beispiellos billig.

Fertige Konfektio: Blusen in enormer Menge am Lager, man staune, schon von 50 Pf. an das Stück. Kollime neuester Fassons, eleganter Sitz, von 6 Mk. an. Fertige Kleider in Wolle, Batist, Seiden von 4 Mk. an. Kollim-Röcke in schwarz, weiß, farbig, von 1 25 Mk. an. Abendmäntel von 8.50 Mk. an. Paletots in Tuch, Krimmer und englischen Stoffen von 5 Mk. an. Kinderkleider, Mäntel und Kragen von 2 und 3 Mk. an. Plaids von 2 Mk. an. Unterröcke von 1.25 Mk. an.

Besonders vorteilhaft ein großer Posten **echt englischer Herren- und Knaben-Anzugs-Stoffe**, nur allerbeste Qualitäten, reichlich unter die Hälfte des Wertes herabgesetzt. Eine Partie feidene Sammet- und Peluche-Paletots und Jacketts, außerordentlich preiswert.

Verkaufszeit von 9 bis 1 Uhr, 3 bis 7 Uhr, auch Sonntags geöffnet.

KOHLEN
la. Westfäl. Steinkohlen-Briketts
 frisch eingelagert.
Eduard Klaus, Merseburg.




**Dampfmaschinen,
 Laterna magica,
 Heissluftmotore,
 Bilder und Modelle,
 Taschenlampen.**

Vorzügliche Muster, soweit der Vorrat reicht, zu bedeutend herabgesetzten Preisen empfohlen!

Theodor Ebert, Mechaniker u. Optiker.

Technikum Hildburghausen
 Höhere u. mittl. Maschinenbau- u. Elektrotechnikerschule.
 Werkmeisterschule, Zeugwerk- u. Tiefbauschule. c
 Programm frei.

**Wo finden
 Sie die größte Auswahl in Schuhwaren?**

**Wo haben
 Sie die billigsten Preise in Schuhwaren?**

**Wo kaufen
 Sie Ihren Bedarf in Schuhwaren?**

Bei

Stern & Co.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Knaben-Paletots u. Bnjats



unbegrenzte Auswahl
 in allen Farben und Fassons.

Preisliste

3,75 4,50 5,50 6,00 bis 20 Mk.

Oskar Zimmermann

Merseburg.

Markt 13.

Prachtvolle
 weisse Damast-Bettbezüge,
 rosa Damast-Bettbezüge.

Theodor Freytag,

Merseburg, Rossmarkt 1.

Als praktische

Weihnachtsgeschenke

empfehle

Brieftaschen	Luthertischen	Brotkörbchen
Zigarrenetuis	Nähkasten	Butterdosen
Handtäschchen	Paneelbretter	Cakesdosen
Portemonnaies	Rauchtischehen	Fruchtschalen
Spazierstöcke	Rauchservices	Rahmenservices
Taschenmesser	Schreibzeuge	Zuckerdosen

Enorme Auswahl.

Bescheidene Preise.

Spielwarenhaus

Wilh. Köhler Gotthardstr. 5.

Schöne, praktische und billige Weihnachts-Geschenke.

Wir empfehlen in unübertroffener Auswahl:

Kleiderstoffe

in Wolle, Halbwole u. Baumwolle. Auf Wunsch jede Robe in eleg. Karton.

Seidenstoffe

für Braut-, Gesellschafts- u. Straßenkleider. Sammete f. Kleider u. Hülsen.

Halbfertige Roben

u. Hülsen bis zur feinsten Ausführung. Aparte Waschkleiderstoffe.

Ginghams

Blaudruck, Releurs und bedruckte Gardente für Dienstoffkleider.

Handtäschchen

Küfchen, Jabots, Schleifen, Kragen, Levaliers, Schärpen, Bänder.

Weisswaren

Mützen, Barett, Kinderornaturen, Federboas.

Pelz-Colliers

für Herren, Damen u. Kinder. Dargestellten Ia. Qualitäten.

Damenblusen

hervorragende Neuheiten in Seide, Tüll, Wolle u. Garnierte Kleider.

Jacken-Kostüme

in den neuesten Fassons v. einfachsten bis feinsten Genre. Kostümröde.

Engl. Paletots

schwarze Tuchpaletots, Krimmer- und GOLFJACKEN, Sammete u. Blüschmäntel.

Abendmäntel

Echarpes, Plaid, Kapotten, Kindermützen und Hüben.

Wollene Tücher

Sweater, Wallfaden, Strümpfe, Socken, Strichwolle.

Strickwesten

für Herren, Damen u. Kinder. Dargestellten Ia. Qualitäten.

Normal-Unterzeuge

in Seide, Wolle und Waschklofen. Sittlerer-Höde, Kodvolanis.

Unterröcke

für Damen und Kinder in allen Modarten und Formen.

Schürzen

Tag- und Nachthemden, Weinkleider, Nachjaden, Krümmmäntel, Untertallen.

Damenwäsche

für jedes Alter, Lieferung vollständiger Baby-Ausstattungen.

Kinderwäsche

Oberhemden, Kragen, Manschetten, Servietten, Kravatzen, Schirme u.

Herrenwäsche

Tischtücher, Servietten, Tafel- und Teegebete, Kaffeetücher.

Tischwäsche

in Drell, Gerstenform, Jacquard u. Wischtücher, Spül- und Scheuertücher.

Handtücher

deutsche und orientalische Fabrikate, Läuferzeuge, Felle, Fußtaschen.

Bettwäsche

Feinleis, doppeltgeringelte Bettfedern, Metall-Bettstellen, Matratzen.

Fertige Betten

vom Stuhl und abgepaßt, Stores, Jugendhänge, Tüllbetten.

Gardinen

Portieren, Gobelins-Borten, Tischdecken, Diwandecken.

Dekorationen

deutsche und orientalische Fabrikate, Läuferzeuge, Felle, Fußtaschen.

Teppiche

Schlafdecken

Borgezeichnete, angefangene und fertige geflickte. Sofaflächen, Kissenblatten.

Handarbeiten

Verkauf zu anerkannt billigsten, festen Preisen.

Brummer & Benjamin

Halle a. S.

Grosse Ulrichstrasse 22/23.

Reichskrone.

Täglich von 7—12 Uhr abends

grosses Familien-Unterhaltungs-Konzert.

Sonntags 3 große Konzerte

vom Damenorchester Walzertraum.

8 Damen.

Schachtelmaßvoll

Entree frei.

8 Damen.

verw. Magdalena Knietzsch

Weißer Wand Merseburg

bringt nach

Nero

(Die Schredens-Herrschaft)

nur für Sonnabend, Sonntag, Montag.



Praktische Weihnachtsgeschenke.

Paletots

und Kleider in grösster Auswahl

von 12 Mk. bis 54 Mk.

Joppen

mit und ohne Falten, f. Herren von 4.75 Mk. an. f. Knaben von 2.50 Mk. an.

Pelerinen

in all. Farben, Längen Gestrückte Knaben-Anzüge.

Knaben-Paletots

Kleider Form von 8.50 Mk. an. Stoff-Kosen für Herren von 1.95 Mk. an.

Anzüge

in grösster Auswahl und bester Verarbeitung.

Schlafrocke :: Fantasie-Westen :: Berufskleidung.

Merseburgs

grösstes Spezial-Geschäft für feine Herren- und Knaben-Moden.

S. Weiss

Verantwortliche Direktion, Druck und Verlag von Th. Schöner, Merseburg.

Dritte Beilage.

Lokalnachrichten.

Zur Versteuerung der Pacht- und Mietverträge. Es sei darauf aufmerksam gemacht, daß die während des Kalenderjahres 1909 in Geltung ge-

Maximalarbeitsstag für gewerbliche Arbeiterinnen. Am 1. Januar f. J. treten die Bestimmungen der Novelle zur Reichsgesetzordnung in Kraft, wonach der Maximalarbeitsstag für weibliche Arbeiter von elf auf zehn Stunden herabgesetzt wird...

An den Verbandsvorstand der „Frauenhilfsvereine Sachsen-Anhalt“ und die Vorsitzenden der ihr angeschlossenen Vereine ist nachstehendes Schreiben gerichtet:

Bei meinem Scheiden aus Magdeburg und aus dem Wirkungskreis der „sächsischen Frauenhilfsvereine“ ist es mir Herzensbedürfnis, mich von allen lieben Mit-

angeschlossenen Vereinen innerhalb ihrer eigenen Bezirke geleitet wird, weis ich besonders hoch einzuschätzen. Unsere Vereine, wenn auch meist noch jung, sind der Mehrzahl nach doch schon in freudiger, vorwärtstretender Bewegung begriffen...

Martha von Borries geb. von Krüger. Schaufenster. Zu keiner Zeit des Jahres bieten die Schaufenster der Ladengeschäfte ein so reizendes, beinahe festliches Bild, wie vor Weihnachten...

Gerichtsverhandlungen.

Eine Frau erschlagen. Das Schwurgericht Berlin I beurteilte den Drohschreiber Albert Meyer, welcher beschuldigt wurde, am 18. September d. J. seine Ehefrau nach vorausgegangenem Streit durch Beilagen zu töten, wegen Totschlags zu sieben Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Exzessverlust. Der Staatsanwalt hatte zwölf Jahre Zuchthaus beantragt.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Der fliegende Schneider von Ulm, ein Vorläufer unserer modernen Aviatiker, erweist gegenwärtig, wo das Fliegen bereits so modern zu werden beginnt, das Flugapparate fabrikmäßig hergestellt werden, wider unser Interesse...

Vermischtes.

Als förmlicher Moskauer) gebürtige sich dieser Tage in Kassel der Zwangshöflich Krause, der aus der Anstalt entpflanzung war und von einem Schuhmann am dortigen Judenbrunnen verhaftet werden sollte...

Eine für die Fischverforgung der Städte ganz interessante Mitteilung) geht durch die Zeitungen. Ein französisches Motorboot von 28 Metern Länge, 4 Metern Breite und einem Meter Tiefgang soll...

Die Verfertigung eines sozialdemokratischen (emertschafthaus) Nach kürzen Wünschen ist in Kassel das sozialdemokratische Gewerkschaftshaus am angemeine verfertigert worden. Es war mit einem Kostenaufwande von über 80000 M. erbaut worden.

Den Eheemann erschlagen) Eine reiche Kaufmanns- frau in Rom mußte bei der Entbindung operiert werden. Der herbeigerufene Chirurg Professor Manetti wurde bei Beginn der Operation vom Herzschock getroffen. Erze Hilfe kam, verblutete die junge Frau, und das Kind starb.

- Speisezimmer
Wohnzimmer
Herrenzimmer
Schlafzimmer
Salons
Küchen

- Schreibstische
Nähtische
Ausziehtische
Schreibstühle
Federstühle
Sofa
Sessel
Lümbau
Büfelle
Spiegel
Zingarderoben

Unübertroffen an Reellität, Preiswürdigkeit, u. geschmackvoller Ausführung.

G. Schaille

Halle a. S., Möbelfabrik. Gr. Märkerstr. 26.

Weihnachts-Geschenke.

Größte Auswahl

Puppenwagen und Puppen-Sportwagen.

Gleichzeitig empfehle
mein **verfeinertes Lager** in sämtlichen
Korbwaren, Wäscheförbe,
und alle Sorten **Tragföbe,**
Wäschepuffs Arbeitsständer
Arbeitsföbe, Staubtuchföbe,
Frühstück- u. Feuchtschalen,
Zeitungshalter,
Schlüsselföbe, Puppenföbchen,
Puppenreiselföbchen,
sowie alle Sorten
Handföbe.

Besonders vorteilhaft
kaufen Sie bei mir in

Puppen

und sämtlichen

Spielwaren

Große Auswahl in
Rohrseffel, Plüschseffel,
Weiche Beddigeohr-Möbel
Phönix-Klappstühle,
verstellbare Kinderstühle
mit und ohne Spielisch,
Kindertische, Kinderstühle,
Puppenstühle usw.

Große Auswahl

Billigste Preise

Albert Kunth

Gotthardstraße 30.

Gotthardstraße 30.

Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Teppichkehrmaschinen
empfiehlt

Paul Florheim,

Burgstraße 12.

Bettmatten

Befreiung garantiert sofort. Alter und Ge-
schlecht angeben! Auskunft umsonst!
Institut „Sanitas“, Veitburg No. 281
Bayern



Paul Rath,

Goldschmied,
Gotthardstraße 14.

empfiehlt **Weihnachtsgeschenke**
in allen Preislagen.
Solide Bedienung.

Pferdebesitzer!

Vorsicht!

beim Kauf von H-Stollen.
Nur die Marke
steht unbedingt Garantie da-
für, daß Sie die altbewährten
Original-H-Stollen
aus der Fabrik
Leonhardt & Co. erhalten.
Wenn Sie H-Stollen ohne
obige Schutzmarke zurück,

Rheumatismus
Gicht, Ischias,
Nervenleidenden

teile ich gerne umsonst bereit mit,
wie ich von meinen qualvollen
Leiden befreit wurde.
Carl Bader, Merklisen
(Bayern)

Hugo Käther

Schmale Str. 21

Gegründet 1872

Mitglied vom Rabatt-Sparverein

empfiehlt für den Weihnachtsbedarf:

Puppen,

gekleidet und ungekleidet.
Bälge, Köpfe, Arme, Schuhe, Strümpfe, Hüte
und Perücken etc.

Spielwaren.

Gesellschaftsspiele, Kaufläden, Festungen, Pferdekösse,
Soldaten, Wagen, Pferde,
Vaukasten, Helme, Säbel, Gewehre etc.

Wollwaren.

Strickwesten, Unterziehhosen und -hemden, Strümpfe,
Handschuhe, wollene Vorhemden, Kragen, Schlüpf,
Hosenträger etc. sowie sämtliche Schneidereiartikel.

Billigste Bezugsquelle



in
**Emaillé-Haushaltungs-
Gegenständen**

finden Sie im Spezialgeschäft von

H. Becher, Schmale Str. 2, nahe am Markt.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Gelegenheitskauf!

10 Pfg. Savanna-Ausdruck-Zigarren



in bekannter vorzüglicher Qualität

10 Stück 65 Pfg., 100 Stück Mk. 6,50, 500 Stück Mk. 32 franko.

Albert Dietzold, Dom 1.

Zigarren en gros und en detail.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.



Natürliche Destillate
sind die wertvollsten Bestandteile
zur
Selbstbereitung
eines jeden Likörs
Cognac, Rum, Arac,
Punsch etc. Frucht-
säfte etc.
in tabellarischer, überraschender
Qualität.

Überzeugen Sie sich
durch einen Versuch, Sie
sind dann angeschlossen.

Otto Reichel, Berlin SO.

Alleinige Niederlage in
Weisburg bei: **Richard
Kupper, Central-Drogerie.**

Vor Nachahmungen wird
dringend gewarnt!

Lichtbad helios

Weisburg,
Beckensteinerstr. 9, Tel. 320
Elektr. Lichtbäder.
Erfolge: Kurverfahren bei
Rheumatismen, Gicht,
Nicht, Infuenza, Asthma,
Auftriebsentzünd., Neurosen,
Haut-, Blasen-, Magenleiden.
Täglich auch für Damen
offen. Sonntags 8-1.



Vergessen
Sie ja nicht,
einen
eleganten

farbigen **12teiligen Regenschirm**

oder schlichten eleganten
Direktoire-Schirm

oder auch noch
einen modernen
Spazierstock

mit auf den **Weihnachtsnach**
zu legen

Große Auswahl und billige Preise

5% Rabattmaxim

in der Hof-Schirm-Fabrik

F. B. Heinzel, Halle a. S.,

Schirmbezüge in 1 Stunde.

Feinen Kalender gratis.

**Patentanwalt
Sack-Leipzig**
Besorgung und Vertretung.

**Husten,
Reuchhusten**

„Domina“ Extract Alhomi Flasche 1,75.
Stadt-Apotheke und Dom-Apotheke.

Ideal
Seite mit Haut- und
Schönheitspflege 25 Pf.
75, 50 und
Central-Cells, billige
und beste Toilette-Seife
für den Gesamtpreis 20 Pf.
Gelegenheit!

Feinste Fettstoff-Beise,
beim Brechen beschädigt. Pfd. 60 Pf.
9 Pfd. 5 Mk. Allein bei
**Richard Kupper, Central-
Drogerie.**

Hugo Beher
Merseburg
An der Seifel,
nahe am Markt

empfeilt zu äußerst billigen Preisen:
Konzert- und Sprechapparate von 16,50 Mk. an,
desgl. Musikwerke, selbstspielend und zum Drehen,
Nickel-Christbaumkinder mit Musik und drehbarem
Baum von 13 Mark an,
f. Konzert-Violinen, desgl. für Schüler von 7,50 Mk.
an und bessere, für Kinder 3,50 Mk.,
Zug- und Mundharmonikas
in vorzüglicher Auswahl, rein abgestimmt.
In Violinläden, Bögen und Notenbüchern großes Lager.
Für Kinder Ventilkompeten und Klären von 50 Pf. an.
Bestandteile und Ausführung sämtlicher Reparaturen
sowie Stimmen in eigener Werkstatt.

Einladung
zur zwanglosen Besichtigung der reichhaltigen
Weihnachts-Ausstellung
des
Gummivarenhauses Grähneis,
Gotthardtstr.

Merken Sie sich das

Dort kaufen Sie am vorteilhaftesten
Gummi-Puppen mit und ohne Kleidchen, Gummi-Tiere in grau und rot,
nur prima Qualitäten,
Gummi-Spielwaren in reichster Auswahl,
Celluloid-Puppen mit beweglichen Armen und Beinen, Celluloid-Tiere
mit beweglichen Gliedmassen, Celluloid-Schwimmtiere, sich selbst
im Wasser fortbewegend, Celluloid-Lauffläuren mit Uhrwerk. Neu!
Celluloid-Stehläufer mit Kugel. Neu! Celluloid-Schwimm-puppen, im
Wasser aufrecht schwimmend, Celluloid-Tauben, richtig fliegend,
Celluloid-Taucher, im Wasser richtig tauchend, Celluloid-Luftschiffe mit
Uhrwerk, fast unzerbrechlich,
Celluloid-Seifenbläser, beliebtestes Unterhaltungsspiel.

Neu! Geräuschloser Backstein-Baukasten. Neu!
Sie haben die denkbar größte Auswahl für nur prima Qualität
zu niedrigsten Preisen.
Auf alle Waren 5 Proz. Rabatt in Marken des R.-Sp.-V.

Oswald Rossberg, Juweller.
Mein ständiges Lager bietet in grosser Auswahl

Weihnachts - Geschenke
zu allen Preislagen in aparten modernen Mustern.

Ein kluger Kaufmann
verwendet zur Erledigung seiner Korrespondenz
nur die
Adler-
Schreibmaschine.
Wegen ihrer zahllosen Vorzüge weltüberdientliche
deutsche Maschine. In der als 50.000 Stück
im Gebrauch.
Adlerwerke vorm. Heinrich Kleyer A.-G.
Frankfurt a. M.
Vertreter:
Gust. Schwendler, Merseburg.

Gustav Schwendler, Merseburg,
Karlstrasse 26,

empfeilt:
Phönix-Schnellnäähmaschinen,
die besten und leistungsfähigsten der Gegenwart.
Das Gefüll hat Doppeltgellager. Dielebe näht, sticht und stopft am schnellsten und
leichtesten.
Johns Dampfwaschmaschinen, sowie Schneiders
Union-Waschmaschinen und Buttermaschinen
aus Holz, desgl. Wäscherollen in jeder Größe und
beliebigen Ausstattung.
Wringmaschinen und Einzelwalzen.

Diehl-
Stiefel.
Ein neues System natur-
gemäßer
Fußbedeckung.

Alleinverkauf
für
Merseburg
Stern & Co.

Wo kauft man am vorteilhaftesten

Puppen u. Spielwaren?

Im
Spielwarenhaus Wilhelm Köhler,
Gotthardtstrasse 5.

Hier hat man die denkbar grösste Auswahl,
erhält gute brauchbare Waren u. zahlt die niedrigsten
Preise.

Auf Abzahlung. Wollen Sie auf Abzahlung kaufen, so wenden Sie sich nur an das Waren- u. Möbel-Kredit-Büro

Robert Blumenreich
Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 24, I, II, III.

Sie erhalten dort alles auf Kredit auch nach auswärts unter d. leichtesten Zahlungsbedingungen:

Möbel, Anzüge, Kinderwagen,
Teppiche, Paletots, Federbetten,
Gardinen, Kostümröcke, Blusen,
Jackets, Kleiderstoffe,
Wäsche, Tischdecken, Schuhe,
Stiefel etc.

Auf Abzahlung. Anzüge. Anzüge.

Bankhaus Friedrich Schultze,
Merseburg.
Gegründet 1862.

An- und Verkauf von Wertpapieren,
Aufbewahrung, Verwaltung und Beleihung.
Diskontierung guter Wechsel.
Konto-Korrent- und Sched-Verkehr.

Annahme von Spareinlagen,
Verzinsung vom Tage der Einzahlung bis zum Tage der
Abhebung bei kulantesten Bedingungen.
Vermietung von Schrankfächern in feuer- und diebes-
sicherer Trepsoranlage.
Kostenfreie Einlösung aller Kupons und
Dividendenscheine.





Duppenwagen
Nr. 1. — bis Nr. 25. —



fliegender Holländer
(Keine wertlose Karamung!)
Nr. 18. —, 16. —, 21. —, 30. —, 36. —, 40. —, 64. — und 95. —



Duppenwagen
Nr. 2. — bis Nr. 30. —



Carnapparate, Panteln,
Sportartikel.



Kücherde, Röhren,
Röhreneinrichtungen.

Neu! Reizende geflebdete Charakter- und Künflerpuppen. Neu!

Spielwarenhaus Wilhelm Köhler

Gotthardstraße 5.

Erstes Spezialgeschäft am Blake und weiteren Umgegend.

Im Feite empfehle wiede Auswahl in
**Christbaum schmuck und
Lichthalter,
Nicht tropfende Baumkerzen,
Engelsgelände, Weihnachtskarten,
Parfüm- u. Seifenkästchen
Ellsabeth Müller, Markt 25.**

Die denbar größte Auswahl in
**Gesellschafts-Spielen,
die billigsten
Postkarten-Alben,
die schönsten
Märchen- und Bilderbücher
finden Sie bei**

**Albert Bruns,
Breite Straße 1.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.
Man achte genau auf die Firma!**

Primo Zoffstreu
in ganzen Ladungen offeriert billigt
Walter Westram,
Austreiber-Gehäft Merseburg.

Hygienische
Badesartikell,
Neuest-Katal.m. Empteln, viel. Aerzie u. Prok.
z. Wansch grat, franko u. versch. C. Klappen,
Bach, Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 41, Fern. 2674

Husten
Dresdner Menthol- Eufalyptus- Bonbons
80 und 50 Pfg. Pakete wirken wunderbar
Dem-Apothek u. Stadt-Apothek

Richard Kupper,

Central-Drogerie und Parfümerie,
Markt 17. Fernruf 382.

Ich empfehle zum Feite: Neufaiten in
Parfümerien und Seifen.

Reizende Kartons für G. schente von 50 Pf an.
Ferner alle
Toiletteartikel für Schönheitspflege.

Neu! Rasier-Apparate von 1 Mk. an.
Nicht trüffelnde Christbaumkerzen.

„**Rauhreif**“, neu-her brächtiger
Baum schand.

Echt Nürnberger Lebkuchen
vom Hofe f. Weg. er

Chin. Tee. Kakao. Schokolade, Cognac, Rum,
Arac, ff. Punschessenzen.

Als passende Weihnachtsgesichte
empfehle

Garnituren zur Nagelpflege
bis zu 45 Mark

Paul Florhelm, Burgstraße 12.
Bürsten-, Pinsel-, Kamm-, Holz-, Korb-, Seiler-, Leder-,
Solinger Stahlwaren

Privatunterricht für alle Tänze

soiute gründliche Einübung von
Charactertänzen und Kopffm quadrillen
erleut zu jeder Zeit
**C. Ebelling, Tanzlehrer,
Sämalz Str 19 11.**

28 goldene und silberne Medaillen
und Diplome.

Schweizerische
Spielwerke

sonach mit Walzen als mit Noten-
scheiben, anerkannt die vollkommensten
der Welt.

Spieldosen

Automaten, Stühle, Nec. Fairns,
Schweizerhäuser, Jigarranhänder,
Photographalbum, Schreibzeuge,
Handschuhstaken, Briefbeschwerer,
Dummensoffen, Jigarrerasuis, Kinder-
stühle, Waschtische, Glasfen, Bier-
gläser, Desserteller usw. Alles mit
Musik. Stets das Neueste und Vor-
züglichste besonders geeignet für Wich-
nachtsgesichte empfiehlt die Fabrik

**J. H. Keller in Bern
(Schweiz).**

Nur direkter Bezug garantiert für
Echtheit; Wafr. Preis ohne frants.

**Baumbehänge
und Marzipan-Artikel,**

eigenes Fabrifat,
mussicht in bekannter Güte äußert preiswert

Hermann Budig.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Merseburg.

Otto Franke

Burgstr. 13.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Grosser Weihnachts-Verkauf

zu sehr billigen Preisen in allen Abteilungen meines Geschäfts. Besonders empfehle ich

Damen-Konfektion.

Gelegenheits-Posten in
Damen-Taghemden,
Damen-Beinkleider,
Bett-Bezüge, weiss und farbig.
Handtücher,
Tischwäsche,
Taschentücher,
Inlets, Bettfedern.

Blusen-Röcke, Gürtel,
Pelzwaren,

Kleider und Blusenstoffe
in hervorragend schöner Auswahl.

Schürzen
aller Art

Unter-Röcke
extra billig.

Vorteilhafte Angebote in
Teppichen, Gardinen,
Bettvorlagen, Fellen,
Tisch-, Schlaf-, Reise-, Stepp-
decken,
Bett-Decken, Echarpes,
Strick-Westen,
Normal-Wäsche.

Ständliche Produktion, keine aus dem Ausland, ausschließlich.

Vierte Beilage.

Volkswirtschaftliches.

(Zu dem deutsch-schweizerischen Konflikt über den Weiskoll ist nimmer ein neuer über die Behandlung der Weine gekommen. Die schweizerische Presse führt seit einiger Zeit über die Unterbindung der schweizerischen Weinausfuhr nach Deutschland Klage, da alle Sendungen folktypischer demüthigen Analogen unterzogen würden, durch die sich der Preis des Weines derartig erhöhe, daß der Handel in einzelnen Fällen völlig verhin dert werde. Wie jetzt bekannt wird, hat sich der schweizerische Bundesrat in dieser Zollfreiheit auf die deutsche Regierung gemeldet.

(Eine staatliche Wertzuwachssteuer hat der Lippische Landtag jetzt in dritter Lesung beschlossen. Das Fiskalium wippt ist der erste Staat, der eine Wertzuwachssteuer als Staatssteuer einführt.

(Zum angeblichen Schusse der Kalliproduktion ist nach der „Rhein. Tagesztg.“ dem Bundesrat ein Gesetzentwurf zugegangen, dessen Grundzüge in der Einföhrung der Kontingentierung des Ralls bergbaues, verbunden mit einer Produktionssteuer, beruhen. Als Grundzüge für die Kontingentierung ist die gegenwärtige Sendungsabfertigung jedes im Betrieb befindlichen und dem Senditart angehörenden Kalliveres angenommen. Danach unterliegt von dem Zeitpunkt ab, zu dem das Gesetz in Kraft tritt, die gesamte Kalliföhrung einer Reichsabgabe, deren Höhe für eine Föhrung über das gegenwärtige Kontingent hinaus wesentlich erhöht sind.)

(Zu dem geplanten Zwangsarbeitensachweis im Ruhrbezirk hat auch der Verband deutscher Arbeitssachweise Stellung genommen, dessen Aufgabe es ist, die Einrichtung allgemeiner öffentlicher und paritätischer Fagdarbeitssachweise zu fördern. Er richtet an den Verein für bergbauische Interessen die dringende Bitte, von diesen Vorhaben abzusehen und die Einrichtung eines gleichmäÙig von Vertretern der Zeden und Vertretern der Arbeiter geleiteten Arbeitssachweises in Ermögnung zu ziehen. Zur Begründung weist er auf die Erregung der Bergarbeiter, sowie auf seine eigene praktischen Erfahrungen hin, denen zufolge gerade das Zusammenarbeiten von Arbeitgebern und Arbeitnehmern in der paritätischen Arbeitssachweis-Organisation in hohem Grade geeignet ist, etwa vorhandene Gegensätze abzumildern und die künftigen Streitigkeiten vorzubeugen.)

(Mit der Reichsversicherungsordnung hat sich eine Kommission des Sanja-Bundes, die aus Angehörigen der Industrie, des Handels, des Handwerks und Kleingewerbes sowie der Angehörigen zusammengesetzt, befaßt. Es wurde anerkannt, daß der im Frühjahr d. J. veröffentlichte Entwurf manche materielle Fortschritte anzeigte. Andererseits aber bestanden Einwendungen in der Hinsicht, daß die Einföhrung von Kollpflichten und damit unfruchtbar bürokratischer Organisationen, wie sie die geforderten Versicherungsämter darstellen, aufs schärfste zu verurteilt sei. In eine eingehende Erörterung der Reform der Versicherungsabfertigung einzutreten, befehlt sich die Kommission für den Zeitpunkt vor, wo der neue Entwurf vorliegen wird.)

Lokalnachrichten.

** Über den Verkehr geschiedener Eheleute mit den Kindern hat das Kammergericht eine wichtige Entscheidung gefällt. Der Kaufmann W. war von seiner Ehefrau rechtskräftig geschieden und für den schuldigen Teil erklärt worden. Er wohnt in Schlesien, die geschiedene Gattin und ein fünfjähriges Kind in Berlin. Als er verlangte, daß ihm das Kind während der Schulferien im Sommer überlassen werde, weigerte sich die Mutter, den Wunsch zu erfüllen. Vormundschaftsgericht und Landgericht erklärten das Verlangen des Vaters für berechtigt. Das Kammergericht wies die Weisung der Mutter zurück und führte aus, nach dem BGB. sei der Ehegatte, welchem die Sorge für das Kind nicht obliege, be fugt, mit dem Kinde persönlich zu verkehren. Der Ehegatte soll Gelegenheit erhalten, sein Kind zu sehen und zu sprechen. Aus dem BGB. sei nicht zu folgern, daß der Verkehr nur an dem Orte stattfinden, wo das Kind sich ständig aufhalte. Der Ehemann könne daher verlangen, daß das Kind zu ihm auf einige Zeit in den Ferien komme, wenn dadurch weder die Interessen des Kindes gefährdet noch das Erziehungs- und Aufenthaltbestimmungsrecht der Ehefrau beeinträchtigt werden.

** Zentral-Auskunftsstelle für Auswanderer in Berlin. Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß in Berlin W. 9, Schellingstraße 4 sich eine Zentralauskunftsstelle für Aus-

wanderer befindet, bei der sich Auswanderungslustige unentgeltlich Auskunft über die neue Heimat einholen und vor Enttäuschungen bewahrt werden können. Wer daher seiner Heimat den Rücken zu kehren sich entschlossen hat, veräume nicht, sich hier erst zu vergewissern, wessen er sich im fremden Lande zu versehen hat.

** Körperverletzung durch das Telephon. Ein Handlungsgehilfe hatte sich für seine Firma auf telephonischen Anruf gemeldet, wurde aber nicht angeprochen. Nach einigen Minuten vergeblichen Wartens drehte H. die Kurbel. Hierdurch wurde die diensttuende Telephonistin verletzt, so daß sie einige Zeit krank war. Das Schöffengericht hatte den Handlungsgehilfen freigesprochen. Die Strafkammer zu Hagen in Westfalen, die sich in der Berufungsinstanz mit der Angelegenheit zu befassen hatte, verurteilte ihn zu 20 Mark Geldstrafe. In der Verhandlung wurde, was nicht allgemein bekannt ist, und selbst dem Anwalt des Angeklagten unbekannt war, festgestellt, daß das Drehen der Kurbel durch Angerufenen verboten ist, und daß für Verletzungen, die durch die Kurbeldrehung des Angerufenen, oder auch durch zu rasches Kurbeldrehen des Anruferen, entstehen, die betreffenden Personen haftbar sind.

** Das Frauenturnen. Wer Gelegenheit hat, größere Scharen von jungen Mädchen zwischen 14 und 20 Jahren und darüber hinaus auf dem Wege zu ihrer Tagesarbeit alltäglich zu beobachten, weiß, daß die meisten kümmerlich entwickelt sind und eine sehr schlechte Körperhaltung zeigen, die auch durch die Mittel der Kleidungskunst sich nicht verbessern läßt. Man sieht ihnen an, wie sehr ihnen turnerische Übungen fehlen. Für die Ausbildung des Geistes wird durch Fortbildungsschulen, Volksbibliotheken, durch mancherlei sonstige Veranstaltungen einigermaßen gesorgt. Für die Kräftigung des Körpers geschieht so gut wie gar nichts und leider zeigt auch ein großer Teil der jungen Mädchen wenig Neigung, die vorhandenen nützlichen und segensreichen Einrichtungen für die Erholung zu benutzen. Statt in den Freistunden Leibesübungen zu betreiben, ihren Körper zu kräftigen, ziehen es viele vor, in den belebtesten Straßen mit staubverfüllter Luft umherzuwandeln. Da die regelmäßige Ausführung von körperlichen Übungen auch für die Jungfrau notwendig ist, um den Körper gesund und kräftig zu machen und zu erhalten, so sollte jede vernünftige Mutter dafür sorgen, daß ihre Tochter sich dem gefunden Treiben der Turnerinnen-Abteilungen anschließt. Wir brauchen auch gesunde Frauen, nicht nur Männer, um die körperliche Entartung unfreiwilligen deutschen Volkes zu verhindern. Dem Frauenturnen ein „Gut Heil!“

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

§ Mächeln, 8. Dez. Nach der von der Stadtverordneten-Versammlung entlasteten Rechnung pro 1908 stellen sich die Einnahmen u. a.: Grundeigentum 16 886,14 Mk., Zinsen 892,62 Mk., milde Stiftungen 235,19 Mk., Gemeindeabgaben 28 339,49 Mk. (mehr 8301,19 Mk.), Gebühren 311,98 Mk., Kirchenwesen 73,67 Mk., Schulwesen 9 840,86 Mk. (inkl. 6000 Mk. abgehobene Sparsparfengelder vom Buch 2974 behufs Tilgung des Restkaufgeldes für das Wieslicmus'sche Haus), Gottesacker 203,45 Mk., Armenwesen 13 Mk., Militär 21,49 Mk., Polizei 639,45 Mk., Insamern 3 139,12 Mk. (inkl. 1800 Mk. der Firma C. Berger in Merseburg zur Installation des Ratskellers und des Schießhauses), außerordentl. Einnahme 176,35 Mk., die Ausgaben: Verwaltungskosten 9 830,12 Mk., Zinsen und Schulbeiträge 6 429,06 Mk., Milde Stiftungen 260,56 Mk., Abgaben 7 208,45 Mk., zum Ankauf von Grundstücken 209,07 Mk., Kirchenwesen 390,02 Mk., Schulwesen 21 074,55 Mk. (inkl. 6000 Mk. abgehobene Sparsparfengelder vom Buch 2974 behufs Tilgung des Restkaufgeldes für das Wieslicmus'sche Haus), Gottesacker 610,93 Mk., Armenwesen 314,11 Mk., Polizei 141,67

Mark, Gebäude, Turmubr, Brunnen 3 889,56 Mk. (inkl. Beitrag der Firma C. Berger in Merseburg zur Installation des Ratskellers und des Schießhauses), Straßen, Plätze, Wege 4 289,79 Mk., Obstanlagen, Plantagen 515,19 Mk., Forstverwaltung 301,17 Mk., Straßenbeleuchtung 628,33 Mk., Feuerlöschwesen 387,61 Mk., Insamern 405,70 Mk.; Gesamt-Einnahme 62 468,63 Mk., Gesamt-Ausgabe 56 966,89 Mk., Bestand 5 501,74 Mk.

Vermischtes.

* Nationalpartei für Deutschland. Vortugem wurde in München der „Verein Naturparkpart“ gegründet, dessen Aufgabe darin besteht, Naturparkpart zu schaffen und zu verwalten. Es besteht die Absicht, von vornherein drei große Naturparten in Angriff zu nehmen, moon der eine als Hochgebirgspart in den Alpen, der zweite als Part für das Mittelgebirge und Sägelland in Süd- und Mitteldeutschland und der dritte die Ebene in Norddeutschland gedacht ist. Durch diese Verteilung werden alle Tier- und Pflanzenarten deutschen Bodens eine sichere Zufluchtsstätte finden können. Ein Gelände für den ersten der geplanten Parten ist bereits zur Verfügung. Es ist ein sehr umfangreiches Gebiet, reich an Felswänden, Seen und herrlichen Wasserfällen, durch starken Wildstand wie überhaupt durch eine hochinteressante Flora und Fauna ausgezeichnet. Es liegt flach und einsam und ist dabei doch leicht von der nächsten Bahnstation zu erreichen. Nur wenige zehntausend Mark jährlich sind erforderlich; sobald diese verhältnismäßig geringe Summe aufgebracht ist, ist der erste Nationalpark verwirklicht, und die beiden anderen werden folgen. Partitserklärungen sind unter Beifügung des Jahresbeitrages von 2 Mk. an die Geschäftsstelle des Vereins in Stuttgart zu richten; für jedes Jahresbeitrag erhalten die Mitglieder auch die Veröffentlichungen des Vereins.

Reklameteil.

Die aktuelle Frage!

Haben Sie schon eine

„Miriam“

geraucht?

Miriam-Cigaretten 2 1/2 Pfg. d. St.

Echt mit Firma: „Yenidze“

Deutschlands größte Fabrik für Handarbeit-Cigaretten.

Zu haben in den einschlägig durch Plakate kenntlich gemachten Geschäften.

Was soll ich morgen kochen? so muß sich täglich die Hausfrau fragen. Das Fortuna-Rochbuch der Haushaltstehrerin C. Hemmeling, sehr handlich, in gutem Einband, 200 Seiten stark, gibt auf diese Frage erschöpfende Antwort und gute Ratsschläge allen denen, die über die hohen Preise der Lebensmittel zu klagen haben. Bestimmten dieses Blattes mögen 40 Pfg. in Marken an die durch ihr Rochpulver bekannte Firma Dr. A. Dettler in Bielefeld senden. Das Buch wird ihnen dann franco zugelandt. Diese Firma hat auch ein Haushaltungsbuch zusammengestellt lassen. Es enthält nebst vielen nützlichen Notizen auch eine Anzahl bewährter Rezepte. Manche Frau weiß nicht, wo ihr Geld heißt. Sie muß ihre Ausgaben aufzeichnen, und diesem Zwecke soll diese Buch dienen. Es ist für dann leicht gemacht, eine genaue Kontrolle auszubilden. Auch dieses Buch versendet Dr. A. Dettler, Bielefeld, franco gegen Einsendung von 40 Pfg. in Marken. Wer beide Bücher haben will, möge 70 Pfg. einleihen.

Die vorsichtige Hausfrau

möge Folgendes beachten über Ozonit® das moderne Waschmittel, aus den Fabriken v. Dr. Thompson's Seifenpulver:

- 1. Dem Ozonit ist weder Chlor noch sonst irgend eine angreifende Substanz beigegeben, es ist vielmehr vollkommen frei von allen der Wäsche schädlichen Beimischungen, wofür die Fabrikanten jede Garantie übernehmen.
2. Ozonit verdankt seine auffallenden Eigenschaften (schnellwirkende Reinigungskraft, gleichzeitiges Bleichen der Wäsche und peinlichste Schonung derselben) lediglich seiner eigenartigen u. äusserst wirksamen Zusammensetzung erstklassiger Rohstoffe.

D. R. P.

OZONIT.

1-os gesch

Die „Mill-Opera“

Gegen Barzahlung mit 5% Rabatt.

Ist das anerkannt vielseitigste, vollkommenste Musikinstrument des Jahrhunderts, daher wird auch immer nur die Mill-Opera nachgeahmt und nicht die anderen!
 Bezug nur durch die Firma **Otto Jacob sen., Berlin** Friedenstr. 9.
 Größtes Sprechmaschinen-Geschäft Deutschlands.

Gegen bequemste **Monats-Raten** ohne 1 Pfennig Aufschlag!

Vollständig kostenlos

gelangt der Käufer einer echten Mill-Opera in den Besitz eines reichhaltigen Repertoires, da wir zu jedem gekauften Apparat je nach Größe 20 bis 40 verschiedene Konzertstücke und 200 Nadeln gratis liefern!



Für alle Apparate 2 Jahre schriftliche Garantie.

Mod. 20. M. 92.— Eleganter Salon-Apparat, mahagonifarbig polierter Kasten mit Gold-Arabesken. Größe 35x35x17 cm. Alle Metallteile ff. vernickelt, farbig lackierter Tonarm und Blumenschalltrichter, 52 cm Schallöffnung. Mill-Opera-Konzertschalldose. Monatsrate M. 5.— 8 Doppelplatten à 3 M. = 16 neueste Stücke u. 200 Nadeln bei Lieferung gratis. Bei der 6. Rate noch einmal 9 Doppelplatten gratis.



Mod. 18a. M. 70.— Modernes hell poliertes Eichengehäuse mit Silberbeschlag, Größe 35x35x15 cm. Metallteile ff. vernickelt, Tonarm u. Blumenschalltrichter farbig lackiert, 50 cm Schallöffnung, Mill-Opera-Konzert-Schalldose. Monatsrate M. 4.— Zum Apparat werden 6 Doppelplatten à 3 M. = 12 neueste Stücke und 200 Nadeln gratis geliefert. Bei der 6. Rate noch einmal 6 Doppelplatten gratis.

Vertreter an allen Orten gesucht gegen hohe Provision auch für unsere Abteilung: Uhren und Goldwaren.



Mod. 17. M. 59.— Aparte Luxus-Ausstattung, mahagonifarbig polierter Kasten mit Goldarabesken. Größe 33x33x15 cm. Alle Metallteile ff. vernickelt, farbig lackierter Blumenschalltrichter, 41 cm Schallöffnung. 1a Konzertschalldose. Mill-Opera Konzertschalldose M. 8.— mehr. Monatsrate M. 4.— Zum Apparat werden 6 Doppelplatten à 3 M. = 12 neueste Stücke und 200 Nadeln gratis geliefert. Weitere 6 Doppelplatten bei der 6. Rate.



Mod. 11. M. 49.50. Mahagonifarbig poliertes Gehäuse, Größe 28x28x15 cm. Alle Teile ff. vernickelt. Farbig lack Blumenschalltrichter, 40 cm Schallöffnung, 1a Konzertschalldose. Mill-Opera-Schalldose M. 8.— mehr. Monatsrate M. 3.— 5 Doppelplatten à 3 M. = 15 neueste Stücke und 200 Nadeln bei Lieferung gratis. Bei der 6. Rate noch einmal 3 Doppelplatten gratis.

Bestell-Zettel

Hiermit bestelle ich bei der Firma **Otto Jacob senior, Berlin** 210

1 Mill-Opera Mod.
 inkl. den dazu gehörigen Schallplatten und 200 Nadeln

Die Begleichung erfolgt durch Zahlung von M. am 1. jeden Monats
 Beim Empfang zahle ich M. durch Nachnahme an. Die Ware bleibt Eigentum
 der Firma bis alles bezahlt ist. Nichtzahlung von zwei Monatsraten hebt die Ver-
 gütigung der Teilzahlung auf. Erfüllungsort Berlin-Mitte. Als Anzahlung sind
 10-20 pCt. der Gesamtsumme erwünscht.

Ort: Datum:

Vor- u. Zuname: Straße u. Hausnummer:

Zum 1. Januar oder 1. April Wohnung, 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör, für 350 Mk. zu vermieten. Näheres **Stadt-Anzeiger**.

Die zweite Etage mit Balkon (4 Zimmer und Zubehör) verjüngshalber sofort oder später besterbar **Zeitungstraße 16**.

Entenplan 9
 Ist die geteilte zweite Etage, bestehend aus 6 Stuben, Balkon, Küche und Kammer, zu vermieten. Dieselbe kann sofort bezogen werden **Näh bei Moritz Schirmer**.

1. Etage
 zu vermieten **Gothardstr. 40**.
 Etage, Kammer und Küche an einzelne Leute zu vermieten und 1. Januar zu beziehen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Mehrere Etagen (alles neu gemacht) zu vermieten. Zu erfr. in der Exped. d. Bl.

Eine größere Wohnung (Preis 400 Mk.) zu vermieten und sofort oder 1. Januar zu beziehen **Dere Breitestr. 5**.

Stube und Kammer
 für einz. Person zu vermieten und 1. Jan zu beziehen **Vindenzstraße 4**.

Wohnung
 im Preise von 5-700 Mk., mögl. m. 5 Zim. u. Zubehör von kinderl. Beamt. 3. April n. Zs. gesucht. Off. mit Prs. unt. **M B** an die Exp. d. Bl. erb.

Einzelne Leute suchen zum 1. April Wohnung in anständigen Hause im Preise von 40-60 Zellen. Offerten unter **120 H K** an die Exped. d. Bl.

Wohnung gesucht zum 1. April 1910 von Beamten im Preise von 250 bis 300 Mk. Off. u. 168 an die Exped. d. Bl. erb.

Jungler Mann sucht zum 1. Jan. t. Z. **Logis event. mit Pension**.
 Gefl. Offerten mit Preisangabe unter **W K 25** an die Exped. d. Bl.

Möbliertes Zimmer
 zu vermieten. Zu erfr. in der Exped. d. Bl.

Möbliertes Zimmer
 zu vermieten **Halleische Straße 15, Hof**.

Achtung!
Neu! Funkenburg. Neu!
 Heute Sonntag
 einmaliges Gastspiel des berühmten Variété- und Burlesken-Ensembles
Barrison.
 Neueste Schlager. Neueste Schlager.
2 grosse Vorstellungen.
 Nachmittags 4 und abends 8 Uhr.
 Um zahlreichen Besuch bittet **A. Lillienweiss.**

Konditorei und Café C. Zorn,
Halle a. S., Leipzigerstr. 5.
 Versand von Spezialitäten
 ff. Dresdener Christstollen, Baumkuchen, Desserts, Torten.
 Feinster frischer Marzipan. Nur beste Qualitäten.

Möbliertes Zimmer mit Pension
 zu vermieten **Weißenseker Str. 27.**

Haus
 mit Laden und Einfahrt in der Nähe vom Markt sofort zu verkaufen. Auskunft erteilt die Exped. d. Bl.

Ein fl. Geschäftshaus
 veränderungshalber zu verkaufen. Zahlungsfähige Käufer können mit mir in Verbindung treten. **Der Verleger, Brühl 9.**

Haus mit Stallung
 suche zum 1. Januar zu mieten oder zu kaufen. Offerten unter **B K** an die Exped. d. Bl.

Jeden Hofen alle Feldtauben
 kauft stets zu den höchsten Preisen
E. Riemer jun., Halle a. S.,
 Wörmitzgerstraße Nr. 101. Telefon 3484.

2 noch gut erhaltene Damen-Winter-Kapes
 preiswert zu verkaufen
Dere Breite Straße 20, 1 Tr. I.

Christbäume
 im Hotel zur Sonne (Eingang **Gothardstr.**).

Christbäume
 in allen Größen (auch für Vereine) frisch eingetroffen.
H. Quatuor, Dgrube 31.

Schuhwaren
 in Filz, Leder und Gummi
 empfiehlt zu billigen Preisen
Otto Riedel, Burgstraße 11,
 gegenüber der Stadt Apotheke.
 Reparaturen schnell und gut.

Rahmen, Leisten, Spiegel, Photographieständer
 und zu haben in der Werkstatt für Silber-
 einrahmung von
Albert Junge, Schmalestr. 11.

Carl Giesguth, Sternstrasse 10,
Halle a. S. Tel. 3013.
 Kaufm., gewerblich, genossenschaftlich **Guth-**
 führung, Stenographie, Maschinenschreiben,
 vollständ. Kontorpraxis, Böcherrevisionen.

Die Tischlerei
Schneider & Mögel,
 früher **C. Mehe,**
Gothardstraße 38,
 empfiehlt sich zur
 Anfertigung aller Tischler- und
 Bauarbeiten sowie einzelner Möbel
 und ganzer Ausstattungen
 vom einfachsten bis zum besten in nur
 bester Ware zu billigen Preisen.
Größtes Sarglager am Plage.

Kurt Karius
 Buchdruckerei, Papierhandlung
 Brühl No. 4
 * Metall- und *
 Kautschukstempel.

Möbel aller Art
 kaufen Sie unbedingt
 am besten u. billigsten
 direkt in der größten
 und leistungsfähigsten
Möbelfabrik von
C. Hauptmann,
 Jungfer B. Krameln u. B. Kufel,
Halle a. S., Kl. Marktstr. 84/86.
 Günstige Zahlungsbedingungen.
 Transport gratis p. Bahn od. eig. Geheirre.



Tivoli.



Donnerstag den 16. Dezbr. 1909

Leipziger

Krystallpalast-

Sänger.

Bischoff, Klein, Jentsch, Schmidt, Leisten, Richter, Lewrig, Reinecke, Metz.

Neu! Aeronaut Luftikus, hochaktueller Vortrag (W. Metz).

Neu! Pipifax, das musikalische Universal-Genie (A. Richter).

Neu! Heinrich, der Unglückswurm, Original-Soloszene (H. Leisten).

Neu! Navajo ??? (A. Lewrig).

Neu! Ein Stündchen Strohritzer, humor. Ensemble etc. etc. etc.

Zum Schluss:

Alleiniges Aufführungsrecht! Grösster Schlager der Saison!

Neu! **Die Zündholz-Steuer.** Neu!

Neueste Burleske von M. Legow. (Manuskript.)

Anfang 8 Uhr.

1. Platz (numer.) Mk. 1.—, 2. Platz 60 Pfg.

Billets zu 80 Pfg. (numer.) sowie zu 50 Pfg. in den Zigarrengeschäften der Herren Fuchs und Frhnert, Kl. Ritterstr.



**Goldene
Klassiker-
Bibliothek**

Sempels Klassiker-Ausgaben
in vollständig neuer Bearbeitung und Ausstattung

Vorzüge:
Neueste Bearbeitung * Umfangreiche Einleitungen
Ausführliche Biographien * Erläuternde Anmerkungen
Abfolgte Korrektheit * Solides, unvergiltbares
Papier * Großer, deutlicher Druck * Porträts in
Kupfergravüre * Dichterhandschriften * Gediegene
Einbände.

Arius, 2 Bände	M. 4.—	Jean Paul, 8 Bände	M. 6.—
Bürger, 1 Band	2.—	Klein, 2 Bände	3.50
Chamisso, 1 Band	1.75	Körner, 1 Band	1.75
Chamisso, 2 Bände	3.50	Lenau, 1 Band	2.—
Eichenborth, 2 Bände	3.50	Leffing, 3 Bände	5.—
Fouquier, 1 Band	2.50	Anders, 2 Bände	3.50
Freiligrath, 2 Bände	4.—	Morke, 2 Bände	2.—
Goethe, 4 Bände	6.—	Neitron, 1 Band	4.50
Goethe, 8 Bände	14.—	Quovis, 1 Band	2.—
Grillparzer, 6 Bände	12.—	Reimund, 1 Band	1.75
Grün, 3 Bände	6.—	Reuter, 1 Bände	6.—
Gustow, 4 Bände	8.—	Schiller, 4 Bände	6.—
Hauff, 2 Bände	3.50	Schiller, 8 Bände	14.—
Hebel, 5 Bände	7.50	Schatepeare, 4 Bände	6.—
Heine, 4 Bände	6.—	Schiller, 3 Bände	5.—
Herber, 3 Bände	6.—	Tiedt, 2 Bände	4.50
Hervnagh, 1 Band	2.—	Hilfand, 2 Bände	3.50
Holbertin, 1 Band	2.50	Hilfand, 3 Bände	6.—
Zimmermann, 1 Band	2.—	Johanne, 4 Bände	8.—

Bei Ankauf von Klassikern bitten wir, sich stets die „Goldene Klassiker-Bibliothek“ vorlegen zu lassen.

Berlin W. 57 **Deutsches Verlagshaus Bong & Co.**
zu haben in allen Buchhandlungen.

Firma Aug. Berger
Gotthardtstr. 33 Gotthardtstr. 33
empfiehlt für Weihnachten zu billigsten Preisen

Kerzen

= Christbaumschmuck =

Seifenkartons .: Parfüms
in grosser Auswahl.

Möbel
Wohnungs-Einrichtungen In jeder Preislage
Herren- und Knaben-Konfektion
Damen-Garderobe, Kleiderstoffe, Federbetten
Kinderwagen, Sitz- und Liegewagen
Teppiche, Tischdecken, Gardinen, Schuhwaren

Bequemste Teilzahlung.

£. Eichmann
Ältestes und grösstes Waren- und Möbel-Haus
nur Grosse Ulrichstrasse 51
Eing. Schulstr. (Kaisersäle)
Halle a. S.

Kredit Kredit
Nach auswärts

Richard Lots
Spezial-Geschäft
feiner Papier-, Schreib-, Leder- u. Luxuswaren, Kunsthandl.
Burgstrasse 7. Fernsprecher 291.

Meine
„Weihnachts-Ausstellung“

ist eröffnet und bietet in diesem Jahre eine besonders reiche Auswahl in für Weihnachten passenden Geschenken. Ich lade zum Besuche derselben ergebenst ein und ist auch Nichtkäufern die Besichtigung gern gestattet. Meine Preise sind reell und billig und ohne Rabattberücksichtigung gestellt.

Wegen Auseinanderziehung

Total-Ausverkauf

unseres Lagers, bestehend in
Anzug-, Hosen-, Zoppen-, Sommer- und Winter-
palettkstoffen.

Ferner von Zoppen, Pelertinen, Samaschen.

Der Verkauf erfolgt nur gegen Kasse, der Ausverkaufspreis ist
an jedem Stück mit Blaukitt vermerkt.

Kildebrandt & Rulfes.

Carl Otto Büsch
Halle a. S., Leipzigerstr. am Riebeckplatz,
ist und bleibt die
vorteilhafteste Bezugsquelle
für
Kolonialwaren, Südfische, Weine, Liköre, Konserven,
Delikatessen, Kaffee, Kakao, Zucker und Tee.
Ein Versuch überzeugt.

RAUMANN'S weltberühmte
Nähmaschinen

für Familiengebrauch und Handwerker sind unfehlbar die besten. Dieselben eignen sich vorzüglich zum Wäschestrichen und zur modernen Kunstnäherie.
Ich empfehle dieselben zu billigsten Preisen, auch gegen Abzahlung.
Stelle Garantie. Unterrichts gratis.

Schmid'sche Waschmaschinen, Dampf-Waschmaschinen
neuester Konstruktion.
Wringmaschinen mit prima Gummiwalzen.
Neue Bezüge auf alte Wringmaschinen sofort.

H. Baar, Merseburg, Markt 3,
Fahrad- u. Nähmaschinen-Handlung, Reparatur-Werkstatt



Meine diesjährige Ausstellung
 von
Ofenschirmen u. Kohlenkasten
 in separatem Zimmer bietet ganz hervorragend gebiegene Sachen, sowohl in Form, als auch in Malerei. Besichtigung ohne Kaufzwang gern gestattet.
Otto Bretschneider,
 Eisenwaren-Handlung,
 H. Ritterstr. 5.

Friedmann & Co.,
 Bankhaus,
Halle a. S., Poststr. 2.
 Vermittlung von Hypotheken an Ackerbesitzer zu günstigen Bedingungen Verkauf von mündelsicheren 4% Wertpapieren provisionsfrei.

Bruchtaffel
Hollkäppchen-Häuschen
 als
Gratis-Zugabe
 so lange der Vorrat reicht bei Eintopf von
 1 Pfd. ff. Mel.-Kaffee zu M. 1,68 oder
 1 Pfd. ff. entölt. Kaffee zu M. 2,40
 Die Gelegenheit, sich dieses bei der Jugend allgemein beliebte Mädchenhaus gratis zu verschaffen, sollte sich keine Familien entgehen lassen.
 Gratzugab. erfolgt auch, nachdem 1 Pfd. obigen Kaffees oder Kaffees 1/4 oder 1/2 Pfundweise abgenommen ist.
 Das Mädchen vom Hollkäppchen wird wohl jedem Kinde bekannt sein und wird man daher mit dem Hollkäppchenhaus, außer der Ausstattung auf den Grundriß, die verschiedensten Szenen aus dem Mädchen das sie können, z. B.: Hat der Wolf die Großmutter aufgefressen und liegt im Bett, so läßt man Hollkäppchen an der Tür nach der Großmutter rufen; oder: Hollkäppchen am Bett in dem der Wolf liegt; oder: ist auch das Hollkäppchen aufgefressen und der Wolf schläft den Verdauungs schlaf, so erweckt er Jäger mit angelegtem Gewehr und schießt durch das geöffnete Fenster den Wolf tot. Weitere Erzählungen ergibt das Modell. Das Häuschen kann noch verziert werden durch Anbringung von Steinchen Moos, Sand und anderen kleinen natürlichen Gegenständen. Die Erleuchtung des Häuschens findet statt durch Einlegen eines kurzen Lichtes.

Richard Selbmann,
 Schokoladen-Fabrik-Niederlage hier.

80 Aufschwagen,
 neue, mod. und wenig geb. Landauer, Picquets, Coupes, Aufstiege, Jagd- und Romwagen, Dogcart, nur in. Fabrikate und Geschirre.
 3 Hoffkutsche, Berlin, Lindenbr. 21.

Holzpanzertafeln
 dauerhaft und billig bei
H. Lehmann, Breitestr. 19.

Billige Reste für Puppenkleider
 empfiehlt **Theodor Freytag.**

Geschäfts-Uebernahme.
 Einem geehrten Publikum von Wertheburg und Umgegend bringe zur gefälligen Kenntnis, daß ich das seit längerem Jahren bestehende
Zigarrengeschäft
 von Herrn **Eduard Hoffmann** käuflich übernommen habe, und bitte, mich freundl. unterstützen zu wollen.
Karl Schmidt, Seltendental 7.

Gänzlicher Ausverkauf
 sämtlicher Damen- und Kinderhüte
 zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Anna Koppmann, Burgstrasse 13. 1.

Marie Müller Nachf.
 Inh. M. Merker u. H. Sachse
 Kleine Ritterstr. 11

Weihnachts-Ausstellung
 ist eröffnet und empfehlen wir in größter Auswahl:
 Lederhandschuhe in Glacé, Moosja und Stepper (Marke Anker)
 Stoffhandschuhe in den modernsten Farben und Qualitäten (mit. Dänisch mit Futter)
 Ball- u. Gesellschaftshandschuhe in allen Längen in Leder, Stoff u. Seide
 Ball-Shawles in Füll, Giffon, Crep- Ballblumen in reicher Auswähl
 Orenburger Shawles u. Tücher in weiß, schwarz und farbig
 Sport-Mützen, -Shawls und -Schleier
 Motor-Scarfs und Kragenschoner
 Schwarze Schürzen in Seide und Wolle
 Reiseplaids in den modernsten Dessins in allen Preislagen
 Gürtel aparte Neuheiten
 Rüschen Rüschenkartons Fichus Schleifen
 Päckchen Kragen und Krawatten

Wegen vorgerückter Saison stellen sämtliche garnierte u. ungarrierte Damen- und Kinderhüte zu allerbilligsten Preisen zum Ausverkauf 1 Posten Herren- u. Damen-Glacedhandschuhe, solange der Vorrat reicht, Paar 1,50 M.
Feder-Boas, Gürtel in Leder und Seide zu herabgesetzten Preisen

Aufgesprungene Hände
 befeuchtet überaus schnell und sicher **Obermeyer's Herba-Seife**
 Zu hab. in allen Apoth., Drog. u. Part. der Stadt so Bsp. u. 1 M.

Colliers und Muffen
 in nur modernsten Fassons und
 Pelzarten in großer Auswahl zu äußerst billigen Preisen.
 Ferner empfehle mein großes Lager
Hüte, Mützen, Hosenrträger und Filzwaren.
Max Städter, Burgstrasse 11.

Weihnachts-Ausstellung
 Große Auswahl in Geschenk-Artikeln part., 1. u. 2. Etage im
Möbel- und Polsterwarenhaus
 von
W. Borsdorff, Schmale Str. 6.
 Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten.

Männerversammlung des
 Kirchlichen Vereins der Altenberg
 Dienstag den 14. d. M., abends 8 Uhr
 in „Beigeböden“.
 1. Rechnungslegung
 2. Die wackende Gefahr der Sünd- literatur und ihre Bekämpfung.
Der Vorstand.

Freiwillige Feuermehr.
 1. (Turner-) Kompanie.
 Montag den 18. Dezember, abends 8 Uhr
Konferenz
 im Restaurant „Zur goldenen Kugel“.
 Tagesordnung:
 Wahl der Ehegatten und andre sehr wichtige Punkte.
 Das Erscheinen sämtlicher Mannschaften ist erforderlich.
Der stellvert. Vorstand.

Gesellschafts-Verein
Kranzfest.
 Sonntag den 12. Dezember ladet zum
Kranzchen
 freundlich ein **Der Vorstand.**

Evangel. Arbeiter-Verein
 Sonntag den 12. Dezember, abends 8 Uhr,
Weihnachtsfeier
 im Saale des „Tivol“.
 Programme wollen unsere Mitglieder als Einladungen beim Kassierer Herrn **Knaack** in Empfang nehmen. Vereinsabsetzer sind anzulegen.
 Unsere Freunde und Gäste sind hierzu freundlichst eingeladen.
Der Vorstand.

Tanz-Club
„Brasil“.
 Sonntag den 12. Dezember, von nachmittags 3 bis abends 8 Uhr an,
Tänzchen im Casino.
Der Vorstand.

Pretzsch.
 Sonntag den 12. Dezember laden zum
Radfahrer-Ball
 freundlich ein
O. Wandler, Götterstr. Der Vorstand.

Bierstube Halber Mond.
 Von heute ab
neue freundl. Bedienung.
Gärtner-Lehrling
 zu Ostern unter all. neuen Bedingungen ge-
 sucht zu Oern **O. Baum.**

Weihnachts-Gaue
 für die 50. Festsitzung der Weisheitlichen Stiftung zu Cöthen-Wegeburg.
 Wie alle Jahre wieder Das Christkind Einzug hält Und seine frohen Worte Verklingen durch die Welt, So möchten wir bedenken Auch unsrer Lieben Zahl Und gern zu ihnen senden Des Christkinds lieben Strahl.
 Wie hat im Lauf der Zeiten Sich ihre Zahl gemehrt! Ach helfet uns bereiten, Was ihnen Trost gewährt, Seht an die Tiedten, Widten Und Schickel groß und klein! Helft schenken uns für jeden, Ein wenig Weihnachtsheim!
 Gott hat in euer Leben Viel Gaben ungetreut; Drum ist in reichem Geben Der Liebe Seligkeit, Was ihr in treuem Meinen Den Vermissen habt getan, Schenket Gott euch als den Seinen Gleich im Himmel an.
 Fremdlinge haben die Welt und Gegenständen werden erbeten u. die Direktion der Weisheitlichen Stiftungen in Cöthen-Wegeburg



Beilage zum „Merseburger Correspondent“.

Wintermorgen.

Ein trüber Wintermorgen war's,
Als wolk' es gar nicht lagen,
Und eine dumpfe Glocke ward
Im Nebel angeschlagen.

Und als die dumpfe Glocke bald,
Die einzige verklungen,
Da ward ein heifres Grabeslied,
Ein ein'ger Vers, gesungen.

Es war ein armer, alter Mann,
Der lang gewankt am Stabe;
Trüb, klanglos, wie sein Lebensweg,
So war sein Weg zum Grabe.

Dun höret er in lichten Jäh'n
Der Engel Chöre singen
Und einen schönen, vollen Klang
Durch alle Welten schwingen.

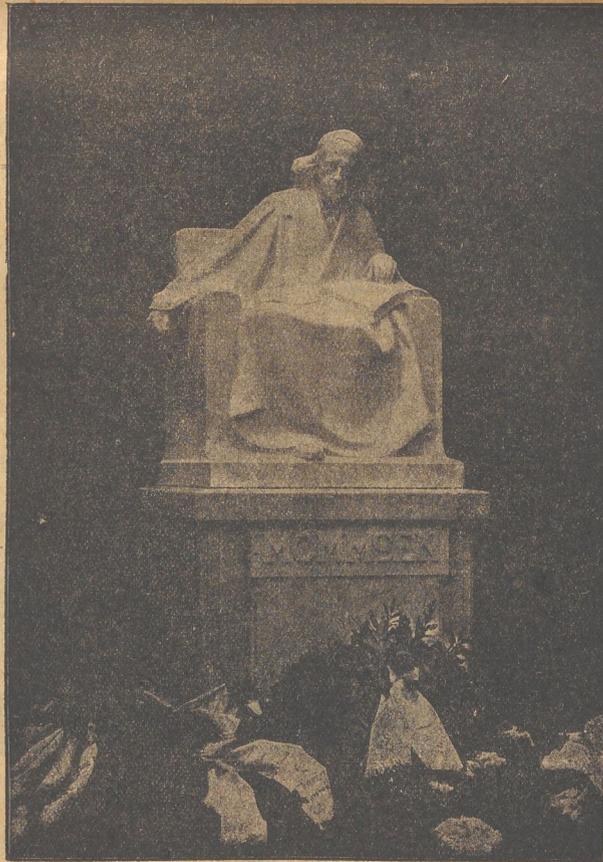
Eudwig Uhland.

Des Hauses Stolz.

Roman von M. Lorenz.
(Fortsetzung.) (Nachdruck verb.)

„Die Mutter ist dagegen,“
sagte der Oberförster. „Aber
was will das sagen? Sie ist
desto mehr durchdrungen da-
von, daß Ernst Fidus die Tra-
dition seines Hauses hochzu-
halten hat.“

Sie hielten vor der Ober-
försterei; Mutter Sylbie hatte
ihre beiden Rücken aus den
Mänteln geschält, und Silde
sah aus schlaftrunkenen Augen
unter dem weißen Kapuzchen
hervor; sie hielt die Hände
voll Ballsträuße, während
Anne sich rasch des Mantels
und der Kapuze entledigte
und ins Wohnzimmer eilte, wo
eine Karaffe Wasser zu stehen



Das Denkmal Theodor Mommsens

das im Ehrengarten der Berliner Universität unter großen Feierlichkeiten
enthielt wurde; Kaiser Wilhelm II. hatte den Prinzen Dr. August Wilhelm
als Vertreter entsandt, der einen Kranz des Kaisers an dem Denkmal
niederlegte. Der Schöpfer des künstlerisch wertvollen Denkmals, das den
genialen Geschichtsforscher außerordentlich charakteristisch wiedergibt, ist der
bekannte Berliner Bildhauer Prof. Adolf Brütt, ein Landsmann Mommsens.

pflegte. Sie hatte nur einen
einzigsten kleinen Strauß aus
weißen Hyazinthen und setzte
ihn sofort in ein Glas Wasser.

„Von wem hast Du alle
die Blumen, Silde?“ fragte
die Mutter.

„Ach! Wenn ich das
wüßte!“ sagte das kleine Mä-
del und gähnte. „Den gro-
ßen mit der Rose von diesem
blauuniformierten Adjutan-
ten des Prinzen; weiß nicht,
wie er hieß!“ Dann sagte sie
gute Nacht, ließ die Blumen
in der kalten Halle liegen
und stieg die Treppe hinauf.
Anne aber trug ihr Sträuß-
chen sorgsam verhüllt durch
das Treppenhaus nach oben.

„Was hast Du denn da?“
fragte Silde, sich redend, als
sie Annes Bestreben merkte,
das Blumenglas nicht sehen
zu lassen.

„Eine weiße Hyazinthe,“
sagte sie nur, und Silde war
viel zu müde, um weiter zu
fragen.

Kaum entkleidet, fiel sie
in ihre Kissen, und ehe sie
ihr gewohntes Abendgebet zu
Ende gesprochen hatte, schlief
sie schon den fetten, gesunden
Schlaf der Kinder.

Anne aber lag noch lange
wach in dieser Neujahrsnacht,
und ein heimliches Weinen
machte ihren feinen Mund
beben, und Tränen rannen
über ihre Wangen.

Ernst Fidus war nun nach
Parkdamms zurückgekehrt.

So ungen er in die Ferien
gereift, so schwer wurde es ihm
nun, wo er die Heimat und
alle, die er liebte und die zu





Wirkliche Geh. Rat Dr. Hermann Bischoff.

Strafrechts bedürftigen, die ganze Arbeitskraft eines Mannes erfordern. Der neue Staatssekretär Dr. Bischoff steht im 58. Lebensjahre

ihm gehörten, wiedergesehen hatte, sich in das Leben im Dienst und den veränderten Verhältnissen wieder zurückzufinden.

Er machte seine Besuche. Parkdamm hatte eine Menge Leute, die sich zur ersten Gesellschaft rechneten und bei denen man verkehren mußte.

In Meieris kannte Ernst Fidus jeden Menschen, denn sieben Jahre hatte er dort gelebt; hier war er erst wenige Monate heimatsberechtigt, und diese Monate nach der Kriegsschicksal — die vorher hatten ihn ja noch gar nicht in Verbindung mit den Parkdammern Honoratioren gebracht — hatte er auch nur bei Büskows zugebracht.

Nun drängte ihn sein Kompaniechef, Hauptmann von Menz, daß er sich in den Vergnügungsstrudel stürzen solle.

Er ließ sich vom Regimentsadjutanten die Riste geben, mietete eine Droschke, setzte seinen Burtschen Wendelin Streber auf den Bod und verjuchte mit Kartenabgeben durchzukommen.

Da hatte er aber die Rechnung ohne die Reugier der schönen Parkdammerinnen gemacht. Es war vom Hofe her durchgesichert, daß der Prinz Alexander in Meieris gewesen und die Schwester des Leutnants von Osterwitz als Dame d'honneur für seine künftige Gemahlin ausersehen habe.

Nun war die Prinzessin Adalgunde, die Schwester des regierenden Herrn, eine in Parkdamm sehr beliebte und wohlbekannt Persönlichkeit, denn die Fürstinmutter hatte hier ihren Witwenitz, und ihre Kinder Adalgunde und Elisabeth wurden bei ihr erzogen; der Fürst selbst war ein Sohn aus der ersten Ehe seines Vaters.

Prinz Alexander von Hohengrat versäumte es niemals, der alten Fürstin seine Aufmerksamkeit zu machen, und die Verlobung war eigentlich im Munde des Volkes schon perfekt, ehe die Nächstbeteiligten selbst davon wußten.

Auch in der Villa der Fürstin hatte Ernst Fidus sich eingeschrieben und Karten abgegeben. Kaum waren drei Tage vergangen, so kam ein Kammerlakai und brachte ihm eine Einladung zu den fürstlichen Damen.

Das war eine Auszeichnung, deren sich nur wenige seiner Kameraden rühmen konnten, denn Ihre Durchlaucht war mehr als exklusiv, und die Prinzessinnen nahmen niemals an den Festen der in Parkdamm garnisonierenden Regimenter teil, wenn nicht Graf Büskow persönlich einlud oder Prinz Alexander anwesend war.

Natürlich neideten sie ihm diese Bevorzugung, nannten ihn „die Schranze“, den Kammerjunker, und gaben ihm allerlei Redeworte.

Ernst Fidus war nicht etwa außer sich vor Wonne, sondern nahm die Einladung als das, wofür sie gegeben wurde, nämlich: die Vorstellung eines Angehörigen der künftigen Hofdame.

Prinz Alexander war anwesend; er war früh an diesem Tage überraschend angelangt und war wohl der eigentliche Urheber der Einladung.

Er brachte Ernst Fidus Grüße von daheim,

Auf den durch den Austritt des Staatssekretärs Dr. Nieberding freigewordenen Posten des Staatssekretärs im Reichsjustizamt ist der Präsident des Kammergerichts in Berlin, Wirklicher Geheimer Oberjustizrat Dr. Hermann Bischoff berufen worden. Dr. Nieberding, der 71 Jahre alt ist, hat 50 Jahre lang in Staats- und Reichsdienst gestanden und seit 16 Jahren das Reichsjustizamt geleitet. Sein Wunsch nach Ruhe ist daher erklärlich, zumal die Reformen, die auf dem Gebiete des deutschen Zivil-

Zum Nachfolger des unlängst verstorbenen Berliner Polizei-Präsidenten v. Stubenrauch ist der Ober-Regierungsrat der königlichen Regierung zu Potsdam, Dr. Traugott v. Jago, ernannt worden. Dr. von Jago gilt als ein warmer Freund der kommunalen Selbstverwaltung. Da er auf dem letzten brandenburgischen Städtetag betonte, daß die Erhaltung des Waldgürtels um die Reichshauptstadt unter allen Umständen angestrebt werden müsse, so wird Berlin in dem Kampfe, den es wegen dieses Waldgürtels mit der preussischen Regierung führt, einen wichtigen Bundesgenossen in dem neuen Polizeipräsidenten haben. Dr. von Jago steht im 45. Lebensjahre.



Der neue Polizei-Präsident von Berlin.

„Ich will jetzt dauernd auf meiner Meieriker Besitzung residieren und hoffe“ — galant gegen die Prinzessin Adalgunde gemeldet — „Ew. Durchlaucht sind einverstanden, dorthin auch nach unserer Vermählung unseren Wohnsitz zu verlegen?“

Adalgunde antwortete nur durch eine zustimmende Verbeugung.

Es schien, sie machte sich nicht viele Illusionen in Bezug auf das Glück ihrer Zukunft.

Prinzessin Elisabeth, die lebhaftere der beiden Schwestern, aber jagte: „Nun, Better liebden (sie hatte scherzend diese altertümliche Anrede für den künftigen Schwager gewählt), dann sind Sie ja ganz in der Nähe der künftigen Dame d'honneur unserer Schwester. Wäre es nicht ganz gut, wenn Sie uns das Fräulein schon recht bald zur Instruktion hierher senden möchten?“

Ernst mußte lächeln; wie klug diese junge Prinzessin war! Sie durchschaute Seine Durchlaucht den Herrn Prinzen und dachte, besser bewahrt wie beklagt.

Für Ernst Fidus war diese Sache gerade nicht sehr an-



Zur Krönung in Griechenland: König Georg (1), Kronprinz Konstantin (2) von Griechenland mit seinen beiden jüngsten Kindern, dem Prinzen Paul und der Prinzessin Irene.

genehm; aber was sollte er machen, wie sich da aus der Schlinge ziehen?

„Sind Sie auch der Ansicht, lieber Osterwitz,“ redete ihn da der Prinz an, „daß Ihre Schwester der Unterweisung hier bedarf?“

Der junge Leutnant verbeugte sich.

„Gewiß, Ew. Durchlaucht,“ sagte er, „es wäre eine große Gnade, wenn Ihre Durchlauchten, die Prinzessinnen, die Güte

haben wollten, die immerhin ganz Unerfahrene in die Pflichten und Beschäftigungen eines Hoffräuleins einzuweißen."

Frau Gräfin Gülgow, die mit Gatten und Töchtern ebenfalls befohlen war, richtete ihre Bogenkette intensiv auf den jungen Offizier, dann etwas ungeduldig auf die eigenen Töchter.

"Durchlaucht sollten vielleicht lieber eine geschulte Hofdame nehmen," warf sie ein.

Kina Rott, die neben Berum am Ende der Tafel saß, mußte sich sehr zusammennehmen, um nicht hell herauszulachen. Tante war mal wieder etwas unvorsichtig, und der Onkel rückte auch schon mit gerunzelten Brauen auf seinem Stuhl hin und her.

Die Fürstinmutter und die Prinzessinnen waren wohl eben etwas erkältet, denn niemand antwortete auf den Vorschlag der Gräfin. Erna und Ella aber saßen wie auf Nadeln, bis die Tafel aufgehoben wurde und sie unter Mutters Flügel sich verstecken konnten wie nachgeregnete Küken.

Kina von Rott wußte sich geschickt zu Ernst Fidus durchzuschlingeln.

"Nun, mein Ritter, wie geht's?" fragte sie leise.

"O, danke, und Ihnen?"

Sie lachte. "Haben wir einander nichts Besseres zu sagen?"

"Ach denke wohl. Zunächst einen Gruß von der alten Antje," berichtete er, "und ob das gnädige Fräulein sie denn ganz verärgert habe. Und dann, was sagen Sie zu diesem Probessen? Die Leute scheinen sehen zu wollen, ob wir Osterwisse auch nicht das Messer in den Mund stecken. Aber wissen Sie, Kina, wenn's nach mir ginge —"

Sie unterbrach ihn rasch, denn sie bemerkte, daß Erna Gülgow die Ohren gespitzt hatte.

"Nicht jetzt nicht hier. Morgen nachmittag bei Antje!"

Er sah sie erstaunt an, aber da war schon der Adjutant und gebot den jüngeren Herren, ihm ins Rauchzimmer zu folgen.

Sehr bald wurden die Gäste von den fürstlichen Damen entlassen.

Seit dem Silvesterball war es im Oberstenhause zu Meieritz recht still geworden. Der Oberst selber hatte jetzt dienstlich sehr viel Arbeit, die Rekrutenbesichtigung stand vor der Tür, dann die Feier des kaiserlichen Geburtstages, den man in Meieritz immer besonders festlich beging, um von den arg sozialistisch angehauchten Nachbarstädten in alter Loyalität und Königstreue anangenehm abzustechen.

Jelka war still geworden, sehr still, denn Herr von Beyßel hatte sich seit jenem Balle ganz von ihr zurückgezogen, und ein anderer Kurmacher hatte sich nicht gefunden. Niemand wollte mit Seiner Durchlaucht in Konflikt kommen. Aber so sehr auch Jelka auf ein Lebenszeichen ihres hohen Protectors wartete, er ließ nichts von sich hören.

Wohl war es im Städtchen bekannt geworden, daß der Prinz die alte Burg zu Hohengrat hatte einrichten und bewohnbar machen lassen; aber gesehen hatte ihn noch niemand, seit er droben im Waldgebiete residierte — vielleicht der Wolfsegger Oberförster, aber den sah man jetzt auch nur sehr selten in der Stadt.

Der Oberst erwartete am Geburtstag des Kaisers eigentlich mit aller Bestimmtheit seine Beförderung zum Brigadefeldkommandeur.

Frau von Osterwitz gab, alter Sitte gemäß, an dem hohen Festtage immer den großen Damentasse, der streng im Regiment gehalten wurde. Nicht mal die Bürgermeisterin und die Landgerichtspräsidentin erhielten dazu Einladungen. Die einzige Zivildame, die zugezogen wurde, war Frau Landrat von Sellwich.

Gräfin Laporte freute sich auf diesen Kaffee, wie ein Kind auf Weihnachten. Sie hatte früher, als ihr Gatte noch aktiv war, auch in einem ostpreussischen Regiment solche Feste mitgefiebert, war aber doch nie die Gattin eines Kommandeurs gewesen, wie ihre Tochter Manon, und wollte sich jetzt in deren Glanz sonnen.

So kam der große Tag heran.

Schon früh zog die Fahnenkompanie und die Musik des Regiments zum großen Weiden durch die Straßen von Meieritz. Auf dem Marktplatz war daran anschließend Konzert vor der Bürgermeisterei, und die liebe Straßenjugend stand und kletterte an den Laternenpfählen in die Höhe, bis Falkenberg, der Gerichtsdienner, mit seinem Bullenbeißer sich zeigte und Miene machte, einen der Bengel beim Kragen zu nehmen.

Um neun Uhr war Gottesdienst in der Marienkirche, und alles, was nur den geringsten Anspruch machte, etwas zu gelten, eilte dazu hin, denn beim Kirchgang zu Kaisers Geburtstag nicht gewesen zu sein, hätte sich der vielbeschäftigste Meieritzer Bürger nicht vergeben. Die Offiziersdamen saßen in geschlossener Schar in dem Gestühle, das ein für allemal für sie reserviert war.

Die Herren standen und saßen dicht am Altar, und der Pfarrer der Marienkirche hielt die Festrede.

Auch Oberförster von Hochwerts waren mit den Zwillingen zum Gottesdienst gekommen und sollten nachher der Parade auf dem Marktplatz von den Kabinofenstern aus bewohnen. Jelka hatte die Damen gestern im Namen ihrer Eltern dazu aufgefordert.

Als die Glocken zum Schluß der Andacht läuteten, strömte alles nach dem Markte, denn die Parade war der große Clou des Tages für die Meieritzer.

Die Truppen formierten sich, die Bataillone nahmen Paradeaufstellung, und die Offiziere traten ein.

Die Damen besahen alle Fenster des Kasinos, und drüben in der Bürgermeisterei waren die Zivildamen auf dem breiten Altan versammelt. Der Menschenstrom überflutete alle Bürgersteige.

Der Oberst hielt eine schwungvolle Rede. Man verstand seine Stimme bis in die Seitengassen des Marktplatzes hinein.

Beim Hurra auf Seine Majestät, während er den Degen zog, entfiel ihm die blanke Waffe einen Augenblick. Er bückte sich blitzschnell danach. Es hatten kaum zehn Personen den kleinen Unfall bemerkt, aber diese trugen die Neugierigkeit gleich weiter, und man zischelte und tuschelte, daß das etwas zu bedeuten habe.

Auch Frau Hauptmann Knorre hatte das kleine Malheur mit angesehen, sie war blaß geworden und wendete sich nach Frau von Osterwitz um, die am anderen Fenster saß und, mit ihrer Mutter plaudernd, dem beginnenden Vorbeimarsch zuschaute.

Jelka stand mit den Hochwertschen Mädchen hinter Frau Hauptmann Knorre. Die Hauptmannsrau konnte sich ein mitleidiges Kopfnicken gegen Jelka hin nicht veragen. Aber Jelka lächelte. Es lag ein großer Triumph in ihren Augen, und sie nahm nicht im mindesten Notiz von Frau Knorres Prophetenblick.

Anne und Hilde saßen gespannt auf das vorbeimarschierende Regiment. Herr von Treu, der viel bei Hochwerts berkehrte, machte seine Sache sehr gut und grüßte mit gelemtem Degen mehrmals zu den Kabinofenstern hinauf. Hilde nickte dann jedesmal, lustig winkend, wieder. Jelka sah es und sagte: "Na, Hilde, ist der Treu auch treu?"

"Glaub's schon, wenigstens seinen Sonntagsbesuch bei uns läßt er nicht ausfallen," antwortete die kleine, fröhliche Hilde harmlos lachend.

"So, na, und wann verlobt Ihr Euch?" fragte Jelka.

"Wer — soll sich denn verloben?" fragte sie zurück. "Etwas der Treu mit mir?" Sie wollte sich vor Lachen ausschütten. "Eher Eure alte He mit unserem Fortleben."

Anne legte ihr sanft die Hand auf den Arm. "Nicht, Hilde!" warnte sie leise.

Nekt traten unten die Herren in den Parolekreis.

Und plötzlich scholl ein donnerndes Hurra durch die Luft.

Man sah, wie der Oberst abwinkte — das durfte doch hier bei dieser Feier nicht sein — aber der Freudenausbruch war viel zu spontan, um ihn einzudämmen.

Die Damen lehnten sich neugierig weit aus dem Fenster, und Jelka sagte, gelassen an ihre Mutter herantretend: "Du kannst Dir doch denken, Mama, daß das Papa gilt. Sicher ist er befördert."

Alle sahen sich erstaunt nach dem jungen Mädchen um. Frau Knorre aber konnte sich nicht veragen, ihren Sibyllenton anzuschlagen und zu bemerken: "Sie werden sich irren, Fräulein von Osterwitz!"

Aber schon riß eine Ordonnanz die Tür weit auf, und Herr von Beyßel, eine Depeche gleich einer Fahne schwingend, stürzte herein. Er eilte auf Frau von Osterwitz und die Gräfin zu und rief: "Gnädigste Frau General, gestatten Sie mir, Ihnen zur Beförderung des Herrn Gemahls untertänigst zu gratulieren: Herr General von Osterwitz ist zum Kommandeur der Viktoriabrigade in Pardamm am Rhein ernannt."

Frau Manon weinte Tränen jubelvollster Freude. "Welch ein doppeltes Glück," sagte sie gerührt zu ihrer Mutter. "Eine Brigade — und in Ernst Fidus' Garnison!"

(Fortsetzung folgt.)

Der Diamant.

Afrikanische Skizze von Walter Heise.

(Nachdruck verboten.)

Die altertümliche Uhr schlug sechs. Straaten fuhr zusammen. In einer halben Stunde wollte der Einkäufer wiederkommen. Er sollte nur kommen, der Narr. Mit dem Preise, den ihm Straaten vor vierzehn Tagen genannt hatte, würde er bei seinen Auftraggebern wohl kein Glück haben. Die de Beer-Company bestand doch aus Leuten, die ihr Geld nicht zum Fenster hinauswarfen. Straaten freute sich schon auf das Gesicht, wenn dieser Direktor Doolittle anfangen würde zu handeln. Gaha, keinen Penny wollte er heruntergeben! Ob der Diamant fünfhundert oder fünftausend Pfund wert war, das war ihm gleichgültig. Nur verkaufen wollte er ihn nicht! Und das sollte dieser Spürhund, der Doolittle, nachher schon erfahren.

Mit schweren Schritten, die in dem leeren Hause wiederhallten, durchmaß Straaten die Stube. Knechte und Mägde waren zum Gottesdienst bei dem neuen Prediger. Straaten fiel es plötzlich ein, daß er ganz allein zu Hause war. Ja, ja, der neue Heberend. Er hatte ihn neulich nur flüchtig gesehen. Aber die Mägde redeten soviel von ihm. Er sollte eine so eigene Art haben, zu predigen. So voll Güte und so verständlich für die Burenherzen. Der Hendrik hatte davon erzählt: „Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird Euch solches alles zufallen.“ Darüber hatte er am letzten Sonntag gesprochen, und er sollte erklärt haben: „Das soll heißen, bemüht Euch, mit Euch selber klar und zufrieden zu werden, dann wird es Euch an nichts fehlen.“

„Mit sich selber klar sein, das ist es,“ durchfuhr es Straaten. „Und weil ich es bin, so soll der Diamant nicht aus meiner Hand.“ Er öffnete ein Schubfach und langte den Stein heraus, der unscheinbar aussah und nur den Kenner reizen konnte. „Wenn ihn der Schleifer erst in der Hand hat, dann wird er glücklicher und sprühen,“ fuhr Straaten in seinem Gedankenfang fort. „Und sie werden nach ihm schauen und sie werden suchen, ihn zu erwerben, vielleicht mit Macht oder auch mit List. Und wenn einer sagen wird, der Stein ist nicht feil, so wird man antworten: Du bist ein Narr, käuflich ist alles, und wenn Du das nicht glaubst, so sollst Du es sehen.“

„Aber der Stein ist nicht feil!“ schrie Straaten plötzlich mit einer Stimme, die schaurig durch das leere Haus schallte, sobald er selbst erschrocken sich umsah.

„Woher weiß denn dieser Doolittle, daß ich den Stein habe?“ fragte er sich dann.

„Weil sie meinen Jungen ermordet haben,“ gab er sich wieder selbst die Antwort. „Sawohl, sie hatten geglaubt, der Christian trüge ihn bei sich. Und da haben sie ihm aufgelauert und ihn ermordet. Und dann kam es in die Zeitungen. Und der Doolittle hatte es gelesen. Ja, so war es. Blut klebte an dem Ding. Und es soll ihn niemand haben.“

Der Alte starrte nachdenklich vor sich hin, als wenn er Ort und Zeit durchbringen wollte. Seine Augen hatten einen eigentümlichen Glanz angenommen.

„Wenn ihn der Doolittle kauft,“ setzt er sein Selbstgespräch fort, „so steht in einigen Tagen in den Zeitungen: „Niedrige Diamantfelder in der Nähe von Straatens Farm bei Paardebosch entdeckt. Günstige Gelegenheit für Prospektors . . .“ Und was wird dann geschehen? Zu Hunderten, nein zu Tausenden werden sie hierher kommen. Und sie werden sagen: „Lieber Straaten, Du verkaufst uns wohl ein bißchen Land, wir wollen graben.“ Und wenn ich dann „Nein“ sage, so werden sie mich mit Gewalt vertreiben. Sie werden mein Haus abbrechen und meinen Garten zerstören, damit sie graben können.“

„Nein,“ sagte er dann plötzlich laut und fest, „sie werden das nicht tun!“ Und über sein Gesicht legte es sich wie Verklärung.

Er schritt durch das Haus. Draußen zwitscherte ein Vogel. Straaten lächelte wie ein Glücklicher. Er ging in den Stall. Voll Freude glitt sein Auge über die schönen Kinder.

„Nicht wahr, Bizzzy,“ sagte er und klopfte einer prächtigen Kuh auf den kräftigen Rücken, „wir bleiben zusammen. Es müßte doch mit dem Teufel zugehen, wenn der alte Straaten, der nun bald an achtzig ist, nicht hier auf seinem Grund und Boden stirbe.“

„Auf seinem Grund und Boden . . .“ wiederholte er dann noch einmal. „Habe ich nicht das Land bebaut und das Vieh gepflegt und selber geschuftet wie ein Tier? Ja, arbeiten muß man um sein bißchen Gut, hart arbeiten. Aber Freude

macht es doch, wenn alles so herantwächst. Und wenn der Schauer sich mit Korn füllt und die jungen Kälber herumspringen, dann sagt man sich doch: „Du bist ein rechter Kerl!“ Aber er soll nur kommen, dieser Doolittle. Ich werde ihm sagen: „Mister Doolittle! Der Diamant bringt Unglück. Mein Junge hat ihn gefunden, und seine Knochen bleichen im Feld. Gott schenkt uns nichts, wir müssen uns alles erkämpfen. Sonst taugt es nichts. Und weil ich nicht will, daß man mühelos andere um die Früchte ihrer Arbeit bringt, und dabei aber selber auch keinen Segen hat, so bekommt Ihr den Stein nicht. Es tut mir sehr leid, Mister Doolittle. Aber ich halte meine Ansicht für die richtige.“

Straatens Gesicht hatte einen friedlichen Ausdruck angenommen. Er piffte vor sich hin. Dann hatte er einen Entschluß gefaßt. Aus dem Stall trat er in die Schmiede. Da holte er einen Hammer aus der Ecke und wog ihn ein paar mal in der Hand. Dann legte er den Diamant auf den Amboss, wobei er nicht bemerkte, daß ein Knecht vor dem Hause abgestiegen und in die Stube getreten war.

Da der Ankömmling in der Stube niemand fand, ging er durch das ganze Haus. Richtig! Da in der Schmiede stand der Gesuchte. Aber was hatte der denn am Sonntag hier zu schaffen? Und wie sonderbar er aussah! Die Abendsonne schickte ihre roten Strahlen durch die Fenster und übergoß den Alten, der mit seinem wallenden weißen Haar und Bart und dem Hammer in der Hand auf den Beschauer den Eindrud jener Miesen machte, wie sie in grauer Vorzeit an Miesenfeuern starke Schwerter schmiedeten. Unheimlich schien ihm das Tun des Alten. „Guten Abend, Straaten,“ rief er ihn laut an.

Der antwortete nicht. Ahnte der Fremde das Vorhaben des Alten oder überkam ihn eine plötzliche Eingebung, als er ausrief: „Straaten, ich bin's, Doolittle; die de Beer-Company hat mir Vollmacht gegeben. Ich darf Euch sogar beraten, daß wir noch fünftausend zulegen wollen, wenn es sein muß.“

Der Alte zuckte zusammen. Doolittle war da. Und seine List hatte nicht geholfen? Man zahlte den Preis, den er verlangt hatte, ja, man wollte noch mehr geben! Ihn schwindelte. Die Summe war hoch, das begriff er. Da drangen leise durch die klare Luft die Schläge der Kirchenguhr an sein Ohr. Vor seinem Geiste tauchte das Bild des jungen Predigers auf, der in seiner ruhigen Art die Worte sprach: „Seid mit Euch selber zufrieden . . .“ Und die Muskeln an Straatens Arm strafften sich plötzlich, und der Hammer sauste auf den Amboss mit einem Dröhnen, daß Doolittle zusammenfuhr.

„Geda!“ rief er ärgerlich, „Ihr habt eine sonderbare Art, Gäste zu begrüßen. Was in aller Welt habt Ihr denn da zerschlagen?“

„Den Diamant,“ antwortete Straaten und warf den schweren Hammer in die Ecke.

Doolittle starrte mit Erstaunen, dem sich Furcht beimischte, auf Straaten. Er konnte die Worte nicht begreifen. Die Sprache versagte ihm. Dann fragte er stammelnd: „Ihr habt — den Diamant — zerschlagen?“

„Ja!“ antwortete Straaten ruhig.

„Warum?“

„Weil es mir so gefiel —“

In demselben Augenblick trat der von der Kirche kommende Großknecht, dem andere Knechte folgten, in die Tür und rief: „Der Heberend läßt Euch grüßen, Waas.“

„Danke Dir, mein Junge,“ antwortete Straaten, „wenn Du ihn wieder siehst, so sage ihm, daß ich ihm gern das Geld geben will, das er braucht, um sein Pfarrhaus auszubessern. Und Ihr könnt Euch das Faß Raywein teilen, und die Mädels mögen sich von den Maisküchen welche nehmen. Heute ist nämlich ein Freudentag, Mister Doolittle, müßt Ihr wissen. Und wenn Ihr mein Gast sein wollt —“

Doolittle konnte vor Wut kaum sprechen. Dann sagte er, seinen Horn niederkämpfend: „Vielen Dank, ich will Euer Vergnügen nicht stören!“

„Dann lebt wohl,“ sagte der Bur und streckte ihm die Hand hin.

„Einem Narren gebe ich nicht die Hand,“ wehrte Doolittle ab.

„Aber ich!“ spottete der Bur und drückte die widerstrebende Hand des Einkäufers, der sich mit einem Fluch auf sein Pferd schwang und davonjagte.



Der Willkommengruß. Nach dem Gemälde von C. Becker.

Die alte Schachtel.

(Fortsetzung.)

Novelle von Berthold von der Länden.

(Nachdruck verboten.)

Man setzte sich zur Tafel. Der Forstmeister konnte noch immer nicht des Kästels Lösung von der alten Jungfer finden und kam schließlich auf den Gedanken, das arme Geschöpf würde irgendwo im Hause verborgen gehalten und Anne-Marie sei eine jüngere Schwester.

Diese plauderte inzwischen von Berlin, ihrenällen und Winterbergnügungen.

Der Major zog sich wie gewöhnlich zum Mittagschlaf zurück, und die junge Welt setzte sich auf die Veranda.

Anne-Marie nahm unbefangen plaudernd den vorher aus der Hand gelegten Strauß und begann denselben für eine Waie zu ordnen. Guisberg setzte sich zu ihr und bot seine Hilfe an. Er reichte ihr die Blumen, und sie erzählte aus der Hauptstadt.

Käthe fühlte ein leichtes, seltsames Gefühl ihr Herz durchziehen, von dem sie sich selbst nicht Rechenschaft zu geben vermochte. Sie sah abseits von den beiden und ließ, ihre Hände im Schoß gefaltet, die Blicke forschend auf dem lachenden Gesichtchen des jungen Mädchens ruhen. Ganz heimlich und verstohlen aber flogen diese Blicke auch hinüber zu dem ernstern, schönen Männerantlitze, und es durchzuckte sie plötzlich ein fast fröstelndes Weh, als sie sah, wie der Forstmeister Anne-Marie eine Nase fortnahm, nach welcher jene lachend haschte; wie Guisbergs Hand einen Moment die schlanken Finger des Mädchens berührte; wie seine Blicke lächelnd den ihrigen begehrten, die sie mit neugierigem Ausdruck auf ihn richteten.

Käthe stand auf und ging die Treppe hinab in den Garten — man vermehrte sie nicht —, an einer Biegung des Weges blickte sie zurück, die beiden dort oben plauderten noch miteinander — nach ihr schaute sich niemand um —, Käthe seufzte tief und schritt langsam vorwärts.

Eine Biegung des Weges gestattete ihr einen Blick auf die Veranda. Anne-Marie stand jetzt an eine Säule gelehnt, der Forstmeister neben ihr. Sie schienen sehr in ihre Unterhaltung vertieft zu sein und noch immer nicht die Abwesenheit der dritten Person bemerkt zu haben.

Käthe hob schon den Fuß zur Umkehr, ein fast böser Blick flog aus ihren Augen zu dem Paar hinüber, aber nur einen Moment — dann bedeckte eine heiße Röte ihre Wangen, und als schämte sie sich ihrer heftigen Aufwallung und wollte sich selbst dafür strafen und zur Ruhe zwingen, blieb sie stehen und sah erst hinüber zu den beiden, während ein entsetzendes schmerzliches Lächeln ihren kleinen Mund umspielte. „Wie Gott will!“ sagte sie leise und verschwand hinter den blühenden Sträuchern.

Sie setzte sich auf ihr Lieblingsplätzchen unter eine alte Kastanie und träumte — träumte mit offenen Augen!

Sie dachte an längst Vergangenes, Ernstes und Heiteres, wie jedes Menschenleben es bietet, auch an die Gegenwart. War diese schön? Sie hatte es bis vor kurzem gemeint, denn sie war zufrieden gewesen. Sie hatte nichts mehr gehofft, — wenigstens hatte sie es geglaubt — und nun? Regten sich da drinnen im Herzen doch noch Lebenshoffnungen, die den Keim zum Tode schon in der Knospe bergen? —

Eine wohlbekannte tiefe Stimme weckte sie aus ihren Gedanken. Sie schrak zusammen und gewahrte aufblickend Guisberg neben sich.

„Mein anädiges Fräulein!“ sagte er, „hierher also eskapieren Sie, Ihre Freunde treulos verlassend? Welch beidenswerter Gegenstand mag es nur verstehen, Ihre Gedanken so vollständig von der Außenwelt abzulenken, daß Sie nicht, der ich schon seit fünf Minuten an jenem Kirschbaum stand, gar nicht bemerkten, obgleich ich nicht auf Pehhrs Klügelnachte, — und nun die Hauptsache, daß Sie sogar die Kaffeestunde verpassen?“

„So spät ist es schon? — o weh!“ rief das Fräulein, „dann muß ich eilen, denn sonst kommt der Dnfel, ehe der Mokka fertig ist!“

Der Forstmeister lächelte: „Darum keine Sorge — wir haben den Kaffee schon besorgt!“

„Wir?“ Es lag eine eigene, fast scharfe Betonung in dem einen Wort, und Käthes Augen richteten sich mit unerbittlichem Ernst auf den Forstmeister, der mit fast übermütig glücklichem Lächeln den Blick zurückgab, sodas Käthe den ihren senkte.

„Na, wir,“ sagte er dann, „Fräulein Anne-Marie und ich. Denken Sie nur, ich bin für würdig befunden worden, die Zuckerdose vom Speisezimmer auf die Veranda zu tragen und von dem herrlichsten Kapfuchen, der je einen Kaffeetisch zierte,

die Mücken und Fliegen zu verschrecken, während Fräulein Baise der kunstgerechten Bereitung des Mokka oblag.“

Das Fräulein versuchte zu lächeln, indessen gelang es ihr nicht. Es kam nicht von Herzen, und ihre Züge waren fast fremd und gezwungen, darum auch schien es Guisberg, als ob der Klang ihrer Stimme ein anderer sei, als sie sagte: „Die gute Anne-Marie! Sie glauben gar nicht, welch liebes Mädchen mein Mühmchen ist, so recht dazu geschaffen, ihre Umgebung aufzuheitern und zu bealücken.“

Guisberg antwortete nicht, aber ein verstohlener Seitenblick streifte das bleiche Gesicht seiner Bealleiterin, und seine Züge nahmen einen besorgten Ausdruck an.

„Fräulein Katharine,“ sagte er, „wollen Sie offen gegen mich sein?“

Sie nickte, ohne ihn anzusehen.

„Sie sind heute so anders als sonst, bleich und still. Ich habe noch nicht einmal das alte, herzerfrischende Lachen gehört, das so leise und melodisch dem Ohr und dem Geist wohlut. Fehlt Ihnen etwas? Sind Sie leidend oder vertinimt?“

„Keines von beiden, Herr von Guisberg,“ lautete die Antwort. „Ich erscheine Ihnen nur so — neben Anne-Marie in ihrer übersprudelnden Lebenslust und Jugend!“

„Und Sie?“ fragte er lächelnd, „kommen Sie sich denn schon so gar alt vor, haben Sie keine Lust mehr am Leben? Diesen Eindruck habe ich noch nie von Ihnen empfangen!“

„Jung bin ich nicht mehr, Herr von Guisberg,“ antwortete Käthe, während ein leises Rot ihre Wangen überzog. „In meinen Jahren steht ein Mädchen nicht mehr im Schimmer der Jugend und Lebenslust! — Ob ich sie besitze? O ja, in einem gewissen Sinne. Ich habe keine Ursache, mein Dasein geendet zu wünschen; ich bin empfänglich für herzliche Freude, die sich mir bietet; ich bin zufrieden mit meinem Loos und habe keinen Grund, mir ein besseres zu ersehnen. Aber es ist doch alles anders, als es vor zehn oder elf Jahren war. Man ist nicht mehr ein Kind des glücklichen, heiteren Augenblicks. Man denkt schon beim Genuße, daß ein Ende kommen wird; man überlegt mehr bei allem und wird dadurch sichwerfälliger; — man muß das, denn man hat ja für Torheiten und Ueber-eilungen nicht mehr die Jugend als mächtige Verteidigerin neben sich!“

„In manchem von dem, was Sie sagen, liegt viel Wahres, Fräulein Katharina,“ antwortete von Guisberg, „aber es rechtfertigt nicht Ihre heutige Stimmung. Wollen Sie mir,“ er beugte sich zu ihr und seine Worte klangen weich und bittend, „wollen Sie mir nicht den wahren, den rechten Grund sagen?“

Sie blickte nicht auf, obgleich sie seine Augen auf sich gerichtet fühlte und ein eigenartiger, freudigbanger Schauer ihr Herz erzittern ließ. Ihre Stimme aber klang ruhig, als sie in geistlichem Tone antwortete: „Herr von Guisberg, — ich habe Ihnen nichts zu sagen — Sie irren sich — wirklich!“

Der Forstmeister biß die Zähne aufeinander, und eine tiefe Falte grub sich zwischen seine Brauen. „Ich verstehe, gnädiges Fräulein!“ antwortete er, und seine Stimme bebte vor unterdrückter Erregung, „Sie haben kein Zutrauen zu mir!“

Käthe zuckte zusammen. Schon öffnete sie die Lippen zu einem erklärenden Wort, aber sie hatten die Veranda erreicht, und der Major kam ihnen mit einer Kiste voll Tabak und einer zweiten voll Zigarren entgegen, die er in die Nachmittagssonne tragen wollte.

„Alle wieder weich, lieber Guisberg!“ sagte er, mit einem erklärenden Blick auf seine schlanken Sabanerinnen herabblinzeln, „kommt von dem ewigen Scheuern. Sind Sie gut raus — haben keine Frauenklente um sich, d. h. keine von unserer Art; die anderen lassen sich doch noch wehren und wissen, daß sie zu gehorchen haben!“

„Nun, Papachen, über uns kannst Du Dich doch wirklich nicht beklagen,“ tönte Anne-Maries helle Stimme, „wir gehorchen doch, wie die Frauen des Altertums!“

„So im großen und ganzen, nun ja — aber in Bezug auf das vermaledeite Reinmachen und Seifen nicht.“ Brumnte Zweiten, „jeden Sonnabend, wenn ich vom Felde zurückkehre, riecht es widerwärtig frisch in meinem Zimmer; keine Spur von Tabakaroma zu bemerken, und im Hintergrunde verschwindet eine weißgeschürzte Scheuerfrau, oder Käthe steht mit einem Sahnenweiß bewaffnet und staubt meinen Schreibtisch ab; sie nennt dies die letzte Delung geben!“

Guizberg und Anne-Marie tauschten einen lächelnden Blick. Man setzte sich nun um den runden Kaffeetisch, und in heiterem Geplauder verschwand die Zeit. Oder genauer, jeder gab sich Mühe, heiter zu scheinen. In Wirklichkeit waren es nur der alte Major und Anne-Marie. Käthe und Guizberg fanden den alten Ton nicht wieder, zum ersten Male seit ihrer Bekanntschaft schieden sie mit einem Gefühle des geistigen Unbehagens, und Käthe bedauerte nicht, als Frohm den Wagen meldete.

Der Forstmeister lehnte sich in die Ecke seines Gefährtes zurück, blickte zu dem bestirnten Nachthimmel empor, und vor seinem Geiste zogen die letzten Wochen, die er durchlebt, vorüber. Es war ihm nichts Besonderes, nichts Auffallendes darin begegnet, und doch schienen sie ihm die schönsten, deren er sich erinnern konnte. — Weßhalb?

Die Landstraße führte am Walde vorbei, und der Kutscher bog von derselben ab in den Forst ein.

Da schimmerte ein Weiber im Mondschein, und schlank weiße Birkenstämme zeichneten sich fast gespenstisch von dem dunklen Hintergrunde ab. Guizberg kannte diesen Platz nur zu gut. Er sah ihn wieder vor sich im Frühlingsmorgenschein, das Moos noch feucht vom letzten Schnee, die Bäume voll schwellender Knospen, den Himmel klar und wolkenlos, er hörte den leichten Schritt, sah die zarte Gestalt, die den Waldweg entlang gekommen und ihm plötzlich gegenüberstand, vernahm die weiche, tiefe Stimme — und dann war alles vorüber. —

Der Wagen hielt und Guizberg schreckte empor. Er hatte fast nicht mehr auf den Weg geachtet. Er war zu Hause. Aber die eleganten Räume schienen ihm öde und leer.

Er entließ den Diener und trat an das Fenster, um seinen unterbrochenen Ideengang weiter zu spinnen: das zweite Begegnen in Ratlibben, der wochenlange zwanglose, frohe Verkehr und dann — er fuhr sich mit der Hand seufzend über die Stirn — heute dieser erste scharfe Mißton!

Woher war er entstanden, was hatte Käthens anmutende Offenheit verschweigt? Er konnte trotz allen Nachdenkens keinen rechten Grund dafür finden. Hatte Anne-Maries Gegenwart sie beeinflusst, oder war ihr kühles, zurückhaltendes Wesen — sein Herz bochte plötzlich heiß — nur schlecht versteckte Eifersucht? Er hatte daran wohl schon gedacht, als sie ihn so erstaunt angeschaut und so seltsam gefragt hatte: „Wir?“, da er ihr erzählt, er und Anne-Marie hätten den Kaffee bereitet. Aber ihre später gezeigte, ruhige Selbstbeherrschung, das feste Zurückweisen seiner ersten an sie gerichteten Bitte, machten ihn wieder irre.

„O Weiberherz, Du ewig unlösbares Rätsel.“ flüsterte er, „o Weiberannut, Du herauschender Zauber, wie manchem ehrlichen Kerl habt Ihr schon schwere Stunden bereitet!“

Er fuhr sich mit der Hand über den dunklen Bart und trat vom Fenster zurück. „Die Zeit wird es ja lehren.“ dachte er, während er, sich entkleidend, in seinem Zimmer hin und her ging. „Vielleicht hilft mir die muntere Baje den Schlüssel finden, die heute so begeistert von Käthe sprach, wie unter ihrer Leitung alles am Schürchen ginge im Hause, wie sie für alle Sorge und denke, und wie selbst sie des Vaters Schreibtisch und Zigarrenkästen nicht berühren dürfe, wohl aber ihre „alte, liebe Katharina“.

Mit diesen und ähnlichen Gedanken beschäftigt, schlief er ein. Ja, er schlief sogar recht gut, denn die Herren der Schöpfung, besonders in den Jahren und mit den Lebenserfahrungen des Forstmeisters, lassen sich nicht in dem Maße von Herzensfragen beunruhigen, daß ihnen die Nachtruhe darüber verloren ginge.

Hätte das bleiche, ernste Mädchen, welches fast um dieselbe Zeit, als Guizberg an seinem Fenster stehend in die Nacht hinausblinnte, im traulichen Stübchen des Kaltlübber Herrenhauses unruhig auf und ab ging, geahnt, wieviel der, bei dem alle ihre Gedanken weilen, sich im Geiste mit ihr beschäftigte, sie hätte nicht so viele heiße Tränen vergossen bei der Erkenntnis, daß ihr Herz noch heiß und innig empfinden könne, ihr Herz, das längst, längst mit allen Hoffnungen abgeschlossen hatte — wie sie gelaubt.

Käthe von Kneten überdachte die Erlebnisse des heutigen Tages und kam zu dem Resultat, daß Anne-Marie einen großen Eindruck auf den Forstmeister gemacht habe. Seine Ueberzeugung bei ihrem ersten Anblick, seine lebhafteste Unterhaltung mit ihr, die fast den ganzen Nachmittag ausgefüllt hatte, das gemeinsame Bereiten des Kaffees, der lächelnde Blick, den beide tauschten, als der Dinkel so eifrig von ihrer wirtschaftlichen Tätigkeit sprach, und sie sich unbeobachtet wählten, — es war klar, das hübsche, elegante Mädchen hatte ihn entzückt und seine

stolze, männliche Schönheit nur zu rasch das junge, empfangliche Herz gewonnen.

Sie würden sich nun öfter, vielleicht recht oft sehen, sie würden sich lieb, sehr lieb gewinnen und dann ein glückliches Paar werden — das alles lag klar auf der Hand, war so natürlich, und doch hätte sie's hindern, hätte sie beide von einander trennen mögen, nur um dies Glück nicht zu schauen, das ihren Lebensfrieden zerstörte.

Käthe sprang plötzlich auf. „Nun, Käthe!“ sagte sie halblaut, „schäme Dich, törichtes Mädchen, schlechtes Mädchen! Weil Dir ein Glück verjagt ist, willst Du es zwei Menschen auch nicht gönnen, die so recht für einander geschaffen und dazu angetan sind, glücklich zu werden und glücklich zu machen? Hast Du denn noch Anspruch auf Liebe? Kommst Du noch ganz das Herz, das Leben eines Mannes ausfüllen wie Leo Guizberg — Du mit Deinen zweiunddreißig Jahren, Du, von deren Neuzerem die Zeit den holden Schmelz der ersten Jugend gestreift?“

Sie legte die Hände vor ihr Antlitz und weinte bitterlich, zum ersten Male in ihrem Leben um der verlorenen Jugend willen, deren Verlust sie noch nicht schmerzlich empfunden bis zu dieser Stunde. Neigung, Stolz und Neid kämpften einen heißen Kampf. Aber er währte nicht lange — ihre Frauenwürde hatte den Sieg davongetragen, und ihre echte, wahre, selbstverleugnende Liebe überwand die Gefühle des Neides in ihrer Brust.

„Ich will tapfer sein.“ — flüsterte sie, „recht tapfer, und niemand soll Ursache finden, mich zu bemitleiden oder“ — und ihre Wangen färbten sich purpurrot bei dem Gedanken — „mich zu belächeln!“

Es ist etwas Eigenes um solchen späten Liebesfrühling eines Mädchenherzens. Verbirgt sich schon das erste Erwachen einer jungen Menschenseele schon vor den forschenden, kalten Blicken der Menge, aus Furcht vor oft nicht böse gemeinten Neckereien, so zieht sich eine spät erwachende, weit innigere Neigung noch tiefer in das Innerste des Herzens zurück, denn sie fürchtet — den Spott, den kalten, gefühllosen Spott, der mitteilidig lächelt über das ältere Mädchen, das noch auf Liebesglück hofft.

Käthe schauderte bei dem Gedanken, daß auch sie solch spöttisches, bemitleidendes Lächeln einst treffen könnte, und gelobte sich noch einmal Festigkeit und Mut. Sie löschte das Licht und begab sich zur Ruhe, aber erst beim anbrechenden Morgen verfiel sie in einen kurzen Schlummer und sah, als sie beim Kaffeetisch erschien, bleich und angegriffen aus.

Anne-Maries Fragen beantwortete sie dahin, daß sie heftige Kopfschmerzen habe, wirtschaftete aber nichtsdestoweniger mit größtem Eifer in Küche, Garten und Keller herum und sah beim Mittagessen wieder frischer und wohlher aus, sodaß Dinkel und Baje ganz beruhigt waren.

Von Guizberg kam am Nachmittag ein Brief, in dem er sich beim Major und seinen Damen verabschiedete, da er plötzlich veranlaßt sei, auf unbestimmte Zeit zu verreisen.

Der Major brummte etwas von jungem Volk, das sich ewig in der Welt herumtriebe und keine Ruhe zu Hause habe. Anne-Marie sagte: „Schade — er ist solch netter, unterhaltender Mann!“ und Käthe schwieg ganz und ging hinaus.

Als sie den Gartenweg an der See entlang schritt, rollte auf der Landstraße ein leichter Wagen heran, von zwei mutigen Kappen gezogen, ein Koffer stand neben dem Kutscher, und im Fond lehnte eine männliche Gestalt — Guizberg. Ehe Käthe zurücktreten konnte, hatte er sie bemerkt und erkannt und neigte sich, den Hut schwenkend, aus dem Wagen. Sie hob die Hand zum Gruß, ließ sie aber schnell wieder sinken, neigte nur den Kopf und verschwand hinter einem blühenden Strauch. Ihre Augen aber folgten dem fortrollenden Wagen. Da, an der Biegung — Guizberg wandte den Kopf, bog sich weit heraus und spähte zurück — er sah Käthe nicht mehr — sie aber hatte ihn gesehen, und ihr Herz klopfte stürmisch — ob vor Lust, ob vor Leid — ja — das wußte sie selber nicht.

Der Forstmeister war fort, und so schmerzlich Käthe die Lücke empfand, die durch seine Abreise in ihren kleinen Kreis gerissen, so beklagte sie sich doch selbst im stillen nicht darüber; im Gegenteil war sie dankbar, denn sie hoffte nun durch die Trennung Kraft zu finden, ihrer Gefühle Herr zu werden und ihr inneres Gleichgewicht wiederherzustellen.

Nur eins beschäftigte ihre Gedanken lebhaft: Was hatte ihn so plötzlich fortgetrieben? Denn mit dem feinen, durch die Liebe geschärften Gefühl des Weibes ahnte sie, daß diese Reise nur ein Vorhaben war, seine Besuche in Ratlibben für einige Zeit zu unterbrechen. Welcher Grund aber war dazu vorhanden?

(Fortsetzung folgt.)

Rätsel.

1. Quadraträtsel.

Die Buchstaben dieses Quadrats lassen sich so ordnen, daß in den wagerechten Reihen bekannte Wörter entstehen, während jede Edenlinie eine Frauengestalt aus einem Drama Schillers nennt. Die Wörter bezeichnen 1. ein biblisches Buch, 2. eine Stadt an der Weser, 3. ein Raubtier, 4. einen berühmten Physiker und Mathematiker, 5. ein Gebäude, das zu besonderen Versammlungen dient, 6. eine Festung in Spanien.

Grid of letters for the square puzzle: a a a b c c, d d e e e e, e e g h h i, k m n n n n, o o r r r r, r r t u v w

2. Rätsel.

In mir versammelt sich in wogendem Gedränge Die bunt und festlich schön geschmückte Menge. Setz noch ein Zeichen an, kannst mich dann eilen sehn, Den sanften Tütern zu von hohen, freien Höhen.

3. Bierfilbige Charade.

Es nennen die ersten uns biedere Leute, Bewährt auch in kraftvollem Ringen; Die letzten sind Waffen, erkämpfend die Beute Mit scharfen und spitzigen Ringen. Es nennet das Ganze den kundigen Mann, Der doppelte Arbeit benützigen kann.

Worträtsel: Lösung: 1. Bauer, 2. Wald, 3. Schiefer, 4. Gabel, 5. Wein, 6. Schiefer, 7. Wald, 8. Bauer, 9. Gabel, 10. Wein, 11. Wald, 12. Schiefer, 13. Bauer, 14. Gabel, 15. Wein, 16. Schiefer, 17. Wald, 18. Bauer, 19. Gabel, 20. Wein, 21. Wald, 22. Schiefer, 23. Bauer, 24. Gabel, 25. Wein, 26. Schiefer, 27. Wald, 28. Bauer, 29. Gabel, 30. Wein, 31. Wald, 32. Schiefer, 33. Bauer, 34. Gabel, 35. Wein, 36. Schiefer, 37. Wald, 38. Bauer, 39. Gabel, 40. Wein, 41. Wald, 42. Schiefer, 43. Bauer, 44. Gabel, 45. Wein, 46. Schiefer, 47. Wald, 48. Bauer, 49. Gabel, 50. Wein, 51. Wald, 52. Schiefer, 53. Bauer, 54. Gabel, 55. Wein, 56. Schiefer, 57. Wald, 58. Bauer, 59. Gabel, 60. Wein, 61. Wald, 62. Schiefer, 63. Bauer, 64. Gabel, 65. Wein, 66. Schiefer, 67. Wald, 68. Bauer, 69. Gabel, 70. Wein, 71. Wald, 72. Schiefer, 73. Bauer, 74. Gabel, 75. Wein, 76. Schiefer, 77. Wald, 78. Bauer, 79. Gabel, 80. Wein, 81. Wald, 82. Schiefer, 83. Bauer, 84. Gabel, 85. Wein, 86. Schiefer, 87. Wald, 88. Bauer, 89. Gabel, 90. Wein, 91. Wald, 92. Schiefer, 93. Bauer, 94. Gabel, 95. Wein, 96. Schiefer, 97. Wald, 98. Bauer, 99. Gabel, 100. Wein.

Allerlei.

Hygiene in der Schule. Zum Schutze der Gesundheit der Kinder ist in einer Schule von Chemnitz eine recht vorzügliche und anderwärts Nachahmung verdienende Einrichtung getroffen worden. Die Kinder werden dort durch die Direktion aufgefordert, sich Hauschuhe oder anderes Schuhwerk zum Wechseln mit in die Schule zu bringen. In jedem Klassenzimmer ist ein Stiefelknecht vorhanden, die nassen Stiefel werden vor Beginn des Unter-

richts ausgezogen und bleiben währenddessen im warmen Zimmer stehen. Bei Schluß der Schule findet das Kind das Schuhwerk warm und trocken, während des Unterrichts bleibt es in seinen Hauschuhen. Jedermann weiß, wie unbehaulich und gefährlich es sein kann, stundenlang mit nassen Füßen sitzen zu müssen; Kinder, die an kalten Füßen leiden und bei solch nassem Wetter, wie gegenwärtig, einen weiten Schultweg zu machen haben, werden durch diese umsichtige, praktische Anordnung jedenfalls vor mancher Erkrankung behütet.

Wo küßt man nicht? Es gibt eine ganze Anzahl Volksstämme, die weder den Reiz noch die Ehrerbietigkeit des Kusses kennt. Bei den Neuseeländern, Tahitiern, Papuas, den australischen Schwarzen, ebenso bei den Somalis in Afrika und bei den Estimos ist das Küssen unbekannt. Bayard Taylor berichtet, daß die Frauen in Finnland gegen das bei den benachbarten Stämmen so beliebte und oft übertriebene Küssen eine tiefe Abneigung haben. Bei den wilden Neuseeländern, Lappländern und anderen auf niedrigerer Bildungsstufe stehenden Völkerschaften ist freilich das Küssen durch Aufeinanderreiben der Nasen ersetzt.

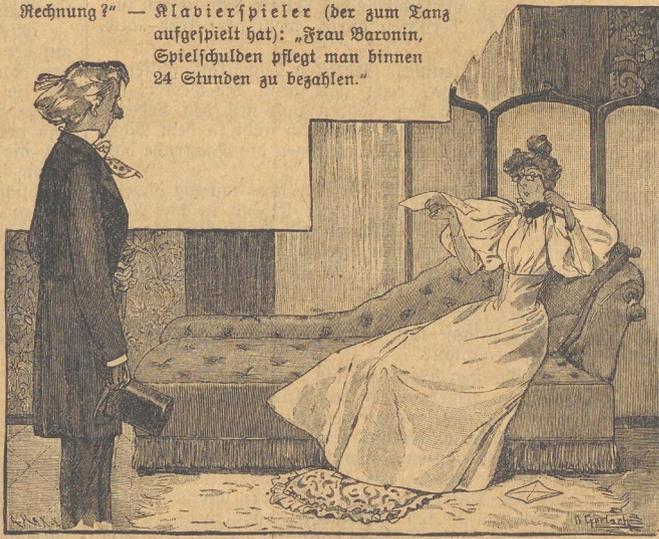
Märchenhafte Ballroben pflegen die amerikanischen Dollarprinzessinnen zu tragen. Die Tochter eines der ersten Millionäre New-Yorks besitzt, wie wir erfahren, ein Ballkleid, das in der Welt wohl kaum seinesgleichen finden dürfte. Es ist aus Spinnengewebe hergestellt, viele tausende wurden dazu gebraucht. Sechshunddreißig Frauen, alle geschickte Seidenarbeiterinnen, waren bei der Herstellung tätig. Die Taille ist mit Diamanten und kostbaren anderen Edelsteinen geschmückt, die äußerst geschickt in künstlerischen Mustern angeordnet sind. Den Wert dieses außergewöhnlichen Kleides kann man schwer bestimmen, die Edelsteine sind allein über 48 000 Mark wert. Eine andere ehrgeizige Amerikanerin besitzt ein noch wertvolleres, aber weniger originelles Ballkleid. Es soll zwischen 220 000 und 240 000 Mark wert sein; denn es ist verschwenderisch mit Juwelen besetzt. Auf einer Seite zeigt es auf passendem Grunde ihr Familientwappen, auf der anderen erscheint ihr Monogramm, beides in kostbaren Steinen.

Lustige Ecke



Augenscheinlich. (Text zu nebenstehendem Bild.) „Dort geht Frau Troll mit ihrem Mann; ob es wohl wahr ist, daß sie ihn nur so um den Finger wickelt?“ „Aber natürlich! Schau ihn nur an; er ist ja auch schon ganz verbogen!“

Spielschulden. Baronin: „Wie, Sie kommen schon mit der Rechnung?“ — Klavierspieler (der zum Tanz aufgespielt hat): „Frau Baronin, Spielschulden pflegt man binnen 24 Stunden zu bezahlen.“



Druck und Verlag: Neue Berliner Verlags-Anstalt, Aug. Krebs, Charlottenburg bei Berlin, Berlinerstr. 40. Verantwortlich für die Redaktion der Neuen Berliner Verlags-Anstalt, Aug. Krebs: Max Gerlein, Charlottenburg, Weinmayerstr. 40.

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.

Wöchentliche Gratisbeilagen: 3seitig. Illustr. Unterhaltungsblatt m. neuest. Romanen und Novellen. 3seit. landwirtsch. u. Hauswirtsch. mit neuesten Marktpreisnotizen.

Wöchentliche Gratisbeilagen:

3seitig. Illustr. Unterhaltungsblatt m. neuest. Romanen und Novellen. 3seit. landwirtsch. u. Hauswirtsch. mit neuesten Marktpreisnotizen.

Anzeigenpreis

für die erste Belegzeit oder deren Raum für Werbung und ...

für die erste Belegzeit oder deren Raum für Werbung und ...

Nr. 291.

Sonntag den 12. Dezember 1909.

36. Jahrg.

Aus dem Reichstage.

Der zweite Tag der Etatsberatung brachte zuerst eine viel beachtete Rede des freisinnigen Abgeordneten Dr. Wiemer, der namens der gesamten Fraktionsgemeinschaft sprach. Die frische, hoffnungsbrechende Stimmung, die jetzt die freisinnigen Reihen durchzieht, kam in der Rede Wiemers trefflich zur Geltung. Mit rückhaltloser Kritik geißelte er die Politik des Zentrums und der Konservativen; er tabelte die Programmlosigkeit des Kanzlers und wies im Gegensatz zu letzterem auf die Tatsache der Parteiregierung in Deutschland hin. Er hing der Frage die Schellen um, als er das Erscheinen des Reichskanzlers in Uniform bei der Reichstagsöffnung als eine Verletzung der Empfindungen weltlicher Volkstreu bezeichnete. Auch in den sozialpolitischen Forderungen betrat Wiemer, ebenso wie bei der Zurückweisung der Beamten-Maßregelungen einen durchaus klaren und fortgeschrittenen Standpunkt. Von hoher Bedeutung war, daß Wiemer im Namen der Fraktionsgemeinschaft ausdrücklich den Wunsch nach einer internationalen Verhandlung der Abrüstungsfrage zum Ausdruck brachte. Damit haben die Freisinnigen einen neuen, aussichtsreichen politischen Weg beschritten. Die Möglichkeit einer gemeinsamen Erklärung der Kulturstaaten muß gegeben werden — im Interesse der Kultur und der einzelnen Nationen.

Der Reichskanzler von Bethmann-Hollweg sprach sodann zum zweiten Male. Er behandelte hauptsächlich die Auslandsfragen und konnte dabei ein im großen und ganzen erfreuliches Bild geben. Aber Italien kuferte er sich ganz besonders vorzüglich, jedes Wort wohlstimmend. Die härtesten Worte gegen die Querkreuzer eines Teils der russischen Presse werden wiederholt, gerade weil sie offen und ehrlich waren; und wählte die Forderung auf Erhaltung und Förderung guter Beziehungen zu England.

Vorher hatte der Kanzler noch einiges wenige zur inneren Lage gesprochen. Es war wieder nichts besonderes. Immerhin konnte die Rechte wieder zureichen sein. Denn auf das preussische Wahlrecht einzugehen, lehnte Bethmann-Hollweg ab, da es sich um eine „rein preussische Angelegenheit“ handle. Er wird bald genug einsehen müssen, daß es sich hier um eine deutsche Angelegenheit ersten Ranges handelt.

Herr v. Bethmann-Hollweg hat für seine „Programm“-Rede über eine so schlechte Presse zu verfügen, wie sie wohl selten einem leitenden Staatsmann bei seinem ersten Auftreten im neuen Amt zu teil geworden ist. Ganz zufrieden scheint eigentlich nur die „Kreuzzeitung“ zu sein, die aber nach einigen vielbeachteten Äußerungen im Abendblatt in der Morgennummer am Freitag nur noch ganz beiläufig auf die Rede zurückkommt, während sonst die ganze Presse ihr doch die Ehre eines Beitritts an tut. Die agrarische „Deutsche Tageszeitung“ tabelt die Vergangenheitsbetrachtungen Bethmanns — er hat ihr die Beschlüsse des Reichstages in Sachen Finanzreform nicht genug verteidigt —, mit dem in die Zukunft gerichteten Teil der Rede ist sie dagegen gern einverstanden. Nichts ist dabei, daß das Blatt mit schmerzhaftem Augenaufschlag besonders die Wendung von dem „über den Parteien stehen“ der Regierung begrüßt. Wehe dem Kanzler, der wirklich über den Parteien stehen würde! Der agrarische Jörn ist ihm so sicher wie den Kanzlern Caprivi und Bilow. Die ultramontane „Germania“ äußert sich sehr vorzüglich, aber nicht ohne förmlichen Einschlag:

„Das deutsche Volk, meinte der Reichskanzler, wohl mit Rücksicht auf die letzten Wahlen zum Reichstage und Landtage, wolle nicht eine Politik der Senation und Verärgerung, sondern eine Politik der Stetigkeit und Festigkeit nach innen und außen. Vielleicht kann man in diesen wenigen Worten das politische Programm des neuen Reichskanzlers erblicken. Sein parlamentarisches Programm beruht offenbar darin, daß er alle bürger-

sichen Parteien zur positiven Mitarbeit aufrief, indem er in seiner „philosophischen“ Weise dem Gedanken Ausdruck gab, daß „der Zwang zum Schaffen“ auch die gegenwärtigen Forderungen und Wahrungen überdauern werde. Es war keine glänzende Rede, mit der der Reichskanzler von Bethmann-Hollweg sich in dieser Weise beim Reichstage einführte, aber eine recht vernünftige Rede.“

Auch die „Alln. Volkszeitg.“ ist nicht etwa begeistert von der Bethmann-Rede. Das Zentrum weiß eben sehr gut mit seinen Sympathien hauszuhalten.

Um so glatter und vollständiger ist die Ablehnung seitens der Presse der Linken. Das der „Vorwärts“ höhnt und spottet, ist in selbstverständlich — aber auch die nationalliberalen Blätter geben keine gute Note, und die freisinnigen noch weniger. Mit Recht fragt die „Freisinnige Ztg.“, wie Bethmann denn über den Parteien schweben und doch praktisch eine Politik der Selbstlosigkeit durchzuführen könne, ohne die Wähler zu finden.



gegen Rechts nahm. Da er dies nicht tut, so wird er von dem Volksgerecht mit verurteilt werden, das sich unaufrichtig gegen die Forderungsbekämpfer der inneren Krise, der staatsgerüttelten Taten des neuen Blocks wenden wird.

Zur preussischen Wahlreform.

Wenn wir die gewöhnlichen und gekniffenen Darlegungen über die voraussichtlich kommende preussische Wahlreform auf ihren Kern hin untersuchen, so schaut bei der Sache etwa folgendes heraus: Das System bleibt unangefastet. Die drei Klassen werden weiter fortgeführt, vermutlich aber wird die Drittelung nicht mehr so erfolgen, daß in dem einzelnen Wahlbezirk die Steuersumme zur Grundlage der Drittelung genommen, sondern daß in jede Abteilung ein fester Prozentsatz der vorhandenen Wähler hineingesteckt wird, also beispielsweise: etwa die ersten 10 Proz. der Wähler in jedem Wahlbezirk, von der höchsten Steuerleistung angefangen, bilden die erste Klasse, die dann folgen 20 oder 25 Proz. die zweite und der Rest die dritte Klasse. Es würde damit der Zustand vermieden, daß in ganz reichen Bezirken die erste und die zweite Klasse vielfach nur aus 1, 2 oder ganz wenigen Wählern bestehen. Es würde eine kleine Verminderung des plutokratischen Charakters statt-

finden. Ob weiterhin etwa noch eine Befestigung der Wahlmänner und dafür die Stabilisierung von Wahlmannslisten gleich für den zu wählenden Abgeordneten eingeführt werden soll, also eine Art indirektes Wahlverfahren, das geht aus den Auslassungen inspiertester Feder nicht klar hervor. Das Universalstimmrecht à la Sachsen scheint jedenfalls seinen Anklang gefunden zu haben. Denn da kommt doch immerhin jene Stimme, wenn sie auch noch so gering bewertet ist, beim Gesamtergebnis des Wahlkreises mit zur Geltung; während das Diabolische des preussischen Dreiklassen-Wahlsystems das ist, daß die Minorität es bestimmen jedes Wahlbezirks für das Gesamtergebnis völlig ausfallen, gar nicht mitzählen, so gut wie nicht abgegeben sind. Dieses System aber, diese Nichtmitwirkung abgegebener Stimmen — das ist ja gerade das, was die freisinnigen Nachbater beim indirekten Wahlverfahren am meisten reizt. Dadurch wird den Leuten das Wählen vereinfacht. Und das ist der Zweck der Abnung. — Das allgemeine Wahlrecht wird man guttätig zugestehen, wenn es sich der Landtag selbst beschließt.

Selbstverständlich werden die Freisinnigen eine „Reform“, die so — oder so ähnlich — ausbleibt, für völlig ungenügend erklären müssen. Was sie wollen und stets verlangen werden, ist klar vorgeschrieben: das allgemeine, gleiche und direkte Wahlrecht auch für Preußen. Alles andere ist entweder zu verwerfen, oder bestenfalls Abzweigungszahlung.

Dr. Maurenbrecher über die Volksschule.

Der Sozialdemokrat Dr. Maurenbrecher hat in seinen bitteren Ausführungen in den „Sozialistischen Monatsheften“ über die „Methode der Bildung“, worin er auch den Parteiführer Anthonischke nicht genug jagte, ein recht hartes Urteil auch über die Leistungen der Volksschule geäußert. Er hatte ausgeführt:

„Wenn wir in der politischen Diskussion in allen Parteien heute noch so furchtbar unter der Wirkung leerer Schlagworte leiden, das heißt unter der Wirkung von Begriffen, die aus einer oberflächlichen und unvollständigen Auffassung der Wirklichkeit und falscher Prämissen entstanden sind, so ist die Methode der Volksschule und Lehrseminare in erster Linie daran schuld. Die große Masse des Volks in allen Parteien ist nur durch die Volksschule hindurchgegangen und hat damit von vornherein das selbständige Denken fast verlernt. Und diejenigen Kreise der Führer, die der Volksschule noch am nächsten stehen, sind die Träger der früheren Lehrer, die in den 5 oder 6 Jahren ihrer Seminarzeit die ganze Bildung ihres Fortbildungsbereichs in Urteilen vorgekauft ergalgen und auch geduldig hinuntergeschluckt haben, und die nun meinen, Wissenschaft sei eine Summe fertiger Lehren, die man sich durch ein einmaliges Lernen ein für allemal aneignen kann. In Wahrheit aber heißt Wissenschaft ein ununterbrochenes Suchen und Wohnen der Wirklichkeit und ein ununterbrochenes, andauerndes Prüfen, ob die überlieferten Begriffe noch mit der veränderten Wirklichkeit übereinstimmen.“

Dieses Urteil ist namentlich unserer ständig vorwärts strebenden Lehrerschaft gegenüber ungerichtet, und es ist der „Pädag. Ztg.“ nicht zu verargen, wenn sie die Angriffe zurückweist. Sie schreibt:

Dr. Maurenbrecher tritt dafür ein, daß man in politischen Vorträgen, insbesondere auch vor Jugendkreisen, nicht mit Schlagworten und allgemeinen Begriffen operiere, sondern Tatsachen beste und dadurch in den Zuhörern Begriffe entziehen lasse. Das ist aber die Methode, auf die die ganze Arbeit der Volksschule aufgebaut ist. Jeder wirkliche Kenner der Verhältnisse erblickt darin einen Vorzug der Volksschule den höheren Lehranstalten gegenüber. Die richtige Herrschaft, die die sozialdemokratische Bewusstseinsbildung über das kommunikalische Wissen, die Veranschaulichung und vieles andere ist, deren Aufbietung von allem Leeren freigeschafft, wie Maurenbrecher mit Recht hervorhebt, belegen, sind nur zu einem verschwindend kleinen Teile aus der Volksschule herübergegangen. Die meisten der Kollegen des Herrn Dr. Maurenbrecher haben andere Schulanstalten besucht und akademische Studien gemacht.“

Maurenbrecher wird dann auf den Widerspruch aufmerksam gemacht, der in seinem Aufsatz liegt, wenn er weiterhin schreibt:

„Es muß aber gefügt werden, daß viele von selbst hier inkonsequent das Richtige treffen, und vielleicht gerade dann am meisten, wenn ihr eigenes geistiges Leben durch Aufspaltung fremder Begriffe noch nicht verdirbt ist. Daher